

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

9.7.1936 (No. 158)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924608](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924608)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostanstalt: A. Ulrich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreispartasse Ulrich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Volkshaus Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in A. Ulrich, Norden, Emsen, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 158

Donnerstag, den 9. Juli

Jahrgang 1936

Am Geburtstag Graf Zeppelins:

Deutscher Welt-Luftschiffhafen eingeweiht!

Ein neues Monumentalwerk des Dritten Reiches vollendet

Der Gaudag Hessen-Nassau konnte nicht eindrucksvoller eingeleitet werden als durch die Einweihung des neuen Flug- und Luftschiffhafens Rhein-Main, der den Gau Hessen-Nassau in einen der Brennpunkte des Weltverkehrs rückt. Sakentkruzlaggen auf der riesigen Luftschiffhalle und an zahlreichen Masten kündeten von der Bedeutung dieses Tages. Ehrenabteilungen der Luftwaffe sowie aller Gliederungen der Partei, des Arbeitsdienstes, des Luftschutzes hatten auf dem schönen Platz vor dem Verwaltungsgebäude Aufstellung genommen.

Um 14.30 Uhr trafen auf dem neuen Flugplatz Staatssekretär General der Flieger Milch, Generalmajor Christiansen, Oberst Udet und Staatssekretär Posse vom Reichswirtschaftsministerium ein. Ebenfalls in einem Sonderflugzeug kamen der Präsident des Luftschutzbundes Generalleutnant von Rogues und Freiherr von Gablonz von der Deutschen Luftfahrt sowie ein Vertreter des Reichspostministeriums an.

Inzwischen hatten sich die Spitzen der Partei, des Staates und der Wehrmacht eingefunden, ferner Chefkonstrukteur Dr. Dürr. Nachdem General der Flieger Milch zusammen mit dem Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger die Front der Ehrenformationen abgestritten hatte, begaben sich die Gäste zu der Stelle, an der vor 2 1/2 Jahren der erste Anschlag zum Bau des neuen Flug- und Luftschiffhafens fiel. Hier wurde dem Gauleiter die Fertigstellung des Baues gemeldet und ihm eine das Ereignis festhaltende Urkunde zur Einmauerung in den Schlüsselstein übergeben.

Anschließend nahm der Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger das Wort, um zunächst dem Führer den Dank abzusprechen. Ohne den Sieg Adolf Hitlers, so rief er unter Beifall aus, wäre dieses Monumentalwerk niemals entstanden. Der Gauleiter gab einen Rückblick auf die Entstehung des neuen Flug- und Luftschiffhafens und dankte dem Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring und allen, die für dieses Werk gearbeitet haben, besonders aber auch den Arbeitern, die in jähren, vielfach ungewohnter Arbeit Hand angelegt haben. Dieser Flug- und Luftschiffhafen, so betonte der Gauleiter, sei ein Zeuge für den friedlichen Aufbauwillen unseres Führers.

Staatssekretär General der Flieger Milch überbrachte dann die Grüße des Generalobersten Göring, der allen Flugzeugen und Flugschiffen, die von dem neuen Weltflughafen in ferne Lande gehen oder hierher zurückkehren, ein „Glückab“ wünsche. Staatssekretär Milch wies darauf hin, daß schon in der Zeit, da nach unserer Niederlage unsere Luftfahrt durch den Gegner abgedrosselt wurde, die deutsche zivile Luftfahrt sich dennoch Geltung verschaffte.

Der neue Flug- und Luftschiffhafen in Frankfurt a. M. sei einer der größten, den es in der Welt gebe. Seit der Machtergreifung und seit dem Wiederaufblühen aller Zweige der deutschen Wirtschaft habe auch die deutsche Luftfahrt wieder den Weg nach oben genommen. Es liege ein Bauprogramm vor, nach dem noch zahlreiche Zeppeline vom Stapel kommen sollen, die dann von diesem Flug- und Luftschiffhafen aus die Fahrt in ferne Lande antreten würden.

Staatssekretär Milch gedachte dann des alten Generals und Pioniers der Luftfahrt, Graf Zeppelin, der gerade an dem Tage der Einweihung seinen Geburtstag feiern könnte. Sein Wille, sein Wollen und sein heißes deutsches Herz seien für alle Luftfahrer Vorbild. Die Persönlichkeit des Grafen Zeppelin werde mit diesem neuen Luftschiffhafen immer eng verknüpft sein. Daß gerade Frankfurt den einzigen Luft- und Flughafen in Deutschland erhalten habe, sei allein der Initiative der Männer zu verdanken, die nach 1933 hier eingesetzt worden seien. Von hier aus habe man sich zuerst beim Reichsluftfahrtministerium für diesen Gedanken tatkräftig eingesetzt. Zum Schluß wünschte General Milch dem Hafen und allen, die ihn besuchen, ein „Glückab“. Er weihte darauf den Flughafen im Namen des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generaloberst Göring.

Dann übernahm der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Südwestdeutschen Flugbetriebs AG, Rhein-Main, Kreisleiter Oberbürgermeister Dr. Krebs-Frankfurt a. M., den Flug- und Luftschiffhafen mit einer kurzen Ansprache.

Die Kundgebung schloß mit einem Gedenken an den Führer Adolf Hitler und mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. An den Führer und an Generaloberst Göring wurden vom Gauleiter Danktelegramme abgesandt.

Anschließend startete das Luftschiff „Hindenburg“ zweimal mit Gästen an Bord zu Fahrten über Frankfurt und die nähere Umgebung.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Mittwochabend zu den Einweihungsfeierlichkeiten gestartet war, erschien kurz vor 21 Uhr unter dem Jubel der Zuschauer über dem neuen Welt-Luftschiffhafen. Da sich auch LZ „Hindenburg“ zu diesem Zeitpunkt gerade mit Ehrengästen an Bord auf einer kurzen Fahrt über Frankfurt und seiner Umgebung befand, erlebte die Frankfurter Bevölkerung das herrliche Schauspiel, daß beide Luftschiffe gemeinsam einige Zeit über der Stadt des deutschen Handwerks und ihrem Heimathafen kreuzten. Überall auf den Straßen und Plätzen und vor allem auch auf den Dächern standen die Menschen und winkten den beiden Luftriesen zu, die sich wundervoll gegen den abendlichen Himmel abhoben.

Der Welt-Luftschiffhafen

Am 9. Juli 1936

otz. Am Geburtstage des alten Grafen Zeppelin ist gestern bei Frankfurt am Main die Einweihung des deutschen Welt-Luftschiffhafens Rhein-Main vollzogen worden. Eines der monumentalsten Werke des neuen Deutschland — ermöglicht allein durch die befreiende Tat Adolf Hitlers — ist damit vor den Toren einer Stadt vollendet worden, die gerade für die Luftfahrt schon geschichtlicher Boden ist.

Frankfurt, das den Schnittpunkt vieler großer Verkehrslinien in Europa darstellt, hat schon den Grafen Zeppelin selbst magisch angezogen. Wir erinnern uns eines Tages im Jahre 1913, als damals deutschen Jungen Gelegenheit zu einer Besichtigung des alten Luftschiffplatzes Frankfurt-Neustadt gegeben war. Wie gigantisch erschien uns damals das Luftschiff „Victoria Luise“ in der Halle, wie wunderbar dann der Aufstieg zu einer „Fernfahrt“ nach Baden-Baden und Karlsruhe. Richtiges Sessel standen in der Passagierkabine dieses Zeppelin und besonders Begüterte konnten sich wohl eine Zelle vom Badener Markgräfler leisten und damit den armen Erdenwürmern da unten zutrinken. Den Jungen hatten es vielmehr die alten „Zeppeliner“ angetan, die zum größten Teil vom „Grafen“ selbst, dem siebzehnjährigen Kavalleriegeneral außer Diensten, Erfinder, „Luftikus“ und „schwäbischen Narren“ an Bord seiner ersten Luftschiffe ausgebildet worden waren. Mit unjüdischer Liebe und Treue hingen sie allesamt an diesem Mann, der trotz gehässiger Kritik und mannigfacher Mißerfolge unerbittlich seinem Ziele folgte. Das reiche Vorkriegs-Deutschland hat diesen Sohn, der sich auch im Greisenalter noch ein jugendliches Feuer bewahrt hatte, nicht nach Gebühr gewürdigt. Wie lange dauerte es, bis nach dem Unglück von Schierdingen jene Nationalpende für Zeppelins Lebenswerk einen Erfolg hatte. Monate vergingen darüber und so mancher reiche Mann hielt sich auch dann — befangen von Materialismus und liberalistischen Gedankengängen — ganz seiltab.

Unvergessen blieb uns allen jener Tag von Neustadt, als wir unser erstes Zeppelin-Erlebnis hatten. Im Jahr darauf kam der große Krieg. So mancher von unseren Bekannten blieb draußen auf dem Felde der Ehre und 1917 starb auch der alte Graf. Versailles wollte seinem Lebenswerk, das immer ein Werk des Friedens und der echten völkerverbindenden Tat gewesen war, den Todesstoß verfehlen. Flagenlos und traurig traten seine letzten großen Vögel den bitteren Weg der Ablieferung an.

Dreißig Jahre später nun, wiederum am Geburtstag Zeppelins, ist der deutsche Welt-Luftschiffhafen zur Tatfache geworden. In den Stunden, da der Geist des

Italienische Militärmission in Abessinien ermordet

General Magliocco und Stab von Freischärlern in Wollega niedergemetzelt

Die mit drei Flugzeugen am 26. Juni bei Bekeni (Provinz Wollega) gelandete, aus hohen Offizieren bestehende italienische Militärmission, die damals von den örtlichen Behörden und der Bevölkerung gut aufgenommen worden war, ist nach einer Meldung der Agentur Stefani zwei Tage darauf von einer Gruppe abessinischer Krieger, die früher zum regulären abessinischen Heer gehört hatten, aber seither Plündererzüge machten, überfallen und bis auf einen begleitenden katholischen Missionar niedergemetzelt worden. Die Mission bestand aus dem General der Luft Magliocco, aus dem Oberst des Generalstabes Calderini, aus dem Major Vocatelli, dem Ingenieur Prasso und dem katholischen Missionar Pater Borella.

Nach der Stefani-Meldung hat sich die Mission, die überaus angegriffen wurde, heldenmütig geschlagen, mußte aber angesichts der überlegenen Zahl der Freischärler unterliegen. Pater Borella allein konnte sich retten und den italienischen Militärbehörden am 5. Juli Mitteilung von dem Überfall machen.

Die italienischen Militärbehörden haben sofort eine größere Anzahl Flugzeuge zu Vergeltungsmahnahmen in das Gebiet entsandt, in das sich die Freischärler geflüchtet hatten.

Der erste große Rücktransport der 3500 Mann, die zu der vor fast 1 1/2 Jahren mit den ersten Truppenverschiebungen nach Massaua ausgefahrenen Division Caviana gehören, ist am Mittwoch in Neapel feierlich empfangen worden. Der Kronprinz von Italien hat die Heimkehrer auf dem Dampfer „Combarbia“ begrüßt, während ein ganzes Regiment der Garnison Neapel und eine unübersehbare, jubelnde Menschenmenge im Hafen Aufstellung aufgenommen hatten. Nach Ausschiffung von 500 Artilleristen ist die „Combarbia“ mit 3000 Mann Infanterie nach Livorno weitergefahren, wo die Truppen am Donnerstag unter Aufgebot einer Flottendivision mit militärischen Ehren empfangen werden. Dieser Empfang soll durch die Anwesenheit des Königs, hoher Offiziere und Parteivertreter ein besonders feierliches Gepräge erhalten.

Gast zur gleichen Zeit sind neue Arbeitertransporte nach Italienisch-Ostafrika ausgefahren. Auch der vor zehn Tagen ernannte stellvertretende Gouverneur von Ostafrika hat am Dienstag in Begleitung zahlreicher Beamter des Kolonialministeriums, des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und der Hauptstaatlichen Gesellschaft für Straßenbau, denen im Rahmen des planmäßigen Ausbaues von Verwaltung und Wirtschaft in Abessinien wichtige und grundlegende Aufgaben zugewiesen worden sind, die Ausreise nach Abessinien angetreten.

1. August — 7. September

Bersammlungsruhe

Der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels hat folgende Anordnung erlassen:

Winterfeldzug und Reichstagswahl haben die Redner und die Politischen Leiter sowie die Männer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände an der Front des politischen Kampfes gesehen. Eine Bersammlungsruhe größten Ausmaßes ist über Deutschland gerollt, wobei die nationalsozialistischen Redner in ununterbrochener Arbeit Abend für Abend Aufklärungsarbeit leisteten.

Nach den Olympischen Spielen, dem Reichsparteitag und Entbedankung werden erneut größte Anforderungen an die Propagandisten der Bewegung gestellt.

Um ihnen die zur Erfüllung der bevorstehenden Aufgaben notwendige Ausspannung und Zeit zur Erholung zu gewähren, ohne ich deshalb für die Zeit vom 1. August bis 7. September 1936 für die NSDAP, einschließlich aller Gliederungen und angeschlossenen Verbände Bersammlungsruhe an.

großen Erfinders und Verkehrspioniers weit voraus in die Zukunft eilte, da sprach der Schwabe Zeppelin oft die Hoffnung aus, daß seine Luftschiffe einst noch einmal von Deutschland aus die Weltmeere überqueren würden. Er fand zu Lebzeiten meist nur ein mitteilbares Lächeln für diese „Phantastien“. Heute erscheinen uns eher jene als Narren, die so karrförmig alle seine großen Pläne in Grund und Boden verdammten und genaue Berechnungen über die völlige „Unmöglichkeit“ vorwiesen. Sie scheinen uns seltsam verwandt mit dem Heerhaufen jener Zweifler, die später so selbstgerecht über das Werk des „gewissen Herrn Hitler“ zu Gerichte saßen. Bahnbrechender deutscher Geist, unbeirrbarer deutscher Glaube waren stärker als sie, die immer an die Stelle von Tat und Willen das nüchterne Kalkül setzen wollten.

Der Weltverkehr deutscher Luftschiffe und Flugzeuge ist längst zur Tatsache geworden. Und symbolisch will uns scheinen, daß er niemals mehr Verständnis und tatkräftige Förderung erfährt als im nationalsozialistischen Deutschland Adolf Hitlers. Von Frankfurt nach Neuyork in rund 40 Stunden — das war einst eine „hinverbrannte Utopie“ und ist im Reich zur Wahrheit geworden. Muß nicht auch dem karrförmigsten Zweifler außerhalb der deutschen Grenzen die starke Friedensliebe eines Volkes dabei klar werden, das solche Musterleistungen eben im Dienste des Friedens aufzuweisen hat? Der deutsche Welt-Luftschiffahrt, dessen internationale Bedeutung für den großen Verkehr kaum hoch genug angeschlagen werden kann, ist eine Tatsache, die sich deutlich genug abhebt vom Drillen ganzer Fallschirmbataillone für einen Vernichtungskrieg, das man anderswo betreibt.

Zwei stolze deutsche Luftriesen kreisten gestern Abend über dem Luftschiffhafen Rhein-Main. Neben ihnen hätte die „Victoria Luise“ von einst gewiß sehr unscheinbar und winzig gewirkt. Schon ist die Kesselung eines dritten Uberssee-Luftschiffes in der alten Werkstätte des Schwabengrafen erfolgt. Sie alle, denen wir instinktiv zuzubeln, wo immer wir sie sehen, sind Zeugen deutscher Schöpferkraft, deutschen jungen Lebenswillens.

Eitel Kaper.

Zum Tode Tschitscherins

otz. Das deutsche Volk, das in den letzten Monaten den Verlust tüchtiger Männer gerade aus den Kreisen seiner Diplomaten zu beklagen hatte, wird der kurzen Nachricht vom Tode eines kaltgestellten ehemaligen Sowjetkommisars für Außenpolitik im allgemeinen wenig Beachtung geschenkt haben. Das Ableben Tschitscherins verdient gleichwohl eine kurze politische Würdigung, weil dieser Name die Erinnerung an einige interessante Punkte der Nachkriegsgeschichte wachruft und weil er auch auf die seitherige Entwicklung der Sowjetpolitik aufschlußreiche Schlaglichter wirft. Tschitscherin war einst ein mächtiger Mann. Er war aus dem diplomatischen Dienst der Zarenregierung hervorgegangen, ging aber schon 1907 zu den radikalen Sozialisten über und war für sie in Paris, London und Berlin propagandistisch tätig. Als Nachfolger Trozkis wurde er nach dem Siege der bolschewistischen Revolution in Sowjetrußland Außenkommissar. Lenin brauchte nach Abschluß der Interimensezeit einen Mann, der die Schreden der Herrschaft dem Ausland gegenüber zu vertreten und die diplomatischen Fäden anzuknüpfen verstand, deren das neue noch völlig chaotische Gebilde dringend bedurfte. Tschitscherin hat diese Aufgabe gelöst. Darüber hinaus hatte er wohl weitergehende Pläne für die Entwicklung und den Einbau Rußlands in eine Neuordnung der Welt. Auf ihn ging jener Kurs zurück, der eine Zusammenarbeit mit Deutschland anstrebte und die Verträge von Rapallo und Berlin herbeiführte, die vielleicht das eine Gute für Deutschland gehabt haben, daß sie die Westmächte an die Sowjetunion und dem Neuzerkünftigen zurechtbrachten und vorübergehend sogar eine (freilich problematische) wirtschaftliche Belebung herbeiführten. Als Kenner der soziologischen Verhältnisse in Deutschland und als Steptiker gegenüber den Weltrevolutionen war Tschitscherin gegen eine Bolschewisierung Deutschlands. Das brachte ihn in Konflikt zum Exekutivkomitee der III. Internationale und zu seinem Stellvertreter Litwinow, der während häufiger Krankheiten Tschitscherins das Heft der Moskauer Außenpolitik zunehmend in die Hand bekam. Als Sprößling einer kleinadeligen Familie und Freund einer aristokratischen Lebensweise, auch als Deutschenfreund und näherer Bekannter des damaligen Botschafters Graf Brockdorff-Rantzau von den radikalen Kreisen der III. Internationale stets mißtrauisch beobachtet, wurde Tschitscherin schließlich während eines Kurzaufenthaltes in Deutschland von Stalin abgehalftert. Man zwang ihn zur Rückkehr nach Sowjetrußland und setzte ihn auf einem kleinen Posten fest. Den wahren Dank seiner Genossen lernte er kennen, als ihm trotz schwerer Erkrankung eine Kur im Auslande verweigert wurde. Er war kein Jude, — schon das machte ihn für die neue Linie der Sowjetaußenpolitik ungeeignet, die unter völliger Preisgabe der früheren Feindschaft gegen den Völkerbund inzwischen ganz in die Hände der Weltrevolutionen und Deutschenhasser übergegangen ist.

Litwinow droht mit der Abreise

Moskauer Attacke gegen englische Meerengenanschläge

Im Anschluß an die Mittwochsitzung der Meerengenkonferenz wurde am Mittwoch in Kreisen der Sowjetabordnung erklärt, daß Litwinow von seiner Regierung die Weisung erhalten habe, die Konferenz zu verlassen, wenn gewissen sowjetrußischen Forderungen hinsichtlich der Durchfahrtsbestimmungen für die Kriegszeit nicht Rechnung getragen werde. Diese Ankündigung hat auf der Konferenz großes Aufsehen erregt, doch glaubt man, daß die Krise bis zur nächsten Sitzung überwunden werden kann. Zu diesem Zweck fanden Mittwoch nachmittags Besprechungen zwischen den englischen und sowjetrußischen Vertretern statt. Auch der türkische und der rumänische Außenminister sind um eine Vermittlung bemüht.

Filmtheater müssen überall Kulturstätten sein

Technisch und Sintel auf der Dresdener Reichstagung - Erziehung zum wertvollen Filmwert

Die Reichstagung deutscher Filmtheater, die am Dienstag mit einer Arbeitstagung und einem Empfang durch die Stadt Dresden sowie einem Begrüßungsabend begonnen hatte, wurde am Mittwoch vormittag mit einem Empfang durch Reichstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann fortgesetzt.

Ihren Höhepunkt fand die Tagung mit einer großen öffentlichen Kundgebung im festlich geschmückten Festsaal des Ausstellungspalastes. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Sachausschusses Fritz Fuhrmann, der darauf hinwies, daß die Tagung die Geschlossenheit der deutschen Filmtheaterbesitzer zum Ausdruck bringen sollte, ergriff Reichstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann das Wort. Der Film sei heute einer der stärksten Kulturfaktoren des neuen Deutschland. Das lege dem Filmwesen die ernste Verpflichtung auf, seine innere Stärke aus der Vielfalt der deutschen Stämme zu wählen und Menschen mit Saft und Kraft zur Darstellung zu bringen, denn das deutsche Volk wolle Filme sehen, die das wirkliche Leben widerspiegeln. Mit Nachdruck wandte sich Reichstatthalter Mutschmann gegen die „beliebte“ Verwendung einer sächsischen Type als komische Figur.

Oberbürgermeister Joerner überbrachte die Grüße der Runkstadt Dresden.

Dann übermittelte der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehmann, zugleich im Auftrag des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Grüße und Wünsche. Die heutige Tagung, die sich mit der Zeit zur Berufstagung des gesamten deutschen Filmtheaters entwickeln werde, solle dazu dienen, den deutschen Filmtheaterbesitzer mit dem Geist nationalsozialistischer Verantwortung für seine Arbeit an Volk und Staat zu erfüllen. Der Film dürfe nie wieder zum Tummelplatz wirtschaftsgerichteter Bestrebungen werden. Das Schicksal des deutschen Filmtheaters sei aufs engste mit der Gesamtentwicklung des deutschen Films verbunden. Die Ueberführung des Reichsverbandes deutscher Filmtheater als Fachgruppe in die Reichsfilmkammer sei die endgültige Abkehr vom Interessentenstandpunkt des liberalistischen Denkens bei Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung.

Im Hinblick auf die Gestaltung des deutschen Films in der Zukunft seien noch gewaltige Aufgaben zu leisten. Das Jahr 1935 habe hierin eine zehnprozentige Steigerung der Gesamt-

einnahme der deutschen Filmtheater gebracht. Diese Entwicklung sei auch im ersten Halbjahr 1936 in zum Teil noch verstärktem Maße zu beobachten gewesen.

Das Durchschnittsniveau des deutschen Films habe sich in der letzten Spielzeit gehoben. Spigenfilme hätten sich auch im Ausland erfolgreich durchsetzen können. Immerhin müßte die Qualität des Films noch weiter gesteigert werden. In technischer und architektonischer Beziehung müßten die deutschen Filmtheater bis in die kleinste Stadt zu Kulturstätten werden, die die Volksgenossen jederzeit gern besuchen.

Die Programmgestaltung verlange den zielbewußten Einsatz für den deutschen Kulturfilm, der zu einem unentbehrlichen Volksbildungsmittel geworden sei.

Insbondere gelte es, sich für diejenigen Filme einzusetzen, die das ehrliche Wollen nach neuen künstlerischen Ausdrucksformen suchten.

Für den verhinderten Generalintendanten Eugen Klöpfer überbrachte Staatschauspieler Hans Schlend-München die Grüße der deutschen Bühnen- und Filmdarsteller.

Reichskulturminister Hinkel überbrachte die Grüße des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels sowie die aller Kameraden der Reichskulturkammer. Die heutige Tagung der Filmtheaterbesitzer stelle eine wichtige Etappe dar. Vieles sei in den letzten drei Jahren erreicht worden; so sei es dem Nationalsozialismus gelungen, das gesamte deutsche Kulturleben von allen Zerlegungsercheinungen zu befreien und es dem jüdisch-bolschewistischen Einfluß zu entziehen, ohne daß auch nur für kurze Zeit der Ablauf des kulturellen Lebens auf allen Gebieten irgendetwas nennenswert gestört worden sei. Fernerhin habe der Nationalsozialismus einen organischen Ausgleich zwischen den einzelnen Gruppen des deutschen Kulturlebens geschaffen im Sinne einer nationalsozialistischen Kameradschaft.

Als das große, noch zu erreichende Ziel stellte Reichskulturminister Hinkel die Säuberung des Instinkts des deutschen Volkes dar. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die schmachvollen früheren sogenannten Militärkultspiele, die eine niederträchtige Verhöhnung des deutschen Soldaten darstellten. Demgegenüber gelte es nunmehr, durch lebendige Schulung und Erziehung des deutschen Volkes zu dem wertvollen, von nationalsozialistischer Zielsetzung getragenen Film hinzubringen.

Bei dieser Aufgabe habe auch der Filmtheaterbesitzer seine Aufgabe zu erfüllen, bis das gesamte deutsche Volk freiwillig und ohne jeden Zwang eine einzige große marschierende Kolonne geworden sei.

Dr. Schaacht in Dortmund

Der Führer will verantwortungsbewußte Wirtschaft

Echte Selbstverwaltung - nicht Wirtschaftsbürokratie / Die Bedeutung der Reichsanleihe

In einer Sitzung der Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe, an der auch namhafte Vertreter der Partei, der Behörden und der Wirtschaft teilnahmen, hielt Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schaacht am Mittwoch in der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Die gewerbliche Wirtschaft ist eine Einheit, die auch in ihrem organisatorischen Ueberbau eine Einheitlichkeit erfordert. Das soll jetzt auf der Ebene der Wirtschaftskammern herbeigeführt werden. Die Bezirksgruppen der Reichsgruppe Industrie und die Bezirksgruppen der großen Wirtschaftskammern des Handels werden mit den Wirtschaftskammern vereinigt. Diese Einheit wird freilich auf dem Papier allein nicht hergestellt werden können. Es muß hinzutreten der feste Wille beider Beteiligten, sich in dieser Einheit zusammenzufinden. Wer trotzdem seine Stellung zur Unterdrückung anderer ausnutzen sollte, statt zur Gemeinschaftsarbeit, wird von mir zurechtgewiesen werden. Die selbständige Organisation der gewerblichen Wirtschaft ist für mich als Reichswirtschaftsminister eine Notwendigkeit. Wir brauchen ein solches Instrument zur Durchführung von Anordnungen an die Wirtschaft und zur geordneten Sammlung von Wünschen der Wirtschaft an die Regierung.“

Ich werde dafür sorgen, daß die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in Zukunft in stärkerer Weise in die Tagesarbeit der Wirtschaftspolitik eingeschaltet wird.“

Dr. Schaacht betonte, daß er dabei entscheidenden Wert darauf lege, daß die Organisation der gewerblichen Wirtschaft nicht zu einem überwiegend von bezahlten Kräften beherrschten Tätigkeitsfeld wird. Den Funktionären der Organisation solle gewiß nicht ihr Wert abgesprochen werden. Sie seien für jede größere Organisation ebenso notwendig wie die Beamten für den Staat. Aber, so wie es im Staat erforderlich sei, daß der Funktionär nicht herrsche, sondern diene, ebenso könne eine Herrschaft der Bürokratie in der Organisation der Wirtschaft nicht zum Guten führen.

Man spricht von Bürokratie, so führte der Reichswirtschaftsminister weiter aus, „wenn der Funktionär richtunggebende Entscheidungen von politischer Bedeutung zu treffen wünscht, die allein der politischen Leistung zuzurechnen. Der im Wirtschaftsleben tätige Betriebsführer muß auch in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft die wichtigen Entscheidungen selbst treffen.“

Wenn die Uebertragung von Aufgaben an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft lediglich bedeutet, daß die Entscheidungen statt von den Beamten in der Behörde

von einem Geschäftsführer in der Wirtschaftskammer getroffen werden, so ist nichts Wesentliches geändert. Für das Volk ist es uninteressant, ob die Bürokratie in einem Ministerium, in einer Kammer oder in einer Wirtschaftsgruppe oder einer sonstigen Organisation sitzt.

Die Betriebsführer selbst müssen ihre besten Führerpersönlichkeiten herausstellen. Von ihnen selbst müssen die Impulse und die notwendigen Korrekturen für die Tagesarbeit ausgehen.

Ich weiß sehr wohl, was das für die im Beruf tätigen Betriebsführer bedeutet. Sie haben ihren Schwerpunkt in ihrem Geschäft; das soll auch so sein. Denn als Leiter der Organisation können wir nur erfolgreiche Betriebsführer einsetzen, die durch vorbildliche Haltung ihre Berufsgenossen erziehen und mitreißen können. Es gibt ein großes Maß an Opferwilligkeit, was gefordert werden muß. Aber ich rufe die Betriebsführer auf, daran zu denken, daß die Frage, ob die Organisation der gewerblichen Wirtschaft echte Selbstverwaltung oder einen bürokratischen Apparat darstellt, für Sie alle von großer Bedeutung ist. Bürokratisierung bedeutet den Weg zum Staatssozialismus. Die vom Führer gewollte verantwortungsbewußte Wirtschaft kann nur erhalten werden, wenn die Mitglieder der Organisation der gewerblichen Wirtschaft den Geist der echten Selbstverwaltung in sich tragen und in tätiger Mitarbeit immer wieder aufs neue finden. Um der Organisation selbst wird daher auch das Schicksal der Wirtschaft entschieden.“

Dr. Schaacht wandte sich dann der Reichsanleihe zu und erklärte: „Ich habe den Eindruck, daß das Interesse an der Anleihe in allen Bevölkerungsschichten recht reg ist, und die bisher vorliegenden Ergebnisse sind durchaus zufriedenstellend. Mein Appell an die Industrie geht dahin, in der noch vor uns liegenden Zeit zu prüfen, wie weit die Industrie ihre im letzten Jahr erheblich gestiegenen Gewinne und Reserven der Reichsanleihe zuführen könnte. Eine solche Anlage in Reichsanleihe stärkt die Liquidität der Werke, denn durch die Brutto- und Vorkaufkraft besteht die Möglichkeit der gegenseitigen Geldbeschaffung.“

Die industrielle Wirtschaft, so fuhr der Reichsbankpräsident fort, dürfe nicht vergessen, daß ihre gegenwärtige günstige Lage durch den Einsatz öffentlicher Mittel herbeigeführt worden sei. Die Art und Weise des Einsatzes dieser Mittel (nicht Stärkung der Konsumtenaufkraft, sondern unmittelbare Erweiterung des Produktionsvolumens) sei in erster Linie der gewerblichen Wirtschaft zugute gekommen, so daß die Industrie es als Interesse und Verpflichtung anerkennen müsse die Fortführung dieser Politik zu ermöglichen. Denn die Bereitstellung kurzfristiger Geldmittel stehe immer im Zusammenhang mit der Möglichkeit einer Konsolidierung der kurzfristig aufgenommenen Mittel.

Abschließend erklärte Dr. Schaacht: „In diesem Anlaß darf ich besonders betonen, daß es letzten Endes nur zwei Wege für die Finanzierung staatlicher Aufgaben gibt, und zwar entweder Steuern oder Anleihen. Die bisher verfolgte Methode der Anleihebegebung verteilt die Lasten auf eine Reihe von Jahren und vermeidet eine rigorose Anspannung von Steuern, die die Industrie in erster Linie treffen würden. Ich glaube, daß ich Ihrer besten Zustimmung gewiß bin, wenn ich der Erwartung Ausdruck gebe, daß die gewerbliche Wirtschaft auch auf diesem Felde ihr Interesse erkennen und ihre Pflicht tun wird.“

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Donnerstag, dem 9. Juli 1936

Im Wagen des Zaren durch Sowjetrußland

Der englische Journalist Mac Chadourne gibt hier eine interessante Schilderung von seiner Reise durch Sowjet-Rußland.

Um das Land betreten zu können, muß man kniffligere Fragen als die der amerikanischen Einwanderungspolizei beantworten. Man erhält nur eine ganz begrenzte Aufenthaltserlaubnis. Will ein russischer Staatsangehöriger das Land verlassen, erhält er nur in den seltensten Fällen eine Ausreisegenehmigung.

Unsere Lederkoffer und Reisetaschen werden mit Sorgfalt behandelt, kaum geöffnet. Die Pässe flüchtig kontrolliert, die Namen registriert. Anders bei den wenigen Russen, die Gott weiß, aus welchem dringenden Grunde, es unternommen haben, in die Heimat zurückzukehren. Rücksichtslos durchwühlt man ihr Gepäck, reißt Brieftaschen auf, liest Briefe, konfisziert Bücher und Zeitungen und belastet die lächerlichsten Kleinigkeiten, wie ein Stückchen Schokolade, Seifen, Zucker, ein Fläschchen Parfüm, mit drakonischen Zöllen. Wer das Land der Freiheit betritt, muß der Freiheit Lebwohl sagen!

Von Niegorskoje ab, der Grenzstation Sowjetrußlands, vertauscht man den europäischen Zug mit dem russischen. Man hat uns einen Zugzug des alten Regimes zur Verfügung gestellt. Die Salonwagen des Zaren werden übrigens um teures Geld an amerikanische Millionäre vermietet, die zu ihrer Erbauung das Sowjetreich bereisen. Unser Wagen ist prachtvoll! Große Schränke nehmen Gepäck auf, mit dem man wochenlang kreuz und quer dieses riesige Land durchfahren könnte. Der Wagen enthält einen Salon, eine Küche, Schlafräume. Wir versinken in weiche Lederpolster. Ein Diener serviert zu jeder Stunde des Tages und der Nacht Tee aus silbernen Samowar. Weniger angenehm reißt freilich der Rüssel auf den schmalen schmuckigen Bänken der Holzklasse. Eine erstickende Hitze herrscht in den vollgepfropften Abteilen. Die doppelten Fenster bleiben hermetisch verschlossen — damit man nicht aus dem Zuge fotografiert. Ein Mischenregen hüllt, sobald sich der Zug in Bewegung setzt, Menschen und Gepäck ein.

Wir bereisen auf Einladung des Sowjetstaates das Land. Dieser pflegt bekanntlich gern für Ausländer Propagandareisen zu injizieren. Moskau. Was werden wir in der „Roten Stadt“ sehen? Man hat uns neues Leben versprochen, „das ein neues Menschenalter der Humanität erblihen läßt“. Auf dem Bahnhof empfängt uns mit Liebenswürdigkeiten eine kleine Gruppe: Drei Photoreporter, zwei junge Mädchen in schabigen Tweedmänteln, unsere Führerinnen, und ein Agent des Intourist, treue Genossen für die kommenden Wochen, allzu treue Genossen. Sie lassen uns allein keinen Schritt vom Wege tun und schleppen uns unbarmherzig zu jeder in dem Programm vorgesehenen Besichtigung. Der Intourist ist das offizielle Reisebüro der Sowjetunion. Dieses beugt vor, daß der Reisende zuviel Einblick nimmt. Es ist der Fall eines amerikanischen Journalisten bekannt, der sich um Geld privatim von einem Russen führen ließ. Der Führer wurde ermittelte und sofort nach Sibirien verbannt.

Es ist praktisch unmöglich, ohne den Intourist durch Rußland zu reisen. Alle Türen bleiben verschlossen, alle Ohren sind taub, alle Mäuler stumm. Man hat keinen Autabus, kein Taxi, keine Broschüren zur Verfügung. In den Hotels — ausgenommen vielleicht in Leningrad und Moskau — muß man mit sechs Personen ein Zimmer teilen. Man erhält kein Essen, bevor nicht die Beamten, Militärpersonen und Arbeiter gegessen haben. Es geht den Reisenden schlechter als den Bettelkindern, denen man gestattet, Teller abzulecken und den Rest aus Flaschen zu trinken.

Wir haben diese Annehmlichkeiten in Tiflis zu kosten bekommen, als wir uns für einige Zeit von der Reisegeellschaft trennen wollten. Man wird polizeilich genau

überwacht. Niemand von der Bevölkerung wagt es, sich in der Gesellschaft eines Fremden blicken zu lassen. Oder irgend welche Auskünfte zu geben. Ich fragte einmal nur einen Mann nach dem Brotpreis, zog leichtsinnigerweise das Notizbuch aus der Tasche. Schon sah er sich erschreckt nach rechts und links um, grüßte kurz und verschwand.

Moskau! Die Rote Stadt — diese wahllose Mischung aus altrussischer und hypermoderner Bauart, riesige rote, weiße und graue Häuserblöcke, die sich mit brutaler Wucht aus den zerfallenen verwahrlosten Häusern des alten Regimes herausheben — ist in Wort und Bild schon hinfänglich bekannt geworden. Bekannt ist die Anstehschlange vor den ämlichen Geschäften des täglichen Bedarfs, bekannt die Völkerwanderung aus allen Teilen Rußlands zu Lenins gläsernem Sarg. Sonderbar mutet die Kleidung der Bevölkerung an. Die Männer in hohen Stiefeln, weißen Blusen und roten Halstüchern. Nur das geübte Auge erkennt Unterschiede. Der Ingenieur, der „Techniker“, trägt bessere Stiefel, der Büroangestellte oder der Intellektuelle eine Krawatte unter dem Halstuch.

Wir besichtigen die neue Arbeiterstadt Verblud im Getreidegebiet. Ein öffentlicher Platz empfängt uns, den elektrische Lampen säumen. Im Zentrum eine Tribüne und eine Statue Lenins. Ringsum kahle Kasernebauten. Kein Baum. Kein grüner Fleck. Wir werden in das offizielle Gasthaus etquartiert, das 200 Landarbeiter beherbergt.

„Haben wir Rockefeller's noch genug Geld?“

Der arme Reiche in Pocantio-Hills / Zur Geburtstagsfeier ein Glas Milch / Geiz — groß geschrieben

New York, im Juli

„Immer munter auf die 100 zu!“

Wenn John D. Rockefeller, der „Unsterbliche“, an seinem Geburtstagsmorgen im Juli aufwacht, auf den Kalender schaut und seine Sauerstoff-Nation zugeführt bekommt, wird er sich darüber klar werden, daß er mit dem erreichten 97. Lebensjahr eine kräftige Stufe zu seinem letzten Ziel bewältigt hat. Er lebt schließlich nur noch dem Gedanken, 100 Jahre alt zu werden und dem Tod, der ihn schon ein paarmal recht kräftig packte, bis dahin ein Schnippchen zu schlagen.

Diesem Gedanken lebt nicht nur er, der reichste und älteste Millionär der Erde, sondern ganz Pocantio-Hills mit allem, was dazugehört. Um dieses Gedankens willen wurden sogar die Hunde, die nachts heulen, und die Hähne, die morgens krähen könnten, jorglam entfernt, damit rings um die Pocantio-Hills die Ruhe bis morgens 7.30 Uhr gesichert ist. Denn erst dann steht der reichste Mann der Welt auf.

Die „lebende Mumie“

Ein halbes Duzend Pflegerinnen, vier Spezialärzte, ein Masseuse und ein paar hundert Diener gehören zu dem Reichenbesitz auf den Pocantio-Hills und zum Lebensstandard des „Alten“.

Man sagt von ihm, daß er gar nicht so schnell sein Geld ausgeben könne, wie er reicher werde. Aber das hindert nicht, daß er sich täglich, schon gleich nach dem Aufwachen — während der Sauerstoff- und Desinfektionsbehandlung — nach der Geschäftspost erkundigt. Man hat sorgsam die rund 2000 Bettelbriefe, die jeden Tag kommen, ausgeschieden, man zeigt ihm auch nicht die Drohbriefe, die „Binnen-Briefe“ der amerikanischen Gangsters, die immer noch davon träumen, die lebende Mumie von Amerika zu entführen.

Dagegen serviert man ihm die netten Briefe seiner Enkel- und Urenkelkinder, gibt ihm recht rosige Schilderun-

Die Bauten in Verblud sind so neu, daß sie vor Feuchtigkeit tropfen. In den Zimmern sind die Lagerstätten vier oder fünf auf den Boden geworfene Pferdebeden. In der Ecke eine Dusche, sonst nichts. Ein Waschtisch befindet sich nur in jeder Etage. Zu sechs teilt man ein Handtuch. Die Klosette riechen abscheulich. An den Wänden kriechen Bataillone von Wanzen entlang. Am Morgen weckt uns der Lärm von zwanzig Motoren, die zu gleicher Zeit brüllen, der Hahnenschrei von Southhoje.

Forbautos führen uns zu den Getreidefeldern, ein unendliches, unübersehbares Meer von Getreide, kein Baum, keine Tiere, keine Menschen. In der Ferne werden sechs riesige Stahlungetüme sichtbar. Es sind die „Olivers Combhne“, aus Amerika importierte Maschinen, die so konstruiert sind, daß sie zugleich mähen, dreschen und entkörnen. Eine Arbeit, die monatelang Tausende von Männern beschäftigen würde, wird von diesen Maschinen in einigen Wochen erledigt. Das erklärt die Menschenleere des Getreidegebietes. Auf die 8000 Einwohner von Southhoje treffen nur 800 Landarbeiter. Das andere sind Studenten, Verwaltungsbeamte, Monteure und Mechaniker mit ihren Familien. Es gibt keine Bauern mehr im neuen Rußland. Die Mechanisierung der Landwirtschaft und die Diktatur des Arbeiterproletariats hat den Bauernstand zusammenschrumpten lassen und wird den bescheidenen Rest noch ganz tilgen. Die landwirtschaftlichen Arbeiter werden, wenn die Saison auf den Feldern zu Ende ist, in die Fabrikzentren transportiert. Im Ural und im Kaukasus arbeiten zudem noch mehr als zwei Millionen Strafdeportierte.

gen der Börsenlage, damit der alte Herr sich nicht schwarz ärgert und Schaden nehmen könnte — und geht im übrigen zur weiteren Tagesordnung über . . .

Wie muß man doch achtgeben, um unnütze Aufregungen von dem „Alten“ fernzuhalten! Da hatten einige alte Golfreunde Rockefeller's, der selbst seit zwei Jahren den Schläger nicht mehr handhaben darf, auf seinem Feld mit seinen Bällen gespielt und dabei drei Bälle verloren. Rockefeller bekam fast einen Schlaganfall. Genau wie bei seinem vorletzten Geburtstag, als er merkte, daß ein Gast einen Kaffeelöffel zum Abendessen mitnehmen wollte.

Nein, — so dürfen die geistigen Anregungen, die man Rockefeller als Lebensnotwendigkeiten empfiehlt, nicht beschaffen sein. Da ist schon eine kleiner Bridge etwas anderes, wobei freilich die Mitspielenden dafür Sorge tragen, daß der „Alte“ nicht zu viel verliert. — Er könnte sonst Herzklappen bekommen . . .

„Immer hübsch sparsam, mein Sohn!“

Wenn sein Sohn, der jetzige Chef der Riesenfirma, bei ihm weilt und in irgendeiner interessanten Sache die Meinung des immer noch klugen alten Mannes einholt, fragt ihn dieser ganz plötzlich, ob man auch noch genug Geld habe bei den Rockefeller's . . .

Man weiß nicht genau, ob er anfängt, die Geldbegriffe durcheinanderzuwerfen, ob er Geld im großen oder Geld für den eigenen Bedarf meint. Jetzt steht aber folgende Tatsache: er unternimmt noch jeden Nachmittag eine kleine Autofahrt — 20 oder 30 Kilometer weit. Nach der Fahrt schenkt er dem Chauffeur immer einen halben Dollar mit der dringenden Empfehlung, ihn aber auch schon zu sparen.

Seit er kürzlich erfuhr, daß man bei drei mittleren Banktrachs ein paar Millionen Dollar verlor — also für Rockefeller-Begriffe eine Bagatelle —, gibt er den halben Dollar nicht mehr. Dabei schätzte man ihn noch vor weni-

Bier Aerzte schützen einen Kontinent

Die „fliegenden Doktoren“ von Australien werden geehrt

Bier Aerzte sind von der Regierung in Sydney durch einen feierlichen Akt mit der Ueberreichung einer von englischen König unterzeichneten Ehrenurkunde ausgezeichnet worden, weil sie sich um die Bevölkerung des australischen Kontinents verdient gemacht haben, als je ein Mensch zuvor. Es sind Australiens „fliegende Aerzte“, Dr. Bickers, Dr. Flynn, Dr. Coto und Dr. Fenton.

Um zu verstehen, welche Rolle Australiens „fliegende Aerzte“ in den letzten Jahren für die Bevölkerung gespielt haben, muß man sich vergegenwärtigen, daß das ganze Land, das zehnmal so groß ist wie England, nur sechs Millionen Einwohner aufweist. Dabei wohnen auf einer Fläche, die in England mit durchschnittlich 430 Menschen besiedelt ist, in Australien nur zwei Leute. Jeder Versuch, gesunde Ansiedlungen zu schaffen, scheiterte daran, daß es die Farmer kaum wagen durften, Frau und Kinder mit in den Busch zu nehmen oder sich in ihren Einöden Familien zu gründen, weil es ganz unmöglich war, diesen Leuten, wenn sie erkrankten oder eines ärztlichen Rates bedurften, Hilfe zu leisten. So sind Menschen an geringfügigen Verletzungen oder harmlosen Krankheiten jämmerlich gestorben, nur weil kein Arzt zur rechten Zeit zu ihnen kam.

Diesen Mangelzustand hat die Regierung vor drei Jahren zu beseitigen versucht durch die „fliegenden Aerzte“, vier als Piloten ausgebildete Mediziner, die Spezialmaschinen zur Verfügung gestellt bekamen. Die Einrichtung hat sich außerordentlich bewährt, zumal sämtliche Siedler, die weitab von den Städten leben, mit einem sehr leicht zu bedienenden, von einem aus Adelaide stammenden Techniker erfundenen

Telegraphengerät ausgerüstet wurden. Man nennt diesen Apparat, der ausschließlich im australischen Busch verwendet wird, „drahtloses Zweirad“, weil er, ähnlich einem Zweirad, mit den Füßen bedient wird. Man tritt, ohne besondere Kraft aufwenden zu müssen, zwei Pedale und verlorndigt sich auf diese Weise mit dem Hauptquartier der fliegenden Aerzte, die sofort Rat erteilen können und dem Hilfsbedürftigen mitteilen, in welcher Zeit sie kommen werden. Der Farmer hat nichts anderes zu tun, als einen provisorischen Landplatz herzurichten und den Besuch des Doktors abzuwarten.

Dr. Bickers, der seinen ständigen Sitz in Cloncurry hat, hat allein im letzten Jahr 65 Luftreisen gemacht, mehr als 20000 Meilen dabei zurückgelegt und 730 Patienten mit seinem kleinen „fliegenden Hospital“ besucht. Er erklärt selbst, in über 300 Fällen eben noch zur rechten Zeit gekommen zu sein, da die Patienten wenige Stunden später durch Mangel an Medikamenten und ärztlichem Beistand hätten sterben müssen. Die Behörden stellen fest, daß mehr als 1000 australische Erdenbürger taum lebend zur Welt gekommen wären, hätte man die fliegenden Aerzte nicht schnell genug zur Stelle gehabt. Dr. Coto, der seine Station in Wyndham hat, berichtet, daß ein Drittel seiner Patienten Kinder waren. Es wurde telegraphisch von einer 300 Meilen entfernten Frau mitten im Busch um Hilfe gerufen, deren kleiner Junge Symptome einer infantilen Paralyse zeigte. Der Arzt beriet sie und war bereits mit seiner Maschine drei Stunden später zur Stelle, nahm das Kind im Flugzeug mit ins nächste Hospital, nachdem er ihm schon unterwegs das schützende Serum verabreicht hatte. Wenige Tage später befand sich der kleine Patient bereits auf dem Wege der Besserung. Die Poststation von Darwin, wo Dr. Fenton seinen Sitz hat, empfangt im Vorjahre nicht weniger als 10000 telegraphische Hilferufe, zum Teil aus Gegenden, aus denen ein Brief erst nach zwei Monaten eingetroffen wäre.

Meistertwerk deutscher Orgelbaukunst

Seit fast zehn Jahren arbeitet man nimmehr an der Erneuerung der Oberpfarrkirche zu St. Marien in Danzig, einer der schönsten Bauten norddeutscher Backsteingotik und zugleich der fünfgrößten Kirche der Welt. Im Rahmen dieser Erneuerungsarbeit wird auch die Orgel der Kirche einer grundlegenden Renovierung unterzogen. Das neue Orgelwerk wird insgesamt 8000 Pfeifen bestgen. Bei diesem Wert handelt es sich um zwei Orgeln, die Haupt- und Chororgel, die beide durch ein 150 Meter langes Kabel verbunden sind. Das ganze Werk wird elektrisch betrieben. — Bei der alten, sehr schönen Chororgel wird versucht, die kostbaren Pfeifen aus der Entfesselungszeit zu erhalten. Die große Hauptorgel, die das Bild der Kirche beherrscht, behält ihr Gesicht. Der ganze alte Prospekt, der viele Jahre hindurch stumm war, wird nun klingend gemacht. Zwei spanische Trompeten werden im Prospekt aufgestellt, um die Klangwirkung zu verstärken. Für die beiden Orgeln sind drei Spieltische vorgesehen. Der Hauptspieltisch hat fünf Manuale. Der Spieltisch, der 20 Zentner wiegt, ist fahrbar und hat 146 Registerknippen mit Nebenzügen. Von diesen Manualen aus kann auch die an anderer Stelle der Kirche liegende Chororgel gespielt werden, die zwei selbständige Manuale und zwei Spieltische hat. Die gesamte Orgelanlage hat sieben Klangwerke und fünf Manuale.

Vor allem abends brauchen Deine Zähne

Chlorodont

gen Wochen auf rund 800 Millionen Dollar, die sich ständig vermehren.

John D. erinnert sich . . .

In letzter Zeit beginnt der „Alte“ viel von seiner Jugend zu erzählen. Von der Zeit, als er als Hilfsarbeiter bei einem Farmer begann, von damals, als er mit dem ersparten Lohn einiger Monate seine erste Finanzaktion durchführte, sich eine Mühle kaufte, seinen Reichtum verdoppelte und dann eines Tages herzklopfend feststellte, daß die erste Million beisammen sei.

Derart lebhafteste Rück Erinnerungen hat man im allgemeinen nicht gern bei alten Leuten. Man sagt, daß der Lebensspiegel noch einmal abrolle vor dem letzten Akt. Er selbst ist aber überzeugt, daß er die 100 Jahre erreicht. Er glaubt daran und fügt sich jeder ärztlichen Vorschrift, die mit Hinblick auf diesen Wunsch erteilt wird.

Immer zum Geburtstag erscheint aus der Nähe ein alter Schmied, der genau so alt ist wie John D. Er will dem „Alten“ gratulieren. Der Schmied ist ein Hütle, ein Koloß, ein Mann, der heute noch Bäume austreibt, und der sich immer schüttelt in dem Gedanken, das Rodeseller sogar an seinem Geburtstag Kindermilch trinken muß, während er einen kleinen Liter Bier durch die Kehle gießt.

„Mir geht's besser — ohne die Millionen.“ brummt er vor sich hin und geht — genau wieder „Alte“ — in das 98. Lebensjahr. — Ob sie beide das 99. heraufziehen sehen werden?

Die erste deutsche Eisenbahn kommt zu den Olympischen Spielen

Zu den vielen Gästen, die zur XI. Olympia in die Reichshauptstadt kommen werden, gesellt sich auch — die erste deutsche Eisenbahn! Sie dampft von Nürnberg nach Berlin und wird auf der großen Ausstellung „Deutschland“ die unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels vom 18. Juli bis zum 16. August stattfindet, die Besucher durch das Berliner Ausstellungsgelände fahren. Dieser Eisenbahnzug, der am 7. Dezember 1835 den deutschen Eisenbahnverkehr einleitete, legte damals die Strecke Nürnberg bis Fürth in zwölf Minuten zurück. Das Original des aus der Lokomotive „Adler“ und fünf Personenwagen zusammengesetzten Zuges ist leider nicht mehr erhalten. Der Leiter des Reichsbahnausbesserungswertes in Kaiserslautern, Oberbaudirektor Klenck, hat jedoch diese erste Eisenbahn auf Grund der wenigen vorhandenen Handzeichnungen ihres Erbauers Robert Stephenson sowie einzelner im Nürnberger Verkehrsmuseum der Reichsbahn aufbewahrter Teile in allen Einzelheiten in seinen Werkstätten in Kaiserslautern nachgebildet, so daß die Reichsbahndirektion Berlin sie auf dem Freigelände der Deutschland-Ausstellung im Betriebe vorführen kann. Der Zug besteht aus der Lokomotive und fünf Wagen, die 112 Personen aufnehmen können. Der Lokführer wird wie Anno 1835 die 15-PS-Maschine im Gehrod und Zylinder steuern. Die Fahrarten, die die Reichsbahn den erhaltenen Mustern des Jahres 1835 nachbildet, können die Reisenden des Olympiajahres als Erinnerung behalten, so daß die erste deutsche Eisenbahn sicher auch für die ausländischen Besucher der Deutschland-Ausstellung ein Erlebnis sein wird.

Kleist-Festwoche in Bochum

Das Stadttheater in Bochum veranstaltet in der Spielzeit 1936/37 vom 15. bis 21. November eine Kleist-Festwoche, die unter der Schirmherrschaft von Reichsleiter Alfred Rosenberg steht. Mit der Festwoche verbunden ist die Ordentliche Tagung der Kleist-Gesellschaft. Zur Aufführung werden folgende Werke gelangen: „Familie Schrifstein“, „Robert Guiskard“, „Der zerbrochene Krug“, „Amphitryon“, „Penthesilea“, „Kätzchen von Heilbrunn“, „Die Hermannsschlacht und der „Prinz von Somburg“.

Kleine Geschichten aus aller Welt

Experimente mit Vampiren

Mexiko:

Ein amerikanische Expedition hat sich in den letzten Wochen in ganz besonderem Maße dem Studium der Vampire zugewandt, deren schlechter Ruf bekanntlich international ist, deren eigentliche nächtliche blutsaugerische Tätigkeit aber wissenschaftlich bis jetzt niemals richtig erforscht werden konnte.

Die Expedition verfügte über Photoapparate, die auch im Dunkeln gute Aufnahmen zu machen vermögen. Man vermochte festzustellen, daß die Vampire sofort nach Eintritt der Dunkelheit, ohne lange zu suchen, mit einer unwahrscheinlichen Treffsicherheit die Füße — und speziell die Zehen — ihrer Opfer ausjuchen und sich hier mit Blut vollsaugen.

In einigen Vampirhöhlen spannte man kreuz und quer Drähte, die mit elektrischen Kontakten und mit Lichtanschlüssen verbunden waren. Man wollte nämlich feststellen, ob die Tiere über ein besonderes Sehvermögen oder aber über ein sehr feines Taftgefühl verfügen. Die Drähte waren teilweise so dünn, daß sie nicht gesehen werden konnten. Dennoch wurde keiner der eng gespannten Drähte von den nervös umherjagenden Tieren berührt. Sie vermieden sorgfältig jeden Zusammenstoß.

Der Hirt und der Tiger

Bombay (Indien):

Oberst Evans hat wohl niemals eine aufregendere Jagd mitgemacht als diese. Man hatte ihm den Tip gegeben, wo ein mächtiger Königstiger seit einigen Wochen auftauche und die Herden anfallt. Er hatte das Gebiet durchstreift, und der junge Hirt Ditta Sain hatte ihm alle nötigen Fingerzeige gegeben. Endlich war es so weit. An einer von dem Tiger oftmals begangenen Stelle sollte für ihn eine Falle in Gestalt eines großen Ziegenbofes gebaut werden. Die Wahl fiel auf Blackbeard, den großen Leitbof der Herde des Ditta Sain.

Mit dem Besizer wurde man schnell einig, aber Ditta Sain, der Hirt, vergoß bittere Tränen, als der Bof abgeholt wurde. Die Nacht kam heran, die Jäger saßen auf ihrem Hochsitz. Man wollte den Tiger nämlich in dem Augenblick abjagen, wo er an den Köder herantam. Der Tiger erschien auch wirklich zur angegebenen Zeit, aber er strich merkwürdig unruhig um jenen Baum herum, an dem der Bof festgebunden sein mußte. Doch er fand so günstig, daß Evans ihn mit Leichtigkeit abjagen konnte.

Als Evans nun an das erlegte Tier herantam, sah er zu seinem Entsetzen, daß an dem Baum nicht etwa Blackbeard, der Ziegenbof, festgebunden war, sondern Ditta Sain, der kleine indische Hirt. Er hatte sich nachts an den Baum herangeschlichen, Blackbeard weggeholt und sich dann selbst als Köder dort hingestellt. Er wollte nicht, daß sein Lieblingstier, der große Blackbeard, vom Tiger gefressen würde . . .

Viele Paviane sind des Leoparden Tod

Windhut (Südafrika):

Als der Lastwagen-Chauffeur sich noch etwa zehn Meilen vor Windhut befand, vernahm er plötzlich aus dem Busch heraus wildendes Kreischen, lautes Schreien und Stöhnen. Er hielt seinen Wagen an, um nachzuschauen, was es dort gab. Er entdeckte einen großen Pavian, der mit einem Leoparden einen Kampf auf Leben und Tod ausfocht. Der Leopard gab sein Bestes, aber der Pavian war riesenstark und hatte gefährliche Zähne.

Als sich schließlich dennoch der Kampf zu ungunsten des Pavians zu entscheiden drohte, stieß dieser einen schrillen, dreimal wiederholten Ruf aus. Im Nu kamen von allen Seiten

kreisende und heulende Paviane herbei, die ihrem gefährdeten Artgenossen Hilfe brachten. In ein paar Minuten war von dem stolzen Leoparden nichts mehr übrig als ein Bündel blutigen zerfetzten Felles.

Die abenteuerliche Reise des Kelvin Rogers

Philadelphia:

In diesen Tagen trifft in Philadelphia der dreijährige Kelvin Rogers aus Melbourne ein. Er hat eine Reise von 8000 Meilen hinter sich, wohl die längste Reise, die bisher unternommen wurde, um eine ärztliche Behandlung zu ermöglichen.

Kelvin Rogers verschluckte nämlich vor 18 Monaten einen Nagel. Nun gibt es bis heute nur wenige Ärzte, die über ein sogenanntes Bronchoskop verfügen, also über ein Instrument, das die Entfernung eines Nagels aus dem Körperinneren ermöglicht.

Der Arzt Dr. Jackson in Philadelphia erklärte sich bereit, dem unglücklichen Kind, das über kurz oder lang an diesem Nagel zugrunde gehen mußte, die Ueberfahrt zu bezahlen. So machte sich denn der Dreijährige auf die Reise und kam auch gut über das große Wasser. In Balboa am Panamakanal wurde er vom amerikanischen Sanitätsdienst in Empfang genommen. Die abenteuerliche Reise wegen eines Nagels nähert sich dem Ende.

Ein Elefant mit vier Stoßzähnen

Nairobi (Ostafrika):

Der alte Tropenjäger M. Halley hat jetzt seine interessanteste Trophäe aus Afrika nach Europa abtransportieren lassen. Sie besteht in einem mächtigen Elefantenschädel, der jedoch nicht nur die Ansätze für zwei Stoßzähne aufweist, sondern für deren vier! Wobei ausdrücklich zu bemerken ist, daß auch die zweiten Stoßzähne eine Länge von fast zwei Meter aufweisen.

Man hatte schon früher mehrfach von Elefanten mit mehreren Stoßzähnen gehört. Meist aber handelte es sich um kranthafte Entartungen oder um winzige, verkümmerte Krüppelzähne, die sich durchdrängten.

Die Erlegung jenes Riesen mit den vier Stoßzähnen glückte Halley mehr durch einen Zufall. Er wurde nämlich durch einen Elefanten im Busch überrascht und mußte ohne Jäger das Tier erlegen. Als man daran ging, den Elefanten zu bergen, ergab sich, daß dieser sich beim Fall mit den Stoßzähnen tief in den Boden eingegraben hatte. Vor allem das Kiefergelenk, also der dritte und vierte Stoßzahn, saßen recht tief in der Erde, so daß man sich endlich entschließen mußte, jene Ersatzstoßzähne abzulösen, um überhaupt den Kopf bergen zu können.

Nun erst ergab sich die wirkliche Länge dieser Zähne, nun erkannte Halley auch erst, welche gefährlicher Koloß ihm kurz vorher im Busch gegenübergestanden hatte.



Freiz sieht sich in der Welt um.

Er lernt viel und spart tüchtig. So kommt er bald zu einem eigenen Geschäft. Viel hält er auf gute Ware. Deshalb verkauft er besonders gern Dr. Oetker's Puddingpulver und Backpulver „Bacfin“ mit dem „hellen Kopf“. Das schafft treue Kunden! Achtung - auszeichnen! Preisangaben!

Über Bruch

Eines Königs große Liebe

Roman von Axel Rudolph

Urheber-Rechtsschutz:

Drei-Quellen-Verlag, Königsbrüd (Bez. Dresden)

26)

(Nachdruck verboten.)

Sie hört die Rufe des Wagen umheulen, und langsam werden Scham und Schmerz in ihr zu gerechtem Zorn. Ist nicht sie es, die hier anzulagen hat, wenn irgendeiner? Hat man sie nicht fortgelockt von Stockholm, vom König, sie durch List und Betrug nach Kaval gebracht?

Ebba Brahe läßt die Hände sinken und öffnet die Augen. Ihre Gestalt wuchtet sich. Nicht verstehen, nicht weinen! Ins Auge sehen dem Aufruhr, bis zum letzten durchkosten die ganze Schmach und Schande, daß Haß und Vergeltungswille das beleidigte Herz erfüllen!

Einen Augenblick gibt es Luft. Der Wagen kann langsam vorwärts kommen. Ebba sitzt aufrecht und stolz auf ihrem Sitz und schaut mit bleichem, unbewegtem Gesicht in den Tumult. Nicht nur rund um den Wagen, aus allen Fenstern, allen Haustüren gellen die Schimpfzufe. Häufte ballen sich ihr entgegen.

„Nieder mit ihr!“

„Fort mit Ebba Brahe!“

„Königsliebchen!“

„Lagerbirne!“

Gut so. Ebba Brahes Mund lächelt verächtlich und böse. Nur zu, nur zu! Werst alle Schande der Welt über mich! Ich weiß einen, der sie reinwaschen wird. Ebba Brahe wird dem König nicht in den Arm fallen, wenn er Rache nimmt für das, was man seiner Ebba angetan hat! Und wenn der König fern ist, bei Gott, so werde ich selber mich verteidigen, bis er kommt!

„Der König verkauft Schweden an seine Gehebel!“

„Der König . . .!“

„Ruhe da! Nichts gegen den König!“

Ein paar Adelsleute haben sich bei den Rufen erboht gegen die Volksmenge hinter ihnen umgewandt und legen zornig die Hand an den Degengriff.

„Wer spricht da gegen den König?“

„Nieder mit Ebba Brahe! Vivat Gustavus Adolphus Rex!“

Über der Ruf zündet nicht. Die brodelnde Volksmenge läßt sich nicht mehr halten. Ein heftiger Schrei gellt auf:

„Der König schüßt kein Viehdog!“

Best hundstimmigen Beifall, steigert das Toben. Kräftige Häufte drängen die beiden Adelsleute zurück. Ein Degen, der aus der Scheide flogen will, wird jäh aus der Faust gerissen, zerbricht und zersplittert an einer Steintrappe. Entsetzt starren die Augen der Herren von der Adelspartei auf das zähnefleischende Tier, das die geloderte Kette vollends abzutreiben beginnt und im Begriff ist, über diejenigen, die es gewedt, hinwegzutürmen ins Unfassbare.

Irgend etwas Feuchtes, Klebriges klackert gegen die Kutte.

Ein Stein, schlecht gezielt, saust über die Pferde hinweg und trifft jenseits des Wagens einen der Schreier. Laut aufheulend hält der Mann beide Hände vor das blutende Gesicht. Der Anblick des Blutenden steigert die Raserei. Näher an den Wagen schlag heran drängt die Menge. Selbst Obrist Trolle, der Stadtkommandant, muß fluchend erleben, daß sein Pferd rückwärts gedrängt wird. Er hat alle Mühe, sich im Sattel zu halten. Jakob de la Gardie hat sich unwillkürlich im Wagen aufgerichtet. Die Hand am Degen, späht er zornbebt nach vorn. Kommt denn keine Hilfe vom Schloß her? Die Leibgarde?

Wieder lauft es heran, halbverkaupte Äpfel, Gemüse, Eier. Etwas klackert gegen de la Gardies Brust und löst brüllendes Gelächter aus. Ein zweites Wurfgeschoß, breit, eckig, trifft mitten in Ebba Brahes farres Gesicht. Jakob de la Gardies Degen fliegt aus der Scheide . . .

Da brüllt das tausendköpfige Tier jäh auf in einem wilden Aufgeheul. Rückwärts, vom Hofen her, hat sich ein Sturmbof wuchtig in die Volksmassen geworfen. Degen und breite Pallasse blitzen, drehen auf Budel und Schültern.

„Vorwärts! Vivat Ebba Brahe!“

Zum hundertstimmigen Entsetzensschrei wird das wütende Geheul. Nicht sehr flach fallen die Klängen. Sie zischen scharf aus der Luft, stoßen rüchloslos zu. Blutige Köpfe verflinten im tobenden Meer. Ueber die Körper der Verwundeten und Niedergetretenen drängt die Menge in wilder Panik nach den Seitengassen. Wehrlose gellen aus den Fenstern der Häuser, Schmäufe, rajendes Schimpfen.

Hauend und stehend bricht sich die Soldatenschar Bahn, die Bengt von Rosen am Hofen um sich gesammelt hat.

„Da bin ich, Ebba Brahe!“

Barhäuptig, das blonde Haar wild in die Stirn hängend, mit zerfetzter Montur und nacktem Degen steht Bengt von Rosen neben dem Wagenschlag. Seine Soldaten drängen in wildem Sturm die vor den Pferden die Straße sperrende Menge zurück, und ihre Pallasse hauen unbarmherzig drein; ihre berben Häufte fragen nicht danach, wen sie zur Seite schleudern, ob Pöbel, Bürger oder Adelsmann.

Ebba Brahe blüht in das erhigte Gesicht des jungen Offiziers und weiß plötzlich, was sie zu tun hat. Ihre Hand wuchtet mit einer verächtlichen Bewegung die breite Masse aus dem Antlitz, ihre Lippen schließen sich schmal.

„Bahnt uns einen Weg zum Schloß, Hauptmann Rosen, wenn Ihr könnt!“

„Alles kann ich — für Euch!“ jubelt der junge Hauptmann und wirft sich wieder an die Spitze seiner Schar. „Drauf, gossar! Schlagt die Rebellen!“

In die Häuser, in die Seitengassen drängt vor den blühenden Klängen die Menge. Zerbrochene Stöße, verlorene Hüte und ein paar blutende Menschen bleiben auf dem Steinpflaster liegen. Die schreckensbleichen Kutte lassen die Weisheiten auf die Pferderrücken herabtaufen. Der Weg ist frei. Aber noch als der Wagen durch das große, löwengeschmückte Portal in den Schloßhof rollt, hört Ebba Brahe hinter sich das wilde Geheul:

„Nieder mit Ebba Brahe!“

Getrübte Höflingrücken, stramm geradeaussehende Lakaien — zornbebt, mit raschen Schritten steigt Ebba Brahe die breite Treppe zum großen Audiensaal hinauf, wo der

Kanzler Orenstjerna in der weitgeöffneten Flügeltür steht und ihr ruhig und freundlich entgegenhau. Hinter ihr sitzen Jakob de la Gardie, Bengt von Rosen und einige seiner Offizierskameraden die Stufen empor.

„Ich freue mich, daß Ihr glücklich ins Schloß gekommen seid“, sagt Orenstjerna mit betont ruhiger und leiser Stimme. Sein ganzes Wesen strahlt Gelassenheit aus. Mag die Menge dort drüben in der Stadt unvernünftig toben, hier ist das Königsschloß, hier ist Ruhe, Frieden, Sicherheit. Das Geheul von draußen dringt nicht durch die schweren Teppiche und steinernen Mauern.

Aber Ebba Brahe gelst es noch in den Ohren. Sie tummelt sich nicht um die feierliche Gelassenheit des Kanzlers, der sichtlich bestrebt ist, die Würde des Hofes hervorzulehren. Ihre Augen blitzen Orenstjerna an.

„Was da draußen geschieht, Kanzler, ist das der Wille des Königs?“

„Gewißlich nicht.“

„Also der König würde nicht dulden, daß man mich mit Schmach und Schande . . .“

„Seine Majestät der König“, sagt Orenstjerna ruhig, wird Euch gegen jede Ungerechtigkeit in Schutz nehmen.“

„Gut, Herr Kanzler! Dann habe ich ein Recht, mich selbst zu schützen. De la Gardie, laßt das Schloß in Verteidigungszustand legen!“

„Ebba! Ebba!“ Jakob de la Gardie versucht beruhigend ihre heiße Hand zu fassen. „Ihr wißt, daß ich zu Euch stehe. Aber wir sind im königlichen Schloß. Es gebührt sich, daß ich zunächst den Reichskanzler und Ihre Majestät die Königin-Mutter um meine Instruktionen ersuche.“

Ebba laßt hart auf. „Die fromme Königin-Mutter wird in diesem Augenblick ein Gebet sprechen, daß ich vom Böbel zerrissen auf der Gasse liegenbleibe!“

„Ebba!“ De la Gardie hebt unwillig die Hand. Auch Orenstjernas Gesicht zeigt tiefe Mißbilligung.

„Ich muß das Fräulein Brahe ersuchen“, sagt der Kanzler ernst, „den Respekt vor Ihrer Majestät, der Königin-Mutter, zu wahren. Der Reichsfeldherr hat ein gutes Wort gesprochen. Hier ist das königliche Schloß! Was Euch da draußen widerfahren ist, dafür werden die Anstifter bald zur Rechenschaft gezogen werden. Hier aber seid Ihr in Sicherheit. Wiewohl ich Eure Erregung und Empörung verstehe, muß ich Euch bitten, zu bedenken, daß Euch in den Mauern des Schlosses nichts Uebles mehr widerfahren kann.“

„Sicherheit!“ Ebba Brahe blüht den Kanzler zornig an. „Und wenn Ihre Majestät die Königin-Mutter befehlt, mich nach in dieser Stunde gefangen legen zu lassen? Wenn Ihre Majestät befiehlt, mich aus dem Schloß zu weisen und der Mut der Rebellen preiszugeben?“

„Die Königin-Mutter wird nie etwas so Niedriges tun, Ebba!“

„Sie selber nicht, de la Gardie, aber wohl diejenigen, die um sie sind. Halt! Ihr bleib!“ Ebba funtelnde Augen heften sich auf Maegritas Fanterez, die sich aus der Schar der im Hintergrund versammelten Hofdamen und Kanaliere leise zur Tür kehlen will. „Hauptmann Rosen! Laßt Eure Leute die Türen besetzen!“ (Fortsetzung folgt.)

Ordnung in der Beitragspflicht der Landarbeiter

Grundlage für den Aufstieg und die Fortentwicklung des ganzen Standes

Als der Reichsnährstand, die bäuerliche Selbstverwaltung, aufgebaut wurde, herrschte von vornherein darüber Klarheit, daß dieser Zusammenschluß alle Menschen, die den deutschen Boden bebauen, umfassen mußte. Bauern, Landwirte und Landarbeiter sind diese Menschen, die den Dienst an der deutschen Scholle leisten, als Erzeuger die erste Verantwortung für die Volksernährung tragen. Kein Zweifel also, daß auch der Landarbeiter im Rahmen dieser bäuerlichen Selbstverwaltung seine Heimat finden mußte, um hier als gleichberechtigtes Mitglied Rechte, aber auch Pflichten zu übernehmen. Denn der Landarbeiter ist vom Bauernblut! Er bildet keinen Stand für sich, sondern steht blutsmäßig und auch wirtschaftlich in wenigen Wechselbeziehungen mit denen, die einen Hof ihr eigen nennen. Von diesen Höfen kamen und kommen die Landarbeiter, zu diesen Höfen sollen die tüchtigsten wieder zurückfinden.

Von diesen Erkenntnissen und Grundgesetzen muß man ausgehen, will man die soeben erlassene Beitragsordnung des Reichsnährstandes für die Gefolgschaftsmitglieder in bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betrieben sachlich und weltanschaulich richtig beurteilen. Die Verordnung selbst stützt sich auf den 12. der 1. Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 8. Dezember 1933 in der Fassung der Verordnung vom 26. April 1935. Danach also sind alle Personen, die als Arbeitgeber oder Angestellte in der Landwirtschaft nicht nur vorübergehend gegen Lohn tätig sind, beitragspflichtig. Der Beitrag richtet sich nach der Höhe des auf den Monat entfallenden Arbeitslohnes, und es werden dabei vier Gruppen unterschieden, von denen die erste mit einem Monatsbeitrag von 30 Pfennig bis zu einem Arbeitslohn von 70.— RM. gilt, die zweite mit einem Beitrag von 60 Pfennig bei einem Arbeitslohn zwischen 70.— und 120.— RM., die dritte mit einem Beitrag von 90 Pfennig bei einem Arbeitslohn zwischen 120.— und 150.— RM. und schließlich die vierte Gruppe mit einem Beitrag von 1.20 RM. bei einem Arbeitslohn über 150.— RM.

Wie wirkt sich diese Regelung in der Praxis aus? Berücksichtigt man, daß von der schätzungsweise 1,8 Millionen ständigen Landarbeitern in Deutschland etwa 1,1 Millionen auf Grund ihrer Einschätzung zu der ersten Gruppe gehören, so beträgt schon für diesen größten Teil der Landarbeiterschaft der Beitrag monatlich nur 30 Pfennig. 0,6 Millionen haben auf Grund der Einschätzung ein Einkommen über 70.— RM. und müßten demnach einen Monatsbeitrag von 60 Pfennig leisten. Hier schafft allerdings die Beitragsordnung eine wesentliche Erleichterung, indem sie festlegt, daß verheiratete Gefolgschaftsmitglieder jeder mit drei und mehr Kindern einen um eine Beitragsklasse niedrigeren Beitrag zu entrichten haben. Auch für diese beträgt der Monatsbeitrag nur 30 Pfennig! Gerade dieser Teil der Verordnung erfährt noch einmal einen außerordentlich starken Anteil der 0,6 Millionen der zweiten Beitragsklasse, denn es ist bekannt, daß die Landarbeiterfamilien zu den kinderreichsten überhaupt gehören und hier im Durchschnitt eine Kinderzahl von 4,5 festgestellt worden ist. Ja es gibt Bezirke, in denen der Durchschnitt weit darüber liegt. Daraus ergibt sich für die Gesamtbeurteilung der Beitragszahlung die Tatsache, daß gerade mit Rücksicht auf die Einkommensverhältnisse der Landarbeiterschaft der Beitrag für den weitaus überwiegenden Teil monatlich 30 Pfennig beträgt. Für die höheren Gruppen drei und vier kommen praktisch überhaupt nur 0,1 Million in Betracht.

Die Beitragsleistung der Landarbeiter für den Reichsnährstand bildet die Grundlage für die Fortentwicklung, den Aufstieg des gesamten Standes. Was dadurch dem Reichsnährstand zur Verfügung steht, kommt dem Landarbeiter selbst wieder zugute durch Vervollkommen der fachlichen Ausbildung, durch geistige Schulung, durch Förderung des Landarbeiterwohnbaues, durch Landarbeiter-Urlaubs-austausch, durch Vergünstigung der Gemeindefahrten, durch Sicherung seiner Arbeitsstelle, durch Sicherung des Abzuges seines Deputates, Garten- und Felderzeugnisse auf der Grundlage der Festpreise und schließlich durch die Wiedergewinnung der Berufsehre des Landarbeiters. Gerade das letztere ist für den Landarbeiter von größter Bedeutung, als mancher nur ahnt. Er ist nun nicht irgendwer, der neben den früheren Arbeitgeberorganisationen der Bauern und Landwirte lediglich als Arbeitsfaktor, als Betriebsmittel nebenher läuft, sondern er steht als gleichberechtigtes Mitglied in der Betriebsgemeinschaft selbst und im Reichsnährstand, eben der bäuerlichen Selbstverwaltung! Er entscheidet und gestaltet mit an den großen Dingen des Gesamtberufsstandes und hat neben seinen Pflichten auch Rechte erworben.

Schließlich ist in die Beitragsleistung der Landarbeiter nunmehr auch Gerechtigkeit infolgedessen gekommen, als nicht mehr ein Teil nur zahlte, sich die Groschen vom Lohn abspart, um an der Entwicklung seines Berufsstandes mitzuarbeiten, sondern die Leistungen sind auf die Gesamtheit der Landarbeiter gleichmäßig verteilt! Früher war es ja so, daß nur ein Teil, meist der aktive, selbstlose Teil die finanzielle Grundlage des Zusammenschlusses trug, während der andere sich fern hielt und lediglich die Vorteile mitemehmen wollte. Hier wird die neue Beitragspflicht gerade in der Landwirtschaft besondere Genugtuung und Zustimmung finden.

So ist die neue Beitragsordnung des Reichsnährstandes für die Gefolgschaftsmitglieder nach allen Seiten abgewogen und klar ausgerichtet. Sie setzt unter den Aufbau des Reichsnährstandes einen gewissen Schlüsselstein, indem nunmehr Bauern, Landwirte und Landarbeiter auch verwaltungsmäßig und organisatorisch zusammen marschieren und an den großen Aufgaben des Nährstandes des Reiches mitarbeiten. Frd.

Prüfungsleistungen an der Bratpfanne

Der Reichserziehungsminister hat einen Erlass herausgebracht, nach dem Schülerinnen höherer Lehranstalten nur dann in die Obersekunda und Prima aufgenommen werden können, wenn sie in einer Prüfung die einfachsten hauswirtschaftlichen Fertigkeiten und Kenntnisse nachgewiesen haben. Sie müssen nachweisen, — der Erlass gilt ab Ostern 1937 — daß sie imstande sind, eine Familienmutter im Haushalt zu vertreten. Die Prüfung erstreckt sich auf Kochen, z. B. Zubereitung von Suppen, Kotelett, Bratflops, Spinat und Blumenkohl, ferner Tischdecken, einfaches Mänteln usw. Der Erlass des Reichserziehungsministers scheint auf den ersten Blick nicht viel Gewicht, nicht viel Bedeutung zu haben. Die einen werden sagen, warum sollen die früher mit „höheren Töchtern“ bezeichneten Mädchen nicht kochen und putzen lernen, die anderen werden jammern, warum ihre Töchter aus der „höheren Bildung“, der römischen Antike, der französischen Konversation, der Geometrie und Algebra herausgerissen werden. Allein hinter dem Erlass steckt mehr, als die Obersekundanerinnen selbst und ihre fürsorglichen Mütter vermuten. Gerade die Bevölkerungstreu, die grundsätzlich ihre Töchter auf die höhere Schule lädten, um ihnen den Nimbus der „gebildeten Dame“ zu geben, um sie das „Abitur“ machen zu lassen, gerieten mehr und mehr in Gefahr, überhaupt keine tüchtigen Hausfrauen und Mütter stellen zu können. Man verbrachte die Zeit bis zum 19. Lebensjahr auf dem Oberlyzeum, ergriff, wenn sich „noch keiner gefunden hatte“, einen „geistigen Beruf“ oder ging sogar auf die Hochschule, um sich hier in der Geisteswelt weiterheranzuturneln. Heiratete eine solche junge Dame, so begann die Ehe nur allzu oft schon am ersten Flittertag mit einer explosiven Dramatik. Bei dem dünnen Kaffee lag es an, bei den harten Eiern und bei den verfallenen Kartoffeln endete es. Es wäre eine lehrreiche statistische Aufgabe, zu untersuchen, wieviel befähigte und fertige Hausfrauen die Oberlyzeen gestellt haben!

Das alles scheint zunächst einen amüßigen Beigeschmack zu haben. Und doch steckt dahinter eine volkswirtschaftliche Bedeutung. Denn es ist in unserer ernährungs-wirtschaftlichen Lage nicht gleichgültig, welche Hausfrauen gerade aus den Bevölkerungsschichten gestellt werden, die als Käufer und Verbraucher eine besondere wirtschaftliche Bedeutung haben. Wie diese ehemaligen Lyzealshülerinnen kochen, baden und braten können, wie sie mit dem wertvollen Nahrungsgut des Volkes umgehen vermögen, ob da sparsam und hausväterlich gewirtschaftet wird, ob sich der Einkauf nach den Zeiten ausreichenden Angebotes vollzieht, ob viel verdirbt und in den Müllhaufen wandert — das alles hat ein großes volkswirtschaftliches Gewicht. Wenn gerade demnach unter den Hausfrauen eine größere Aufklärungsaktion unter der Parole „Kampf dem Verderb“ eingeleitet wird, so bildet der Erlass des Reichserziehungsministers vom ernährungswirtschaftlichen Standpunkt, vor allem auf weite Sicht gesehen, eine wichtige, wertvolle Ergänzung. Allerdings darf man dabei voraussehen, daß die Professorinnen und Studienrätinnen den letzten Sinn des Erlasses auch in der Praxis fördern. Es kommt darauf an, die Mädchen nicht zufällig zu überlasten! Ob ein französisches Kapitel mehr oder weniger durchgenommen wird, ist nicht so wichtig wie ein praktischer Beitrag zur Erziehung befähigter, weitblickender und überlegender Hausfrauen und Mütter. Frd.

Schiffsbewegungen

Emder Hafenverkehr

Angekommene Seeschiffe: „Martha Hendrik Jisser“, Kapt. de Buhr, Maffler Jisser u. v. Doornum, Neuer Hafen; Johann Wessels, Kapt. Müllmann, Maffler Schulte u. Bruns, Neuer Hafen; Lower Ensign, Maffler Midgard, Außenhafen; Neptun, Maffler Schulte u. Bruns, Außenhafen; Spezia, Maffler Schulte u. Bruns, Außenhafen; MS. Karin, Kapt. Gütterer, Maffler Frachtontor, Jungentai. — Abgegangene Seeschiffe: Minna Corbs, Kapt. Naag, Maffler Schulte u. Bruns; Ausma, Kapt. Snore, Maffler Frachtontor; Europa, Kapt. Hofer, Maffler Schulte u. Bruns; Stürmfels, Kapt. Batentföller, Maffler Schulte u. Bruns; MS. Tilly, Kapt. Weerts, Maffler Frachtontor; MS. Jo, Kapt. Neppin, Maffler Frachtontor; MS. Santje Eppiera, Kapt. Pilon, Maffler Herm. v. Indelt; August Thjssen, Kapt. Schmiedeberg, Maffler Frachtontor; Emsstrom, Kapt. Burmeister, Maffler Bergau, Scharbau.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alva 5. 7. Rotterdam. Augsburg 1. 7. Kingston nach Baltimore. Bremen 6. 7. Dover p. Chemnitz 6. 7. Philadelphia. Düsseldorf 6. 7. Antwerpen nach Hamburg. Erlangen 5. 7. Duesant passiert nach Antwerpen. Europa 6. 7. Neuyork. Franzen 6. 7. Schanghai. General von Steuben 5. 7. Danzig nach Reval. Lasbel 5. 7. Madeira pass. nach Leipzig. München 6. 7. Hamburg. Oder 7. 7. Yokohama nach Kobe. Saar 6. 7. Antwerpen nach Hamburg. Schwaben 6. 7. Le Havre nach Antwerpen. Stuttgart 5. 7. Lyngebet nach Merot. Wiegand 6. 7. Wallaroo nach Adelaide.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hanfa“, Bremen. Launed 6. 7. Porto. Neufels 6. 7. von Genua. Rotenfels 7. 7. von Antwerpen. Stahlen 6. 7. Lissabon. Stöckenfels 6. 7. von Laticorin. Stürmfels 6. 7. Emden. Trifels 6. 7. Duesant passiert. Uhenfels 6. 7. Antwerpen. Werbenfels 6. 7. Petim passiert. Wolfsburg 6. 7. Bushir nach Bunder Shapur.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Alva 6. 7. Valencia nach Alicante. Andromeda 6. 7. Danzig. Atlas 6. 7. Uffire nach Bremen. Bacchus 7. 7. Rotterdam. Bellona 6. 7. Palafes nach Gijon. Cahor 7. 7. Kopenhagen nach Stavanger. Continental 7. 7. Königsberg nach Ebing. Egeria 6. 7. Stettin. Electra 7. 7. Antwerpen. Flora 7. 7. Rotterdam. Fortuna 7. 7. Rotterdam nach Hamburg-Altona. Hans Carl 6. 7. Rotterdam nach Köln. Helios 7. 7. Antwerpen nach Bilbao. Iris 6. 7. Rotterdam nach Köln. Jalon 6. 7. Königsberg. Jupiter 6. 7. Rostock passiert nach Rotterdam. Alro 7. 7. Barcelona. Kronos 7. 7. Antwerpen nach Oporto. Mercur 7. 7. Königsberg. Minos 7. 7. Königsberg. Neptun 7. 7. Kopenhagen nach Swinemünde. S. A. Kolke 6. 7. Danzig nach Rotterdam. Oscar Friedrich 6. 7. Holtenua passiert nach Rotterdam. Pylades 6. 7. Holtenua passiert nach Rotterdam. Rhea 6. 7. Königsberg nach Bremen. Sirius 7. 7. Kiel nach Hamburg. Venus 7. 7. Königsberg nach Rotterdam. Vesta 6. 7. Oporto.

Argo Reederei A.-G., Bremen. Bussard 5. 7. Brunsbüttel nach Kopenhagen. Condor 7. 7. Holtenua passiert nach Wefermünde. Erpel 7. 7. Wiborg. Falke 6. 7. Le Havre. Fint 7. 7. Riga. Lumme 7. 7. Kotka. Meise 6. 7. Boston nach Hamburg. Möwe 7. 7. Hull nach Bremen. Orlanda 7. 7. Mänttuoto. Phoenix 7. 7. Hamburg nach London. Reiter 6. 7. Memel. Schwalbe 7. 7. Holtenua nach Bremen. Schwan 7. 7. London nach Bremen. Wifurgis 6. 7. Danzig nach Reval. Hamburg-Amerika-Linie. Hanfa am 7. 7. in Neuyork. Franzenwald 7. 7. in Stettin. Seattle 7. 7. von Cristobal nach Punta Arenas. Iberia 7. 7. Ponta Delgada passiert nach Havana. Patricia von Punta Arenas. Rumart 7. 7. in Le Havre. Hindenburg 6. 7. in Houston. Oldenburg 8. 7. von Penang nach Colombo. Assuan 7. 7. in Djata. Milwaukee 6. 7. von Auzereit nach Loen. Hamburg-Elb. Cap Arcona 7. 7. Madeira passiert. Cap Norte 8. 7. in Bremerhaven. General Dlorio 7. 7. in Buenos Aires. General San Martin von Bernambuto. La Corona 8. 7. in Santos. Halle 8. 7. Fernando Moronha passiert. Parana 8. 7. Dover passiert. Wittell 7. 7. in Montevideo. Monte Kola 7. 7. von Bergen nach Swartfisen. Monte Sarmiento 7. 7. in Kopenhit.

Deutsche Afrika-Linien. Wadai 3. 7. in Duala. Wabehe 7. 7. Blifflingen passiert. Lübingen 8. 7. Blifflingen passiert. Waqogo am 7. 7. von Las Palmas. Wigbert 4. 7. in Winneba.

Adolph Woermann 6. 7. von Walfischbay. Tanganjita 7. 7. von Marfelle. Watuffi 6. 7. von Southampton. Wuanja 6. 7. von Freetown.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Delos 7. 7. in Rimass. Galilea 7. 7. von Venedig nach Triest. Anthera 7. 7. in Trabzon. Milos 7. 7. von Konstantza nach Algier. Morea 7. 7. Duesant passiert. Sofia 6. 7. von Istanbul nach Batum. Tinos 6. 7. von Istanbul nach Zmir. Valova 6. 7. in Istanbul. Jisser u. v. Doornum. Vina Jisser 7. 7. in Stettin.

S. C. Horn, Hamburg. Claus Horn 7. 7. von Bremen nach Antwerpen.

Mathies Reederei A.-G. Birgit 7. 7. von Landskrona nach Halmstad. Gertrud am 6. 7. in Åping. Johanna am 7. 7. in Norrköping. Königsberg 7. 7. von Rotterdam nach Kolberg. Ludwig am 7. 7. von Sites nach Sundsvall. Memel am 7. 7. in Königsberg. Olga am 7. 7. von Hus nach Südborg. Rudolf am 7. 7. von Stockholm nach Stutsfär. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei, Hamburg. Weikla 7. 7. von Ceuta nach Melilla. Rabat 7. 7. von Setubal nach Sevilla. Sevilla 7. 7. von Setubal nach Bilbao. Lisboa 7. 7. in Lissabon. Palos 7. 7. Dover passiert. Tanger 7. 7. Duesant passiert. Las Palmas 7. 7. Dover passiert.

Rob. M. Soman jr. Alicante 7. 7. in Messina. Barcelona 4. 7. in Memel. Capri 6. 7. Finisterre pass. von Hamburg nach Almeria.

Wefermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer, Bremerhaven-Wefermünde. 7. Juli. Von der Nordsee: Nordenham; von Island: Arthur Dunter, Fritz Hinde, Fredericus Rex, Antares, Mars, Bunte Kuh, Präsident Rose. — Am Markt angekündigte Dampfer. Von der Nordsee: Arctur, Bielefeld; von Island: Portland, Spitzbergen, Else Bösch. — In See gegangene Dampfer. 7. Juli. Nach Island: Condor; nach der Nordsee: Uranus, Direktor Schwarz; 8. Juli nach der Nordsee: Würzburg, Nordenham; nach Island: Bunte Kuh, Präsident Rose, Fritz Hinde. Seereederei „Frigga“, A.-G. Baldur 6. 7. von Rotterdam in Narvik. Frigga 7. 7. von Emden in Lulea. Odin 6. 7. von Rotterdam nach Narvik. Thor 6. 7. von Brunsbüttelkoog in Gese.

Von der Kriegsmarine. Fischereischubboot „Wefer“ verließ Wilhelmshaven zur Fahrt in die Ostsee. Poststation ist bis zum 10. Juli vormittags Swinemünde, vom 11. bis 13. Juli Kolberg, vom 14. bis 18. Juli Arendsee und ab 19. Juli wieder Wilhelmshaven. — Linienschiff „Schleien“, Kommandant Kapitän z. S. Unter, lief am 6. Juli von Wilhelmshaven in die Ostsee aus. Poststation ist zunächst bis zum 14. Juli Binz a. Rügen.

Marktberichte

Zucht- und Aufzuchtmarkt Leer vom 8. Juli. Großviehmarkt: Antrieb 236 Stüd. Marktverlauf: Hochtragende und frischmilchende Kühe 1. Sorte gut, 2. Sorte mittel, 3. Sorte langsam. Hoch- und niedertragende Kühe 2. Sorte mittel, 3. Sorte langsam. Jährige Bullen 2 u. 3 Sorte langsam. 1-2-jährige gülte Kühe mittel. Käbber bis zwei Wochen alt mittel. Gemeltendenz: ruhiges Geschäft. Preise Hochtragende und frischmilchende Kühe 1. Sorte 550-600, 2. Sorte 475-540, 3. Sorte 320-450 Mark. Hoch- und niedertragende Kühe 2. Sorte 350-450, 3. Sorte 275-350 Mark. Jährige Bullen 2. Sorte 300-400, 3. Sorte 200-300 Mark. 1-2-jährige gülte Kühe 175-275 Mark. Käbber bis zwei Wochen alt 18 bis 35 Mark. — Kleinviehmarkt: Antrieb 70 Stüd. Handel mittel. Ferkel bis sechs Wochen alt 9-13 Mark, Käufer 27-35 Mark.

Schlachttiermarkt Berlin vom 7. Juli. Antrieb: Rinder 578, darunter Ochsen 31, Bullen 89, Kühe 400, Färsen 56; Käbber 2467, Schafe 5910, Schweine 18 683. Marktverlauf: Bei Rindern verteilt. Spigentiere über Notiz. Bei Käbbern glatt. Bei Schafen glatt. Bei Schweinen verteilt. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht. Ochsen a 44, b 40; Bullen a 42, b 38, c 33; Kühe a 42, b 38, c 30-32, d 20 bis 24; Färsen a 43, b 39, c 34; Käbber, Sonderklasse, 90 bis 100, andere Rinder a 65-70, b 55-63, c 45-53, d 38-43; Lämmer und Hammel a 53-54, b 50-52, c 47-49, d 34-45; Schafe e 37-40, f 33-36, g 25-32; Schweine a 54,5 b 53,5 c 52,5, d 50,5, e 48,5, f 53,5, g 50,5.

Wie Kindeich in Eisenbahnwagen befördert werden soll

Frischmilchende oder hochtragende Kühe wurden bei einer Beförderung über weite Strecken häufig nur unvollkommen betreut. Abgesehen von den Bestimmungen des Tierchutzgesetzes ergeben sich auch häufig wirtschaftliche Nachteile für die Besitzer. So kann es z. B. zu einem Verlust des Kalbes kommen, zur erheblichen Wertminderung des Muttertieres oder zu einer Haftung des Abenders oder Transportunternehmers für etwaige Unfälle. Weiter entstehen beim leichtenhaften Verhalten Schwierigkeiten und Ausgaben für Untersuchungen. Ganz besonders muß mit derartigen Schäden gerechnet werden, wenn die Tiere zu eng verladen sind oder lachkundige Begleiter fehlen. Nach dem Tierchutzgesetz ist es verboten, ein Tier derart zu vernachlässigen, daß es erhebliche Schmerzen oder größeren Schaden erleidet. Der Reichsnährstand legt besonderen Wert darauf, daß künftig in allen Fällen beim Verladen hochtragender oder frischmilchender Kühe die größte Sorgfalt angewendet wird. Es sollen dadurch nicht nur Bestrafungen auf Grund des Tierchutzgesetzes vermieden werden, sondern der Tierbesitzer soll vor allem angehalten werden, seiner Pflicht gegenüber dem Volksganzen nachzukommen.

Es sind daher Richtlinien erlassen worden, die beim Verladen mit der Eisenbahn oder anderen Fahrzeugen genau zu beachten sind. Danach sollen Kühe, bei denen das Abkalben in den nächsten Tagen zu erwarten ist, nicht länger als 18 Stunden unterwegs sein. Frischmilchende Kühe sollen nicht früher als 3 Tage nach dem Abkalben verladen werden. Die Verladung hat in schonender, die Tiere nicht beunruhigender Weise zu geschehen. Die Tiere sind in den Wagen so unterzubringen, daß genügend Raum für die erforderlichen Hilfeleistungen verbleibt. Die Wagenböden sind mit Einstreu (Sand und Stroh oder Torfmüll) zu versehen, um ein Ausgleiten der Tiere zu vermeiden. Unterwegs geborene Käbber sind mit den Muttertieren bei nächster Gelegenheit abzugeben. Das Melken hat möglichst regelmäßig auch während des Transportes zu erfolgen, soll aber in jedem Falle kurz vor dem Abgang und spätestens nach achtzehnstündiger Transportdauer geschehen. Bei hochtragenden und frischmilchenden Kühen soll die nach dem Deutschen Eisenbahntariff grundsätzlich für Großvieh geforderte Begleitung gestellt werden.

Günstige Mai-Umsätze im Einzelhandel

Eigene Meldung. Ein soeben von der Forschungsstelle für den Handel und dem Institut für Konjunkturforschung gemeinsam herausgegebener Bericht zeigt, daß die Umsatzentwicklung im Einzelhandel einen über Erwartungen günstigen Verlauf nimmt. Die Umsätze des Facheinzelhandels liegen im Mai um nicht weniger als 18 v. H. über denen des Mai 1935. Das Tempo des Aufstiegs ist im Laufe der ersten Monate dieses Jahres ständig gewachsen. Es ist hierbei noch zu berücksichtigen, daß die Umsatzverchiebung durch die Lage der Pfingstfeiertage im Gelanten gesehen, insofern wenig zu der neuen Steigerung beigetragen hat, als durch die ungünstige Witterung im Mai der Absatz an Sommerartikeln erschwert war und der hierdurch entfallende Ausfall einen entsprechenden Ausgleich schuf.

Trotzdem liegt die Steigerung des Umsatzes im Bekleidungs-einzelhandel mit 19,8 v. H. über dem Gesamtdurchschnitt. Besonders stark war weiterhin der Aufschwung bei den Lebensmittelfachgeschäften, wobei die ländlichen Gemischtwarenläden am günstigsten abschnitten. Die Schuhwarengeschäfte erhöhten ihren Umsatz unter dem Einfluß des Pfingstfestes um über 30 v. H. Die Mai-Umsätze des Einzelhandels zeigen mit aller Deutlichkeit die Steigerung der Kaufkraft breiter Bevölkerungsschichten.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Kreis Achendorf-Hümmling

Am **Donnerstag, dem 9. Juli 1936,**
Freitag, dem 10. Juli 1936, und
Sonnabend, dem 11. Juli 1936,

finden auf dem Kruppischen Versuchsplatz in Meppen

Schießversuche

statt. Der Verkehr auf den Landstraßen
Kuppenest-Wahn,
Kluse-Wahn und
Wippening-Werpelch

ist an den fraglichen Tagen von morgens 8 Uhr an gefährdet. Die aufgeführten Straßen werden daher während des Schießens für jeglichen Verkehr gesperrt.

Auf die Züge der Hümmlinger Kreisbahn und den Kraftwagenverkehr wird in der Weise Rücksicht genommen, daß die Züge und Kraftwagen auf den gesperrten Straßen im Einvernehmen mit dem Absperrposten und der Verwaltung des Versuchsplatzes verkehren können.

Im übrigen ist das Betreten des Schießplatzgeländes, soweit dieses für das Schießen in Anspruch genommen wird, während der Sperre verboten.

Achendorf, den 7. Juli 1936.

Der Landrat des Kreises Achendorf-Hümmling,
gez. Gronewald.

Norden

Die Pflasterung des ostseitigen Fußweges der Bahnstr. soll unter den hiesigen Pflastergeschäften verbunden werden. Verbindungsstermin 15. Juli, vorm. 9 Uhr, im Stadtbauamt. Angebotsvordrucke können daselbst bezogen werden.

Stadtbauamt Norden.

Norderney

Der Heberollenauszug der Hannoverschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft über die Beiträge der Mitglieder dieser Berufsgenossenschaft liegt in der Zeit vom 10. bis 24. Juli d. J. im Rathaus - Zimmer 3 - zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus. Hebetermin: 15. Juli 1936.

Norderney, den 7. Juli 1936.

Der Bürgermeister, Dr. de Haan.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Murich

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach Bestätigung des Entschuldungsplanes bzw. Vergleichsvorschläge aufgehoben:

- für die Eheleute Arbeiter Hermann Friedrichs und Mettje geb. Dahlmann in Iheringsfehn (Lw. E. 377 R.) am 30. Juni 1936,
- für den Landwirt Heito Siemers in Schirum (Lw. E. 69 R.) am 30. Juni 1936,
- für Gerhard Johann Müller in Neuwallinghausen (Lw. E. 299 R.) am 30. Juni 1936,
- für die Witwe Margarethe Dnken geb. Reinders in Oldewaren-Kloster (Lw. E. 493) am 30. Juni 1936,
- für Jan Janssen Bartels in Bagband (Lw. E. 139 R.) am 30. Juni 1936,
- für den Bauern Heine Janssen Reiners in Bedecaspelermarich (Lw. E. 139) am 30. Juni 1936,
- für die Eheleute Abraham Hemken und Taalke geb. Caspers in Heselefeld (Lw. E. 472 R.) am 2. Juli 1936.

Entschuldungsamt Murich.

Das für die Witwe Antke Sendemeer in Bagband jetzt in Mittegrosfehn eröffnete Entschuldungsverfahren wird auf deren minderjährige Kinder Friedrich, Hermine und Ludwig ausgedehnt.

Deren Gläubiger haben ihre Ansprüche bis zum 26. Juli 1936 bei dem unterzeichneten Entschuldungsamt nach Entstehungszeit, Grund und Betrag anzumelden.

Entschuldungsamt Murich, den 3. Juli 1936.

Zu verkaufen

Frau Witwe Peter Schmidt in Sandhorst läßt
Montag, den 13. Juli 1936,
nachmittags 5 Uhr,
an Ort und Stelle

**den Roggen
und
den Hafer
auf dem Halm**

von je 1 1/2 Diemat Landes
stückweise

in freiwilliger öffentlicher Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen.

Hierauf wird die an der Landstraße schön belegene

Landstelle

bestehend aus dem ansehnlichen Wohn- u. Wirtschaftsgelände nebst Garten und Land zur Größe von ca. 5 Diemat,

geteilt oder im ganzen auf drei Jahre im Ademacherischen Gasthofe in Sandhorst öffentlich verpachtet werden.

Murich, den 8. Juli 1936.

G. Plenter,
Preußischer Auktionator.

Das in Murich, Kreisstr. 13, belegene kleinere

**Zweifamilienhaus
mit Garten**

soll zum Antritt nach Ueber-einkunft durch mich verkauft werden.

Respektanten wollen sich mit Herrn Edzards, Stürenburgstraße 1, oder mit mir in Verbindung setzen.

Murich, den 8. Juli 1936.

G. Plenter,
Preußischer Auktionator.

Herr Landwirt Ringena zu Wytkhoff und Herr Landwirt Jansen zu Osteel wollen die

Kanten

ihrer sämtlichen Bauländereien öffentlich freiwillig verkaufen lassen, und zwar

Freitag, dem 10. Juli,
nachmittags 5 Uhr

im Krügerschen Gasthofe zu Marienhofe,
nachmittags 6 1/4 Uhr
im Seebergischen Gasthofe zu Osteel.

Norden, den 7. Juli 1936.

Ljaden,
Preußischer Auktionator.

Habe unter der Hand zu verkaufen:

Moorgrundstücke

in Gesamtgröße von etwa 22 ha nahe der Straße Papenburg-Burlage, des sog. Brünzelerweges belegen, fast ganz kultiviert, in passenden Parzellen. Ferner:

Baupläze

an der Straße mit Aker-, Wiesen- und Weideland.

H. Schipmann, Auktionator.
Papenburg/Ems, Telefon 203

Landw. Besikung

weßl. d. Weser b. Nienburg, Größe von 28 Hektar in einer Fläche b. kompl. Gebäuden liegend, m. gel. Leb. u. tot. Inventar nebst Ernte z. bald. Antritt u. günst. Bed. zu verkauf. Sof. Antrag. mit Rückporto an
H. Thomßen, Auktionator.
Oldenburg i. O.

Wallach

7jährig, fromm und zugest, mit leichtem Schönheitsfehler, zu verkaufen, nehme auch leichtes Pferd in Kauf.

F. Krone, Westhaudersehn
Ferntel 220.

**Einige Fuder
Heu**

in Opperu zu verkaufen.
Jan Fricch, Bargstede.

**Einige Fuder
Heu**

zu verkaufen.
Franz Waller, E. Woltshusen,
Fühlweg 11.

**Habe noch ca. 1/2 Diemat
Gras auf der Wurzel**

zu verkaufen und nehme noch einige

Jungtiere in beste Weide
Gade H. Schoone,
Großehehn 348.

**12 000-15 000 gereinigte
alte Steine**

abzugeben.
H. und K. Jansen, Nijsum.

**Goliath-
Lieferwagen**

(Bordelader) in gutem Zustand, zu verkaufen.
Gärtnerei Wilh. Siefen,
Friedeburg, Telefon 51.

**Gut erhaltenes 200-ccm-
BMW-Motorrad**

zu verkaufen.
Zu erfragen unter E 45 bei der DIZ., Emden.

**Anzeigen-Annahmeschluss
7.30 Uhr morgens**

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht
10 Läufer Schweine
à 50-60 Pfund.

Verwaltung der
Gaufrüher-Schule Pewsum.

Gesucht:
**Gebr. „Lanzcher“
Stiften-Drescher**
mit voller Reinigung, evtl. Maschine ähnl. Bauart.
Angebote und Preis erbeten.
Stroman, Simonswolde,
Ferntel 10.

Gesucht:
Elektromotoren
2-4 PS., zu kaufen gesucht.
Angebote unter E 48 an die DIZ., Emden.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 11. Juli 1936, nachmittags 3 Uhr, werde ich im Eiland in Emden öffentl. meistbietend gegen bar versteigern
1 Nähmaschine, 1 Schreibtisch, 2 Haargarnteppiche, 2 Blüschessel, 1 Blüschsofa, 1 Büffettisch, 1 Armlehnesessel, 1 Rauchtisch, 1 Vitrine, 2 Verkaufsschränke, 1 Bild mit Goldrahmen, 1 Rollschrank, 1 Palme, 2 Blumenständer, 1 Standuhr, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Teetisch, 1 Gobelin, 1 Klavier, 1 Büchererschrank, 1 Kiegelesofa, 1 runder Tisch, 1 1 Posten Bücher, 1 Schreibpult, 1 Ladentisch mit Marmor, 1 Registrierkasse, 1 Motorboot, 1 Ladentisch mit Glasaufsatz, 1 Verstoß, 1 Warenschrank, 1 Posten Sportmützen, Selbstbinder Herrenknoten, Damenhandschuhe und Wäsche, 1 rd. Tisch mit Stühlen, 3 Radioapparate, 1 Rasierstuhl, 2 Rohrstühle, 1 Bezerba-Waage, 1 Schrankgrammophon, 1 Standuhr, 1 Standspiegel, 1 Klubsessel, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibretort, 1 Nähtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Wäschetisch, 2 Schlafzimmereinrichtungen, 7 Büffetts, 10 Küchenbüffetts, 2 Armlehnesessel, 1 Rauchtisch, 1 Couch, 2 Kleiderschränke

außerdem bestimmt:
1 Posten Bambusstöcke, 6 Unterbojen, 70 Eisenblatrollen, 1 Posten Glasurit-Deifarbe.
Ad. Meyer,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 10. Juli 1936, um 10 Uhr, versteigere ich im Hotel „Weißes Haus“ öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Geldschrank, 1 Glasauschrank, Schlachtküchle, Gerichtsvollzieher fr. A. in Murich.

Pachtungen

Für einige Monate als Betriebsmaschine einen
Bulldoggen oder Dieseldredger zu pachten gesucht
Schriftl. Angebote unter E 50 an die DIZ., Emden.

Ländereien

Herr Georg Böckmann in Westerholt will von seinen
2 Diemat unter Terheide,
1 Diemat beim G. Feddermannischen Hause in Westerholt,
2 Acker auf der Gaste,
2 1/2 Diemat unter Neundorf,
1 1/2 Diemat unter ESENS beim Gaswerk
zum Bauen, Weiden und Mähen auf sechs Jahre verpachten.
Pachtlustige wollen Gebote bis zum 15. d. M. bei mir abgeben.
Ems, den 8. Juli 1936.
H. Jansen,
Preußischer Auktionator.

**Zu pachten gesucht eine
Landstelle**

ca. 10 Hektar
zum Antritt 1. Mai 1937 oder Herbst 1936.
Gerh. Bübben, Odenhausen.

Vermischtes

Viele gute **Chemöglichkeiten** auch Einheiten durch
Großeheanbahnung Frau Alma Horstmann, Wilhelmshaven, Börsenstr. 27 l. Sprecht 10-21 Uhr. Niederl. i. Bremen, Bremerhaven, Oldenburg u. Dortmund.

Gute Weide

für 5 bis 6 Rinder abzugeben
Dr. Schönigh, Suurhusen.

**Schwerer 7jähriger zuverlässiger
Wallach**

umkündelhalber gegen zwei Rufen zu verkaufen. Ang. u. A 20 an d. DIZ., Murich.

**Brämienbülle
„Baldur“ labmt;
deckt vorläufig nicht!**

Loonard Obbing

Zu vermieten

Unterwohnung

Die mit Zentralheizung versehene
in dem Neubau Hagumerstraße Nr. 92, bestehend aus 4 Zimmern, Veranda, nebst Garten, ist durch meine Nachweisung zum 1. August 1936 zu vermieten.
Murich, den 8. Juli 1936.
G. Plenter,
Rechtsbeistand und Grundstücks-makler.

Zu mieten gesucht

2-Zimmerwohnung nebst K. Küche zum 1. Okt., evtl. 1. Sept., i. Murich od. näh. Umgebung zu mieten gesucht. Ang. unt. E 581 an die DIZ., Leer.

Sicherer Mietzahler sucht z. 1. oder 15. September in Emden od. näh. Umgebung

**3- bis 4-räumige
Wohnung**

Schriftliche Angebote unter E 46 an die DIZ., Emden.

2-3-Zimmerwohnung

in Murich oder nächster Umgebung gesucht. Mietpreis bis zu 35 RM. Angebote unter A 287 an die DIZ., Murich.

Stellen-Angebote

ordentl. Mädchen

für Küche und Haus.
Gehalt 50 RM ohne Abzüge.
Pension Seechwalbe, Norderney.

**Suche auf sofort ein nettes
zuverlässiges
Mädchen**

G. Rademacher, Bäckerei,
Groß-Mildum.

**Suche zum möglichst baldigen
Antritt eine
landw. Gehilfin**

bei sehr guter Entschädigung.
Frau Stroman, Blothaus
bei Hinte.

**Ein im gesamten Hauswesen
erfahrenes kinderl. freundl.
Hausmädchen**

nicht unt. 18 J., zu sof. od. 1. Aug. ges. Zu erfragen bei
Dr. Gustmann, Emden,
Commerzbank, Am Delft.

**Krantheitshalber sofort gesucht
junges Mädchen**

zur Erlernung der Küche sowie eine Frau zum Kartoffel-schälen. Guter Lohn.
Claassens Hotel, Suist, Fernsprecher 183.

Suche für sofort ein ehrliches
sauberes

Mädchen

das in allen Hausarbeiten erfahren ist, nicht unter 20 Jahren, am liebst. v. Lande.
Emden, Am Delft 35 II.
Zu melden von 11-1 Uhr.

**Suche auf sofort ein
Mädchen**

für Haushalt und Gastwirtschafft.
Beruh. Busboom, Leer,
Heisfeldstr. 19. Tel. 2223.

**Tüchtiges
Sagemädchen**

gesucht zum 1. August.
Amtsgerichtsrat Kannapfe,
Norden, Bahnhofstraße 66.

**Weg. Verheiratung des jegig.
mögl. z. 15. Aug. ein älteres
erfahrenes kinderliebes**

Mädchen

gesucht. Frau Friemann,
Murich, Burgstraße 18.

**Gesucht für sofort tüchtiger
erfahrener**

Fahrer

für meinen Straßenschlepper, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist.

Jakobus Claassen, Fuhrgeschäft,
Norden, Westertstraße 23.

Stellen-Gesuche

Ehepaar mit einem Kind, sucht
Dauerstellung mit Wohnung
in der Landwirtschaft. Zeugnisse zu Diensten.
Zu erfragen unter E 49 bei der DIZ., Emden.

2 Mädchen

vom Lande
suchen Stellung
in Privat-Haushalt.
Zu erfragen unter E 47 bei der DIZ., Emden.

Bäcker

mit Meisterbrief sucht Saison-
stellung. Angeb. unt. A 286
an die DIZ., Murich.

Bäckermeistersohn

24 J., der sich besonders in der Konditorei weiter ausbilden möchte, sucht Stellung gegen mäßigen Lohn.
H. Ukena, Bäckerei u. Konditorei,
Norden.



Das macht ihr Spaß!

Ein paar Groschen legte sie für die Kleinanzeige in der OTZ. an, um den überzähligen Schrank zu verkaufen, und schon nach 24 Stunden war die Wirtschaftskasse um zwei pralle Fünfer bereichert. Groschen wurden gesät, Marken geerntet. Kleinanzeigen-Erfolge bringen **Sonntagsstimmung in den Alltag!**



Rundschau vom Tage

Wechsel im Jugendamt der D.F.

Der Leiter des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung und Führer des Gebietes Berlin der Hitlerjugend, Obergebietsführer Armann, hat wegen Arbeitsüberlastung im Einvernehmen mit dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley und dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Leitung des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront niedergelegt. Als Leiter des Sozialen Amtes der D.F., dem das Jugendamt als Hauptreferat für Berufswesen beigeordnet ist, behält er nach wie vor die Gesamtleitung der sozialen Jugendarbeit. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach haben Obergebietsführer Armann in seiner Eigenschaft als Leiter des Reichsberufswettampfes erneut befristet.

Zum neuen Leiter des Jugendamtes wurde Oberbannführer Moosbrugger ernannt, der durch den Leiter des Personalamtes der D.F., Marrenbach, in sein Amt eingeführt wurde. Moosbrugger war Kriegsfreiwilliger und ist seit 1931 Mitglied der NSDAP. Er ist aus der Berliner Hitlerjugend hervorgegangen und seit 1933 in der Jugendarbeit der Deutschen Arbeitsfront tätig.

Frauenmord am Alexanderplatz

Am Mittwoch nachmittag wurde in Berlin in einem in der Nähe des Alexanderplatzes gelegenen Haus die 67 Jahre alte Emma Warnad von ihrem heimkehrenden Mann tot aufgefunden. Sie lag in der Kumpfkammer ihrer Wohnung mit schweren Kopfverletzungen. Die ersten Ermittlungen ergaben, daß die alte Frau von bis jetzt unbekanntem Täter durch mehrere Schläge auf den Kopf betäubt und dann erwischt worden ist.

Lebenslängliches Zuchthaus für einen Spion

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der Volksgerichtshof hat den 37jährigen tschechoslowakischen Staatsangehörigen Emil Storz aus Wernsdorf zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt.

Schwere Gewitter im Fichtelgebirge

Die schweren Gewitter in der Nacht vom Mittwoch suchten auch die Fichtelgebirgsgegend schwer heim. Neben zahlreichen Blitzeinschlägen, die mehr oder minder starken Sachschaden anrichteten, war es vor allem der orkanartige Sturm, der zahlreiche Bäume entwurzelte, Telegraphenmasten, Gartenzäune und Hütten umwarf. Zum Teil wurden auch die Hausdächer abgedeckt.

Den größten Schaden aber richtete der Wolkenschlag an, der sich besonders über der Marktredwitz-Wunsiedeler Gegend und über Arzberg entlud. In wenigen Minuten waren die Straßen dieser Ortschaften in reißende Bäche verwandelt. Das Wasser überschwemmte in den Häusern Wohnungen, Geschäftsräume und Stallungen. In besonders tief gelegenen Stellen erreichte das Wasser eine Höhe bis zu einem Meter. Die Feuerwehren mußten die ganze Nacht in Tätigkeit sein, um die Wohnungen von den eingedrungenen Wassermassen zu befreien. Auch die Felder wurden von dem Wolkenschlag schwer in Mitleidenschaft gezogen, so daß der Gesamtschaden im gesamten Fichtelgebirgsgebiet sehr bedeutend sein wird.

In den Gegenden, wo die neuzeitliche Flugregulierung noch nicht vorgenommen ist, ist der Hochwasserschaden besonders stark. Häufig mußte das Vieh aus den überschwemmten Stallungen ins Freie getrieben werden.

Gewitterstürme über Frankreich

Die heftigen Gewitterstürme, die am Mittwoch über Frankreich tobten, haben auch in der Gegend von Clermont-Ferrand großen Schaden angerichtet. Ganze Dörfer wurden vernichtet, Straßen und Eisenbahnen schwer beschädigt. Die Ernte ist zum größten Teil vernichtet.

Bei Annecy in Savoyen verursachten Wolkenschläge große Heberschwemmungen. Viele Häuser mußten geräumt werden. Mehrere Brücken wurden von den Wassern fortgetragen.

Fünf Todesopfer des Unwetters in Holland

Bei dem heftigen Unwetter, das am Dienstag über einem Teil der Niederlande niederging, sind, wie jetzt bekannt wird, fünf Personen durch Blitzeinschlag getötet worden. Die Sachschäden durch Blitzeinschlag waren bedeutend. Mehrere Bauernhöfe wurden ein Raub der Flammen. Die Wassermassen haben besonders in Amsterdam schwere Schäden an den Straßendecken verursacht. An vielen Stellen versank das unterirdische Kanalsystem, so daß kostspielige Instandsetzungsarbeiten notwendig waren.

Skandalaffäre in Krakau

Zu der vor kurzem gemeldeten aufsehenerregenden Verhaftung der Frau des Präsidenten des Krakauer Appellationsgerichtshofes, Frau Parylewicz, werden nunmehr amtlich die ersten Untersuchungsergebnisse mitgeteilt.

Sie bestätigten die in der polnischen Presse viel besprochene Vermutung, daß die Frau eines der höchsten Gerichtsbeamten in großem Umfang Bestechungsgelder angenommen hat. Wie in der Voruntersuchung festgestellt worden ist, mußte Frau Parylewicz die Stellung ihres Mannes und ihre eigenen verwandtschaftlichen Beziehungen seit längerer Zeit dazu aus, in den verschiedensten Fragen bei einzelnen Behörden im Interesse von Privatpersonen vorstellig zu werden, wobei sie sich ihre Bemühungen mit erheblichen Summen bezahlen ließ. Es handelte sich dabei um Verleihung oder Beförderung von Richtern, um die Ernennung von Notaren, um die Beschaffung von Monopolskonzessionen, um Vermittlung beim Verkauf von Industrieunternehmungen an den Staat, bei Einbürgerungen und Gnadengesuchen und ähnliches.

Die jüdischen Mittelspersonen, deren sich die Frau des Gerichtspräsidenten bediente, sind durchweg verhaftet worden.

Wie die bisherige Untersuchung ergab, hatte der Gerichtspräsident Parylewicz, der gleichzeitig mit der Verhaftung seiner Frau in den Ruhestand versetzt worden ist, keine Kenntnis von dem Treiben seiner Frau.

Feuer auf einem französischen U-Boot

Wie Havas aus Toulon meldet, ist an Bord des Unterseesbootes „Atalanta“, das zur Zeit Manöver in der Bucht der Garonne durchführt, Feuer ausgebrochen. Einem sofort ent-

urteilt, weil er im Auftrage eines ausländischen Nachrichtendienstes versucht hat, sächsische Garnisonen auszufundieren und einen deutschen Soldaten zum Landesverrat zu verleiten.

„Danziger Volksstimme“ auf 5 Monate verboten

Der Danziger Polizeipräsident hat die sozialdemokratische „Danziger Volksstimme“ auf die Dauer von fünf Monaten verboten.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß das Blatt trotz wiederholter kurzer Verbote, Beschlagnahme, sowie mehrfacher Bestrafung des Chefredakteurs auch in den letzten Tagen durch seine Auslassungen immer wieder die öffentliche Sicherheit und Ruhe gefährdet habe. Das Blatt habe fortgesetzt gegen die staatliche Ordnung verstoßen und bewiesen, daß es sich nicht im Rahmen eines sachlichen Meinungsstumpfes halten wolle, sondern daß es ihm nur auf eine Aufregung und Aufhebung der Bevölkerung ankomme.

Mit besonderem Nachdruck hebt der Polizeipräsident hervor, daß die fortgesetzten Angriffe gegen das deutsche Mutterland und gegen dessen leitende Staatsmänner, die den deutschen Generalkonsul zu wiederholten Vorstellungen veranlaßt hätten, dazu angetan wären, die freundschaftlichen und lebensnotwendigen Beziehungen der Freien Stadt Danzig zum Deutschen Reich ernstlich zu gefährden. Außerdem seien diese Angriffe eine bewußte Herausforderung des weit überwiegenden Teiles der Danziger Bevölkerung, die sich mit dem Deutschen Reich innerlich unlösbar verbunden fühle. Auch die gutnachbarlichen Beziehungen der Freien Stadt Danzig zur Republik Polen seien mehrfach durch die unrichtige und entstellende Berichterstattung der „Danziger Volksstimme“ gefährdet worden.

Der Polizeipräsident erklärt am Schluß, daß auf die Dauer kein Staat fortgesetzte Störungen der Öffentlichkeit und Ordnung durch eine hemmungslose Parteipresse dulden könne. Er habe sich daher, nachdem alle bisherigen Maßnahmen wirkungslos geblieben seien, auf Grund der einschlägigen Rechtsverordnungen zu dem Verbot gezwungen gesehen.

Die französische Flugzeugkanone 23

Luftfahrtminister Cot von der Anfrage peinlich berührt

Die Veröffentlichung der von Henry de Kerillis in der Kammer geplanten Anfrage über die Auslieferung von Plänen der französischen Flugzeugkanone 23 an Sowjetrußland hat den Luftfahrtminister sehr erregt, da es bisher üblich war, die Anfragen über die nationale Verteidigung zuvor dem Ministerpräsidenten zuzuleiten. Der Luftfahrtminister befürchtete außerdem, wie er in den Wandelgängen der Kammer zu erkennen gab, daß sich durch diese Anfrage insofern diplomatische Anzuträglichkeiten ergeben könnten, als über die Natur der Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland ein falscher Eindruck erweckt werden könnte. Der Minister hat sich bereit erklärt, am kommenden Freitag auf die Anfrage bezüglich der Flugzeugkanone 23 zu antworten.

Explosion im Arsenal von Woolwich

Der britische Artillerieoffizier Long getötet

In der Versuchsstation des britischen Arsenals von Woolwich ereignete sich am Mittwoch nachmittag eine Explosion, bei der fünf Personen ums Leben kamen.

Wie zu dem Unglück verläutet, ist dabei Commander Long, einer der Abteilungsleiter des Arsenals, getötet worden. Long war während des Weltkrieges Sachverständiger für artilleristische Fragen. Er ist anscheinend bei einem Versuch, der in einem der Laboratorien gemacht wurde, getötet worden. Mit ihm fielen zwei Kinder und zwei Arbeiter des Arsenals dem Unglück zum Opfer.

Die starke Explosion wurde auch außerhalb von Woolwich gehört. Das Laboratorium ist durch die Explosion völlig zerstört worden. Der „Evening Standard“ berichtet, daß anscheinend die Explosion eines Geschosses die Ursache des Unglücks gewesen ist.

Ein Jahr Gefängnis für Kraftwagenführer Weber

Das Urteil im Magdeburger Verkehrsunglücksprozeß

In dem Prozeß wegen des Verkehrsunglücks, das die Kabelle der SS-Leibstandarte bei Koesen verurteilt hatte, wurde der angeklagte Kraftwagenführer Richard Weber von der Großen Strafkammer zu insgesamt einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der erste Sachverständige Diplomingenieur Johann Magdeburg erklärte, der Angeklagte hätte berichtigungen müssen, daß ein leeres Fahrzeug auf der Chaussee ganz anders liege als ein beladenes, wie auch, daß sich im Gefälle eine ganz andere Bewegung ergebe als auf ebener Straße. Der Angeklagte hätte auch beachten müssen, daß bei dem Fahren auf der regennassen Asphalt-Beton-Chaussee besondere Vorsicht zu beachten sei. Die beiden anderen Sachverständigen, Polizeihauptmann a. D. Fiedler-Berlin und Direktor Otto-Berlin vom Reichskraftwagen-Betriebsverband, sprachen sich zugunsten des Angeklagten aus.

Der Anklagenvertreter, Erster Staatsanwalt Weiskopf, der sich den Ausführungen des ersten Sachverständigen Johann anschloß, erklärte, der Angeklagte habe diese vom Sachverständigen angeführten Gesichtspunkte nicht bei seinen Überlegungen berücksichtigt. Vor allem habe er ein unzulässiges Tempo eingehalten, so daß die Fahrlässigkeit seines Verschuldens zu bejahen sei. Der Staatsanwalt wies sodann auf die für den Angeklagten sprechenden Umstände hin, die bei der Strafzumessung zu berücksichtigen seien, und beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren.

Das Urteil der Großen Strafkammer lautete wie bereits gemeldet auf insgesamt ein Jahr Gefängnis. In der Urteilsbegründung wird dem Angeklagten Weber ein zu rasches Fahrtempo und eine nicht genügende Beachtung der unterschiedlichen Bewegungsgesetze eines leeren und eines beladenen Kraftwagenzuges zum Vorwurf gemacht. Ein Verschulden des Angeklagten liege weiter auch darin, daß er das

König Eduard reist an die Riviera

Der englische Botschafter in Paris hat dem französischen Innenminister von dem Wunsch des Königs von England in Kenntnis gesetzt, vierzehn Tage an der französischen Mittelmeerküste zu verbringen.

Am Edens Urlaub

Die Tatsache, daß der englische Außenminister Eden sich zu einem achttägigen Urlaub aufs Land begibt, wird von den meisten Londoner Blättern ohne längere Kommentare verzeichnet. Es wird lediglich darauf hingewiesen, daß Eden nach den Anstrengungen der letzten Monate einen Urlaub benötigte, um so mehr, als ihn die bevorstehende Brüsseler Konferenz der Locarnomächte vor neue Aufgaben stellen werde.

Das Oppositionsblatt „News Chronicle“ möchte die Erholungsbedürftigkeit Edens als „Zusammenbruch“ gewertet wissen und behauptet dazu, daß dieser Zusammenbruch im Unterhaus angesichts der internationalen Lage „beträchtliche Beforgnis“ verursacht habe.

Außer diesem Blatt behauptet lediglich die so ganz anders gerichtete konservative „Morningpost“ in sensationeller Aufmachung, daß die Urlaubsabsichten Edens und seine Vertretung durch Lord Halifax gerade in diesem Augenblick „gewaltige Ueberraschung“ hervorgerufen haben. „Morningpost“ möchte darin die Bedeutung eines Kurzwahls in der auswärtigen Politik sehen und polemisiert mehr zwischen als in den Zeiten gegen eine größere Nachgiebigkeit in allen Deutschland interessierenden Fragen, die das Blatt unter Berufung auf konservative Unterhauskreise Lord Halifax zuschreiben geneigt ist. Auch die bekannte Verschiebung der von der liberalen Opposition gewünschten außenpolitischen Debatte im Unterhaus wird von der „Morningpost“ in diesem Zusammenhang gebracht.



Bei anstrengender Arbeit
D' HILLERS PFEFFERMINZ

Unterhaus und englische Volksgesundheit

Im englischen Unterhaus fand am Mittwoch eine bemerkenswerte Aussprache über die Frage der Unterernährung statt. Die Arbeiteropposition hatte einen Mißtrauensantrag eingebracht, in dem erklärt wurde, daß die Unterernährung ein im englischen Volk weitverbreitetes Uebel sei. Die Regierung wurde beschuldigt, daß sie keine wirksamen Maßnahmen treffe, um das ernste und dringende Problem des Hungers und der Not „inmitten der Fülle“ zu behandeln. Der Oppositionsvertreter erklärte an Hand zahlreicher statistischer Angaben, daß mehrere Millionen Engländer unter den vom britischen Ärzteverband festgesetzten Lebensstandard leben müßten, und daß die Volksgesundheit durch die ungenügende Ernährung außerordentlich gelitten habe. Der Landwirtschaftsminister Elliot verneinte die Behauptung der Opposition und erklärte, daß sich die englische Volksgesundheit in den letzten zwanzig Jahren beträchtlich verbessert habe. Die Regierung habe zahlreiche Maßnahmen für Abhilfe des Nahrungsmangels getroffen. — Der arbeitsparteiliche Mißtrauensantrag wurde mit 359 gegen 139 Stimmen abgelehnt.

Königsmeldungen

Der Führer und Reichsanführer hat dem Albertus Claassen in Heide aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Am Mittwoch abend verabschiedete die Reichsakademie für Leibeshilfen ihren ersten aus 213 Studiensekretären bestehenden Lehrgang. Reichsminister Rust sprach über das Ideal des Menschenbildners.

Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin trafen am Mittwoch abend die Mitglieder der mexikanischen Olympia-Keitermannschaft unter Führung von Oberst Alfonso Flores Cruz ein, nachdem bereits vor einigen Tagen die ersten Mexikaner im Olympischen Dorf ihren Einzug gehalten hatten.

Der österreichische Botschafter und Innenminister Baar-Barenfels ist am Mittwoch im Kraftwagen zu einem mehrtägigen Besuch in Budapest eingetroffen.

Die Note der belgischen Regierung, mit der Italien zur Teilnahme an den Locarnobesprechungen in Brüssel eingeladen wird, ist nunmehr in Rom eingetroffen.

Der türkische Kabinettsrat hat gemäß dem Beschluß des Völkerbundes beschlossen, die Sanktionen gegen Italien am 15. Juli aufzuheben.

Schleudern des Anhängers auf der nassen Chaussee und den Uebergang der Straßendecke von Asphalt zu Beton nicht genügend berücksichtigt habe. Der Angeklagte hätte alle Vorsichtsmaßnahmen bei der Begegnung mit dem vollbesetzten Autobus ergreifen müssen. Zugunsten des Angeklagten spreche der Eindruck seiner Gesamtpersönlichkeit, seine tadellose Führung und die Tatsache, daß ihm für seine Überlegungen über die zu ergreifenden Maßnahmen nur eine ganz kurze Zeitspanne zur Verfügung gestanden habe. Bei der Urteilsbemessung sei schließlich auch seine Offenheit berücksichtigt worden. Auf Grund dieser Umstände sei das Landgericht zu einer Strafe von insgesamt einem Jahr Gefängnis unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft gekommen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptgeschäftsführer: A. Menso Folkerts (in Urlaub); Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: J. B. Carl Feuer, Emden. — D. V. VI. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben V/C im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rp., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rp.; für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rp.

Aurich

Sommerfest

der Krieger-Kameradschaft
Hilgroschehn-Wilhelmshehn



am 11. und 12. Juli 1936
im großen Festzelt auf der
Adenschen Wiese in der
Nähe des Bahnhofs

Sonnabend, den 11. Juli 1936, ab 20 Uhr: **Konzert und
Deutscher Tanz** — Sonntag, den 12. Juli, ab 15 Uhr:
Empfang, anschließend Begrüßung, Umzug, Festansprache,
Konzert, Kinderbelustigung und **Deutscher Tanz**.
— Karussell, Schieß- und Verkaufsbuden sind vorhanden. —

Es ladet ein der Festausschuß und der Vorstand.



Sommerfest der Kriegerkameradschaft Weene

am 11. und 12. Juli d. Js. im Lührs'schen
Saale, Schirum

Festprogramm:

Sonnabend, den 11. Juli
16 Uhr Beginn des Kleintaliber-Preisschießens.
Sonntag, den 12. Juli
9—12 Uhr und 13—14 Uhr Fortsetzung des
Kleintaliber-Preisschießens
14—14.30 Uhr Empfang der auswärtigen
Kameradschaften,
14.45 Uhr Einweihung des Schießstandes, anst. d.
Preisschießen bis 20 Uhr,
19 Uhr Saalöffnung, Tanz, 21.30 Uhr Preisverteilung
(Wertvolle Preise!) **Nachmittags Platzkonzert**
Der Festausschuß. Der Kameradschaftsführer.

Lichtspiele Schwarzer Bär, Aurich

Freitag und Sonnabend

Der Raub der Sabinerinnen

Nach dem weltberühmten
Schwank mit Max Gülstorff,
Brausewetter, Lucie Höflich u. a.
**Nach dem Klingeln -
Bitte drücken**

Ab Sonntag Anfang 5 Uhr
**Greta Garbo in
Anna Karenina**
Weltstadt der Frohen

Chrenenerklärung.

Die in der Öffentlichkeit
über die Bäuerin Albert Emming-
ga Ww. in Uthwerdum verbreite-
te verleumderische Nachrede
nehme ich als unwarhaft mit dem
Ausdruck des Bedauerns zurück.
Ich warne vor jeder Weiter-
verbreitung.

Uthwerdum, den 8. Juli 1936.
Fenna Wiencamp.

Kleinbahn Leer-Aurich-Wittmund

Auf der Schnelllinie Emden-
Wilhelmshaven werden **neben
den bestehenden Fahrten** fol-
gende Wochenendfahrten eingelegt:
Sonnabends und Sonntags
Wilhelmshaven ab 23.00 Uhr
Aurich an 0.35 „
Sonntags und Montags
Aurich ab 5.30 Uhr
Wilhelmshaven an 7.05 „
Sonntagsrückfahrten Wilhelms-
haven-Aurich 3.50 RM., Wilhelms-
haven-Emden 5.50 RM. Geltungs-
dauer der Sonntagsrückfahrten
wie auf der Reichsbahn.
Der Betriebsleiter.

Fahrschule für alle Klassen

Hermerding & Co., Aurich, Norderstr. 3

Frischer Koch-
schellfisch,
Schollen,
Rotbarschfilet u. Bratheringe
Johann Weißig, Aurich

Harlingerland

Der Kloofschieß- und Boßelverein „Free herul“ Ardorf

feiert am Sonntag, dem 12. d. Mts., sein diesjähriges

Communefest

Beginn des Werfens auf sämtlichen Ständen von
morgens 10 Uhr an.
Geworfen wird auf vier Ständen.
Zwei öffentliche, ein Stand für Gruppenwerfen, ein
Zielwurfstand. Auf dem Zielwurfstand ist ein neues
Herrenfahrrad als 1. Preis ausgesetzt. Wertvolle
Gegenstandspreise kommen zur Verteilung.
Ebenfalls findet ein öffentliches Saalschießen
um hohe Geldpreise statt.

Abends großer öffentlicher BALL

NB. Karussell und Buden aller Art sind am Platze

Sorflieferung.

Die Lieferung von
**13 Fuder gutem und
trockenem Torf**
für das Altersheim in Schwein-
dorf soll vergeben werden.
Bewerber haben ihre Offerte
bis Mittwoch, den 15. d. M., an
das Altersheim einzulenden.
Schweindorf, den 7. Juli 1936.
Die Verwaltung.

Matulaturpapier DSS. Emden.

Emden



In den Urlaub mit einer guten Uhr

Raumsparend im Koffer - an-
heimelnd im Hotelzimmer -
zuverlässiger als der Hotel-
diener, das sind die Vorzüge
einer guten Reiseuhr.



Emden, Zw. bd. Sielen

Prima

Neue Kartoffeln

auch zentnerweise, abzugeben
Gerd Westermann, Gärtner
Emden-Vorssum.

Trauerhüte, Schleier usw.

große, preiswerte Auswahl
bei **Heinrich Kohl**
Emden, Gr. Faldernstr. 32

Für Sport und Reise biete ich an:

Toilettenseifen Stck. v. 10 *Rpf* an
Seifendosen Stck. 40 30 25 *Rpf*
Zahnbürsten Stck. 50 30 25 *Rpf*
Zahnbürstenhülsen 25 15 *Rpf*
Zahnpasta Tube 50 25 20 10 *Rpf*
Hautcreme Dose 40 25 24 10 *Rpf*
Hautoel... Flasche 60 50 35 *Rpf*
Außerdem Köln. Wasser 47 11,
Tosca, Alt Lavendel usw.

Seifen-Puls

Emden, Große Straße 53

Bettfedern- Reinigung

jeden Freitag

R. M. Andreesen, Esens

Entwässerungs- Genossenschaft Willmsfeld Vergabung der Räumungsarbeiten

Montag, den 13. Juli, morgens
7 Uhr, vom Linteweg aus.
Der Vorstand.

Zum Waschen der Sommer- Kleidung empfehlen wir:

Seifenflocken, lose... Pfd. —.50
Lux-Flocken... Paket —.45, —.27
Fewa... Paket —.90, —.48, —.25
Silberseife... Pfd. —.30
Sei-Ha Seifenpulver
... Paket —.50, —.25
Kernseife, Riegel 2tlg.
... von —.07 an
Sunlichtseife... Riegel —.22

Für die Reise!

Zahnbürstenhülsen... —.25
Seifendosen... —.50, —.25
Gummibeutel... —.50
Reiserollen... —.75
Nivea-Nußöl... 1.20, —.60, —.35
Badehauben... —.1., —.60
3% Rabatt i. Mark. a. e. Markenartikeln

Seifenhaus „HANSA“

Emden, Zw. beiden Sielen 30

Derjenige, der mir in der
Nacht vom Sonnabend z. Sonnt-
tag auf dem Neuen Markt in
Emden aus meinem Auto-Omnis-
bus einen

Wolfsstich entwendet

hat, ist erkannt und wird erlucht,
denselben unverzüglich in der
Auto-Zentrale Arends, Emden,
An der Brunne, abzugeben.
Osterbuh's Kraftverkehr.

*„If only it could give back to you
the same amount of happiness that
you have given to others...“*



*Die glücklichsten Stunden sind die,
die man mit anderen verbringt.
Ihre Liebe ist die größte Freude,
die man empfangen kann.*

Jentsch & Zwickert

Emden

Für Reise Ferien Sport

Praktisch
und billig

Damen-Mäntel / Kostüme / Complots
Sport- und Sommerkleider

Kunstseidene Unterwäsche, Strümpfe
und Handschuhe

Modenschau **Loyoniusch Schmidt**

Emden / Wilhelmstr. 22 / Telephon 3061

Friesenlob

bleibt das Fahrrad bester Qualität.

Von der Reise zurück

Dr. Menzel,
Zahnarzt, Emden.

Verreist

bis Montag, 13. Juli

Dr. Hüchemann
Emden.

Verreist!

Dr. van Lessen
Emden

Freitag keine
Sprechstunde

Dr. med. Neddersen
Aurich

Familiennachrichten

Für die zahlreichen Beweise
herzlicher Teilnahme beim
Beingange unseres lieben
Entschlafenen
danke wir herzlich.
Familie Kettwig.
Neu-Efels.

Wir zeigen in großer Freude die Geburt
eines prächtigen Mädchens an

Ostfriesen Leigmann und Seew

Magda, geb. Rosenber

Wanfried (Werra), den 7. Juli 1936

Hans Wölter und Frau

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Knaben zeigen in dankbarer Freude an

Hans Wölter und Frau
Johanne, geb. Meminga

Emden, 8. Juli 1936
Rademacherstr. 13/14

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines gesunden
Mädchens an

Theodor Diepen und Frau
Martha, geb. Schuster

Oldersum, 8. 7. 1936

Grimersum, den 7. Juli 1936.

Heute abend 8 Uhr entschlief plötzlich und un-
erwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß-
vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der
Schuhmachermeister

Poet Slink

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau P. Slink
und die nächsten Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 11. Juli,
nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Für die uns anlässlich des Ablebens unseres
Geliebten in überaus großem Maße erwiesene
Teilnahme sprechen wir allen unsern tiefge-
fühlten Dank aus.

Frau Hinrich Rah, geb. Buß
und Sohn
Familie M. Rah
Familie C. Buß

Marienhaf, Greetsiel und Constantia,
den 7. Juli 1936.

DKW Kühlung



im Haushalt

durch die Generalvertretung
für Ostfriesland und ostfrie-
sische Inseln

Feenders & Wolters

EMDEN

DAS SCHÖNE DEUTSCHLAND

REISE- UND BÄDERBEILAGE DER »OSTFRIESISCHEN TAGESZEITUNG«

Fahrt in die pommerschen Wälder

Die Statistik lehrt, daß rund 23 Prozent des pommerschen Bodens mit Wald bedeckt sind. Aber Statistik ist mit Vorsicht zu genießen! Denn wo bliebe ihre Beweiskraft, wenn sich der pommersche Wald nur aus über das Land verstreuten Gehölzen addierte! Nein, Wald wollen wir haben, weitenweiten Wald, in dem man untertauchen kann, um die Welt zu vergessen! Und solchen Wald gibt es in Pommern, Wald, den man um seiner selbst willen besuchen kann, und der bekannter wäre, wenn er nicht in einem Lande läge, durch das alle Wege nur immer an die Ostsee führen.

Auf der Halbinsel Darß, den Bädern Prerow und Ahrenshoop benachbart, zwischen Boddenwässern im Süden und dem Meere im Norden und Westen, liegt 26000 Morgen groß der Darß-Wald. Als nach 1648 Vorpommern schwedisch und der Darß zwischen 1715 und 1720 dänisch waren, weilten dort oft schwedische und dänische Könige zur Jagd. Aber Schweden wie Dänen haben an der wundervollen Forst schwer geübt. Denn als ein Brand Kopenhagen verwickelte, entnahm man das Holz zum Wiederaufbau nur dem Darßwald und legte zur Verwendung am Königsschloß alten Eichenbeständen die Art an die Wurzel. Und noch einmal, in der Franzosenzeit, mußte der Darß-Wald bluten, bis ihn das Geschick aus Sturmzeiten geschichtlichen Geschehens zurückführte in den Frieden mit den Menschen.

Zwischen Meer und Bodden wurzelt ein Wald, artenreich, wie Wald germanischer Vorfahrt. In die Hauptmasse der Kiefern eingebettet Buchenbestände, dazwischen Eiche, Birke, Erle, Wildapfel und Weide und als Unterholz Wacholder und Hülsebusch (Ner). Luftfeuchtigkeit läßt den Adlerfarn, der hier riesige Bestände bildet, an einigen Stellen die phantastische Höhe von sechs Meter erreichen. In seiner gesamten Ausdehnung ist der Darß-Wald jetzt Naturschutzgebiet — das größte Deutschlands — in dem Eich und Wisent wieder heimisch werden sollen.

Schön ist der Darß-Wald, wo seine Kiefernstämme schlanken Säulen gleichen, einzigartig, wo er sich am Bestand als Kampfgemeinschaft Sturm und Wellen entgegenstellt. Schläge, Äpfel und Weide duden sich in vorberter Abwehrstellung und vereinigen sich mit seewärts abgeforderten Zweigen zu natürlichen Heden. Dahinter die Buchen mit kurzen gedrehten Stämmen, zerzausten, halberkrobenen Kronen, Kämpfer, die noch im Lode die letzten hoffnungsgrünen Wimpel des Lebens wehen lassen.

Rügen ist wie Vorpommern das Land der Buchen und Eichen. Aber ist es noch nötig, auf die Wälder der Insel hinzuweisen? Wandern nicht Scharen begeisterter Besucher jährlich von Sahnig nach Stubbenkammer, über die vom Buchenwald bedeckten Kreideklippen, durch die Stubben mit ihren sagenberühmten Stätten der Vorgeschichte? Aber in die einsamen Tiefen des Waldes dringen wenige! Wer stand auf stolzer Höhe des Königsstuhls an einem vertäumelten Spätherbsttage und sah den weißen Fels umloht vom roten, herbstlichen Buchenwald?

Bei Stettin weitet sich das Odertal zum Obermündungsgebiet mit Wässern, wiengrünen Niederungen und unendlichen Wäldern, überragt vom Buchheide-Höhenzug. Er ist 16 Kilometer lang und mit Buchen bestanden. Die Eiszeit hat ihn in eine Fülle von Tälern, Rücken und Kuppen aufgelöst und im Süden ein reizvolles Seengebiet hinterlassen. In mittelalterlichen Tagen jagten hier die Kette des in Nesten erhaltenen Klosters Kolbzig. Preußens Fürsten, als Prinzen und Könige Verehrer pommerscher Heimatschönheit, kannten die Buchheide sehr wohl. 1821 pflanzten die Prinzen Friedrich Wilhelm und Wilhelm auf hohem Rande der Buchheide bei

Finkenwalde die „Prinzeneiche“, und König Friedrich Wilhelm IV. hat als Kronprinz den Wald oft durchritten.

Gewaltige Forsten füllen auch den siedlungsarmen Raum zwischen Stettin und dem Haff, der Beene und der Obermündung, rund 400 Quadratkilometer. Das sind die Uedermünder Heide und der Rothemühler Forst mit ihrem Buchenbestand. Ja, wer in Rothemühl im Westen eine Wanderung begönne, könnte ostwärts bis Ziegenort am Haff 45 Kilometer unablässig durch Wald wandern. Je nach Boden und Grundwasserstand wechseln Kiefernwald, Buchenwald und Moor miteinander ab. Nahe dem Haff horsteten Fischadler und Schwarzer Storch. Bis ins 16. Jahrhundert gab es hier wilde Pferde. In Torgelow, wo Friedrich der Große Kasernen verbrannt ließ, wird der Beerenreichtum der Heide allsommerlich nach England und Frankreich verladen.

Hier jagten die pommerschen Herzöge, residierten auf Schloß Uedermünde oder Schloß Salenitz, kämpften mit adligem Raubgesindel und waren Gäste beim frühlichen Fest auf Burg Rothentempel oder zu heimlicher Minne auf Schloß Bogelsang. In den Jahren 1806—07 war die Heide die Stätte eines erbitterten Kleinkrieges gegen die Franzosen, dessen Führer in den Wald von Wasser umschlossenen Schifferorten Neuwarp und Ziegenort saßen.

Bekannt sind die Forsten auf der Insel Wollin, die auf Dünenland an der Ostseite der Swine beginnen und bei Misdroy auf hohem Kliff zum Buchenwald werden. Man müßte erzählen vom Dünenwald, wenn das Meer braust und der Wind in den Kronen sein Kampflied ertönen läßt, vom Buchenwald auf meezumkämpfter Steilkante, wenn in dem von unsichtbaren Lichtströmen erfüllten Dämmern der Johannisnacht die See ovalblaue Träume wiegt — vom Kiefernwald auf hohem Ufer über einer Fajfbucht, wenn die Stämme im Abendsonnenschein glühen, rotbraune Segel über der Flut schweben, und in der Ferne ein Dampfer unbekanntes Zielen zutreibt. Und man müßte erzählen von dem Jordansee bei Misdroy mit seinen Buchen, die Buchenlaubgängen gleichen, und von Seeräuberromantik, die im Kütenwald als Wunderblume erwuchs!

Wer sich mit der ostpommerschen Hauptbahn der Stadt Köslin nähert, den grüßt von fern schon ein blaundunkler Höhenzug, der 12 Kilometer von der See entfernte Gollen. Vor 1900 Jahren opferten hier auf weit über Meer und Land weisender Höhe germanische Sippen. Ein späteres wendisches Heiligtum an gleicher Stelle ward vor 650 Jahren durch eine Wallfahrtskapelle verdrängt. Heute grüßt uns auf Plattform und Turmsokel aus Findlingen ein Kiezenkreuz als Ehrenmal für die in den Freiheitskriegen gefallenen Pommern, und ein Aussichtsturm zeigt dem Wanderer neben einer reichgelegneten Kulturlandschaft, neben Strandseen, Dünennehrungen und blauer See, wie sich die Gollen-Waldungen landein als dunkler Teppich weiten und verdämmern. Da hinten steigt das Land zum Landrücken an, und man könnte, am nordwestlichen Gollentand beginnend, gut und gern einen Weg finden, der 100 Kilometer unablässig durch Wald ostwärts zur polnischen Grenze führt. Ist es da ein Wunder, wenn Geschichtsschreiber des 17. Jahrhunderts den Gollen für einen Ausläufer der Karpathen hielten? Abgesehen davon, daß er als Schlupfwinkel gewalttätiger Wegegänger verrufen war, und die über ihn führende Verkehrsstraße nur am Tage befahren wurde. Ja, als 1806 die preußischen Prinzen durch Ostpommern nach dem Osten flüchteten, saßen sie, wie es im Reisebericht heißt, die Degen fester, als die Fahrt durch den finsternen Wald ging. Martin Kaepele, Stettin.

KLEINER REISEBERATER

Sonnenbäder

Wer von der Sonne als Heilfaktor das Beste haben will, darf die Sonnenbäder nicht übertreiben, denn er muß bedenken, daß seine Haut nicht sonnenverbrannt sein darf, weil dann die Sonnenstrahlen überhaupt nicht mehr in den Körper eindringen können. Die Sonnenverbranntheit ist die natürliche Schutzhülle, die sich die Haut zulegt, sie hindert zugleich aber die heilsame Wirkung der Sonne. Es wird daher den Sonnenbädern geraten, sich niemals länger als eine Stunde täglich unbekleidet der Sonne auszusetzen, und zwar 30 Minuten auf dem Rücken, 30 Minuten auf dem Bauch liegend. Zu Anfang der Sonnenbäder soll man sie überhaupt nicht länger als auf fünf Minuten ausdehnen und die Zeit dann innerhalb zehn Tagen auf zehn Minuten steigern. Nach dieser Zeit kann man alsdann zu den längeren Sonnenbädern übergehen. Wer schon bei den ersten Sonnenbestrahlungen bemerkt, daß seine Haut die Sonnenbestrahlung nicht verträgt, soll die Sonnenbäder sofort aufgeben. Die verschiedenen Formen des Sonnenbrandes sind zu unangenehm, als daß man ihn sich ohne Zwang zuziehen sollte.

Ein Naturparadies der Ostsee

Verhältnismäßig wenig bekannt ist die etwas abseits gelegene Insel Wilm im Greifswalder Bodden, deren einzige Ansiedlung in einer Försterei besteht. Seit 150 Jahren wird auf der Insel nur so viel Holz gewonnen, wie für den Brenn-

Armbanduhr, Spiegel und Nivea?

Eine seltsame Ausrüstung, die Lottchen da ins Strandbad mitnimmt! Aber sie hat sich vorgenommen, sehr schnell braun zu werden. Uhr und Spiegel sollen bestätigen, was Sonne und Nivea in kurzer Zeit schaffen können!



holzbedarf notwendig ist. Wegen der Ursprünglichkeit des prächtigen Baumbestandes wird die landschaftlich selten schöne, unberührte Insel gern von Malern aufgesucht. In dem urwaldähnlichen Bestand finden sich uralte Buchen, Eichen, Felsdorn, Erle, wilde Birn- und Apfelbäume, Weißdorn, Schlehdorn und wilde Rosen. Die älteste Eiche, die auf ein Alter von tausend Jahren geschätzt wird, hat bei fünf Meter Umfang eine Höhe von 40 Meter. Die stärkste Buche der Insel Wilm hat bei 35 Meter Höhe in der Krone einen Durchmesser von 30 Meter.

Das größte MCR-Reisebüro Berlins, das „MCR 10“ im Potsdamer Bahnhof, ist jetzt umgezogen. Es befindet sich nunmehr am Potsdamer Platz im ehemaligen Palasthotel, wo es wesentlich größere Räume zur Verfügung hat.

Ab 1. Juli ist die Benutzung des Henschel-Strahlens-Dampfbades, der zwischen Berlin und Dresden verkehrt, nicht mehr an den Beständen einer Zulassungskarte gebunden. Die Reisenden, die einen Platz vorher belegen wollen, können dies dann nur noch durch Lösen einer Platzkarte tun.

Im Heidelberger Stadtpark ist jetzt das Stadtpark-Kasino eröffnet worden, das an Stelle des ehemaligen Holzbaues errichtet wurde. Auf einer 60 Meter langen Außen-terrasse bietet die neue Gaststätte, die auch eine Kleinkunstbühne besitzt, 600 Personen Raum.

Besuchen Sie das
NORDWESTDEUTSCHE VENEDIG
Janssen's Gasthof
Inh.: Ulrich Becker Neuharlingersiel

Bensersiel
der beliebte Badeort,
der Treff-
aller Ausflügler!

Hotel Benserhof
Bensersiel
die gute Aufenthaltsstätte
mit schöner Aussicht auf
das Meer.

Jannasch Hofhof
Bunsersiel!
Haltestelle der Kleinbahn.
Ankunftsstelle der Schiffsverbindungen nach Langeoog!
Hotel „Hof von Harlingerland“
Bensersiel
Die beste Aussicht zum Meer
1a Getränke!

Café Erholung, Langeoog
Gäste und Ausflügler
erleben gemütliche Stunden bei
Hof Hermann
Gute Getränke, reelle Preise.

Angenehmer Aufenthalt für
Luftfahrer und Badegäste
Konditorei und Café, Teestube
H. Schwitter's, Langeoog
Eigene Motormühle f. Brotgetreide

Badegäste und Ausflügler besucht
bei den Luftfahrten das bekannte
Café Schmidt, Langeoog
Konzert und Tanz!
Guter Mittagstisch. Bei größeren
Gesellschaften Preis auf Anfrage

Nordseebad
Langeoog
Niedrige Preise.
Täglich dreimalige Ver-
bindung zum Festland.
die schöne Insel

BESUCHT DIE DEUTSCHEN BÄDER!

JUIST
ZWISCHEN NORDERNEY UND BORKUM
DAS VORNEHME FAMILIEN-
BAD DER NORDSEE

17km langer, feinsandiger, fester, sehr breiter Strand
PROSPEKTE DURCH:
REISEBÜROS UND
DIE BADEVERWALTUNG.
• FLUGVERBINDUNG •

Münster
Westfalens schöne Hauptstadt
Hohe Giebel / grüne Wälle
AUSKUNFT-VERKEHRSVEREIN-MÜNSTER

Das Strandhotel Kaiserhof, Norderney
empfehlte seine modern ausgest.
Fremdenzimmer mit u. ohne Pension.

Kaiserhof-Terrasse * Norderney
Die auserwählte Speisekarte
Die reichhaltige Weinkarte

Siechen-Bierstube * Norderney
Das weltberühmte orig. bayrische
Siechen-Bier
hell u. dkl. 4/20 25Pfg. 8/20 50Pfg.
Spezialitäten vom Grill

Kurhaus Dreierbergen
bietet seinen Gästen angenehmen
Aufenthalt. Seine herrliche Lage mit
wunderbarer Aussicht machen es zum
beliebten Ausflugsziel, das mit Recht
die Bezeichnung verdient;
Der schönste Oldenburgs
Das Bad der Sonnenseite

Die "OTZ" Dein Reise-Begleiter!
Sie hält die Verbindung zwischen Dir und
die Heimat aufrecht und ist unentbehrlich.
Lasse sie Dir unter Streifenband nachschicken.

Altes Grün und Provinz

Das Friesenhaus bringt vor

Das Ursprungsgebiet des „Friesenhauses“, d. h. des nach friesischer Art gebauten Bauernhauses, sind Ostfriesland und das Severland, während im Oldenburger Land die niederländische Bauart vorherrscht. Um so erstaunlicher ist die Feststellung, daß das Friesenhaus aus seinem Ursprungsgebiet unauffällig in das Oldenburger Land vordringt.

Der Unterschied zwischen „Friesenhaus“ und „Sachsenhaus“ besteht bekanntlich darin, daß das niederländische Haus sich als das altsächsischen Zweiflünderhaus darstellt, unter dem wir die Diele, dahinter das Fleiß und die Wohnräume finden; auch die Viehställe befinden sich mit unter diesem Dach. Beim Friesenhaus dagegen kann man einen Wohnteil und einen Teil für das Vieh unterscheiden, wozu noch weitere Eigentümlichkeiten in der Gesamtlage kommen. Das Friesenhaus erscheint im ganzen auch wichtiger als das Sachsenhaus, was vor allem auf die Form des Daches zurückzuführen ist.

Das Friesenhaus scheint Ende des sechzehnten Jahrhunderts in der ostfriesischen Marsch entstanden zu sein. Bereits seit dem achtzehnten Jahrhundert bringt es unauffällig vor in die Nachbargebiete.

Zunächst wurde von der ostfriesischen Geest das Sachsenhaus fast ganz verdrängt. Es begann dann (vor etwa hundert Jahren) das Vordringen in das rein niederländische Siedlungsgebiet, z. B. das Emsland, wo die Bauweise der Bauernhäuser schon jetzt ausgesprochen friesisch ist, während im benachbarten Hümming noch beide Bauarten in gleichem Maße nebeneinander bestehen. Im Saterland sehen wir drei Viertel Friesenhäuser, im Ammerland (in der West-Ost-Richtung) ein Drittel bis ein Zwanzigstel, in der Friesischen Wehde ebenso.

Während bemerkenswerterweise in Butjadingen die Hälfte aller Bauernhäuser die friesischen Bauart bevorzugen, herrscht im südlichen Oldenburg noch immer das Sachsenhaus vor, desgleichen auf der nordoldenburgischen Geest. Im Ammerland ist das Friesenhaus am stärksten nahe der ostfriesischen Grenze vertreten, und zwar meist längs der nach Ostfriesland hineinführenden Hauptverkehrsstraße Westerbekke—Halstrup—Remels.

Gerade im Ammerland sind verschiedene Zeiten starken Eindringens des Friesenhauses feststellbar, so z. B. um die Mitte des vorigen Jahrhunderts und auch nach dem Weltkrieg, als die Siedlungstätigkeit in starkem Maße einsetzte.

Im südlichen Oldenburg hat das Friesenhaus bisher nur in geringem Umfang Fuß gefaßt, obwohl es in den Nachbargebieten vorherrscht. In Südooldenburg finden wir es auch nur in neuen Siedlungsgebieten, und zwar nördlich bis Warburg (zwölf Kilometer von der Stadt Oldenburg). Man kann aber die Beobachtung machen, daß das Friesenhaus auch in den Gebieten, in denen es bisher nur wenig anzutreffen ist, im Vordringen begriffen ist.

2,1 Millionen Reichsmark Haushaltsüberschuß in Oldenburg

Soeben wird der Rechnungsabluß der Haushalte der drei oldenburgischen Landesteile für das Rechnungsjahr 1935 veröffentlicht. Daraus ergibt sich ein Gesamthaushaltsüberschuß

für Oldenburg von 2,1 Millionen Reichsmark. Im einzelnen beträgt der Ueberschuß der Landestasse Oldenburg für 1935 rund 1 680 000 RM., für den Landesteil Lüneb. 220 000 RM. und für den Landesteil Birkenfeld 230 000 RM.

Ganz Nordwestdeutschland von Maul- und Klauenseuche frei Auch keine Schweinepest in der Provinz Hannover

Die Zahl der im Reich noch von Maul- und Klauenseuche befallenen Gehöfte ist jetzt wieder auf ein geringes Maß zusammengeschrunken. Es sind in der ersten Hälfte des Juni nur noch neun Gehöfte als neu-befallen festgestellt worden, und zu Sulibeginn waren noch dreizehn Gehöfte verzeichnet. Zur gleichen Vorjahreszeit herrschte Maul- und Klauenseuche auf 373 deutschen Gehöften. Nachdem jetzt auch die letzten Fälle von Maul- und Klauenseuche in der Provinz Schleswig beseitigt sind und neue Fälle nicht auftraten, ist ganz Nordwestdeutschland frei von Maul- und Klauenseuche. Auch die Schweinepest ist in der Provinz Hannover zur Zeit nicht festgestellt; im Lande Oldenburg besteht sie noch auf einem Gehöft. Aus der Provinz Hannover werden für die zweite Junihälfte sechs neue Fälle von Milzbrand gemeldet, und zwar auf je zwei Gehöften in den Regierungsbezirken Hannover und Lüneburg und auf je einem Gehöft in den Regierungsbezirken Osnabrück und Aurich. Auf einem Gehöft im Regierungsbezirk Lüneburg ist auch Geflügelcholera neu aufgetreten. In Braunschweig, Bremen und den beiden Lippe sind zur Zeit keinerlei Tierseuchen festzustellen.

Moorbrand

Seit etwa zehn Tagen wütet in der Nähe der Ortschaft Herzlake bei Meppen ein großer Moorbrand, der sich tief in das Moor eingefressen hat. Trotz aller Bemühungen konnte der Brand noch nicht völlig zum Erlischen gebracht werden. Große Mengen Torf sind bis jetzt vernichtet worden.

Ein Opfer seines Berufs

Beim Verladen von Schiffsgütern hatte sich der Schiffskapitän Esders aus Haren bei Meppen eine schwere Kopfverletzung zugezogen. An den Folgen dieses Unfalles brach er jetzt bei der Meppener Schleuse auf seinem Motorschiff tot zusammen.

Brandwunden durch Teer

Beim Transportieren eines mit einer Teermasse überzogenen Brettes ergoß sich in der Ortschaft Beeßen bei Vingen die durch die große Hitze flüssig gewordene Teermasse über einen Schreiner, der mit schweren Brandwunden dem Bremer Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Vom Anhänger eines Kraftwagens überfahren

Auf der Landstraße zwischen Greven und Münster begegnete am Dienstagabend einem aus Richtung Greven kommenden Kraftwagen mit Anhänger ein in entgegengesetzter Richtung fahrender Motorradfahrer. Aus bisher noch unbekannter Ursache geriet der Motorradfahrer unter den Anhänger und wurde auf der Stelle getötet.

Großes Zeltlager der Pimpfe vom Jungbann 1 und 2/191

otz. Den Pimpfen steht wieder eine ganz große Freude bevor. 300 Jungen werden vom 11. bis 28. Juli an dem Zeltlager im Klosterbusch bei Botelesch teilnehmen, um Gemeinschaft zu erleben, sich körperlich zu ertüchtigen und weltanschaulich zu schulen. Keine Angst! Gebirgt wird dort nicht. Aber Fracht und Ordnung werden da herrschen. Führer und Gefolgschaft werden von einem Geist beherrscht sein, dem Geist der Kameradschaft. Führer und Gefolgschaft unterliegen alle den gleichen Gesetzen.

So sieht der Tagesplan für die Lagerstage aus:
6.30 Becken. Anschließend Frühport, Uniform- und Zeltappell.
7.45 Flaggenparade und Morgenfeier.
8.00 Frühstück
8.30—9.30 Schulungsstunde.
9.30—12.00 Dienst nach Plan, körperliche Ertüchtigung, Sport usw.
12.00 Mittag.
13.00—14.30 Mittagsruhe.
14.30—16.30 Sport, Baden.
16.30—17.30 Singstunde.
17.30—18.30 Freizeit (Führerdienst).
18.30—19.30 Abendessen.
20.00 Beginn der Lagerstunde.
21.30 Zapfenstreich.

Es mag für manche Mutter ein etwas unangenehmer Gedanke sein, ihren Jungen von Hause fortzuweisen. Sie kann aber beruhigt sein. Es ist in jeder Weise Vorsorge getroffen, daß der Aufenthalt im Zeltlager für jeden Jungen ein frohes Erlebnis wird. Fragt nur die Pimpfe, die im vorigen Jahre teilgenommen haben. Sie wissen in begeisterten Worten zu erzählen, wie schön es war. In diesem Jahre wird es noch besser, da die Führerschaft ja immer mehr Erfahrung sammeln kann. Ueberhaupt sei eins gesagt: es steht eine große Anzahl von älteren und erfahrenen Führern zur Verfügung. Sie sind für ein solches Lagerleben besonders geschult. Für ausreichendes Essen ist auch gesorgt. Zwei Feldküchen werden ständig in Betrieb sein. Es wird manchen Tag besonders leuchtend im Lager dufeln! Wird nun der Himmel ein Einsehen haben und schickt uns lachenden Sonnenschein, was ist dann schöner, als in der freien Natur ganz nach Jungenart zu leben?

„Sonnenschein ist unsre Sonne, wie er lacht am lichten Tag! Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie mal nicht lachen mag. Blasen die Stürme, brausen die Wellen, singen wir mit dem Sturm unser Lied.“
Ds.



„Olympia-Splitter“

Das Olympia-Fest 11 erzählt uns von den Männern und Frauen, die Kraft und Anmut in ihrem Sport verbinden. Zuerst will ich die Speerwerfer nennen. In dieser Kampfsportart starten bei den Spielen Männer und Frauen. Der überragende Mann von Weltklasse ist hier der Finne Järvinen, der sich vorgenommen hat, den Speer noch über 80 Meter zu schleudern. Unsere Hoffnungen trägt der junge Siöä, der im Länderkampf gegen Finnland im vorigen Jahr nur knapp gegen den Weltmeister geschlagen blieb. Auch bei den Frauen stehen hier unsere Aussichten nicht schlecht.

Im Kugelstoßen haben wir endlich auch einen Nachfolger für Altmeister Hirsjfeld gefunden, es ist der Polizist Böcke, der im vorigen Jahre den deutschen Rekord herausraubte, und doch wird es kaum zum Sieg langen, denn Torrance, der riesige Amerikaner, stößt die Kugel über die phantastische Weite von über 17 Meter.

Im Diskuswurf dominiert der prächtige Athlet Anderson, Schweden. Mit einer wundervollen Gleichmäßigkeit wirft er die Scheibe über 42 Meter, da wird auch unser Weltrekordmann Schröder, der leider seine große Leistung nicht wiederholen konnte, wenig ausrichten können, — und im Hintergrunde auch hier die Amerikaner. Bei den Frauen dagegen dürfte normalerweise der Sieg unserer Gisela Mauremair nicht zu nehmen sein.

Im Hammerwerfen, jener Uebung, die wirklich einen ganzen Kerl erfordert, schuf zwar Blasch im letzten Jahr neue Rekordmarken, doch gegen die Fren und Amerikaner werden wir kaum antommen. Besonders interessant sind hier die Aufstellungen auf den Schlußseiten obigen Olympia-Heftes. S. 2.

Deutsche Davispotalmannschaft in Agram

Die drei deutschen Davispotalspieler Hentel, Lund und W. Menzel sind am Dienstag in Agram eingetroffen und wurden auf dem Bahnhof sehr kameradschaftlich begrüßt. Schon am Nachmittag wurde mit dem Training begonnen, das allgemein starke Beachtung fand. Gottfried von Cramm wird mit dem Mannschaftsführer Dr. Kleinjoch am Donnerstag erwartet.

Sportdienst der „OTZ“

Olympia-Zeitung 1936

otz. Am 1. August beginnen in der Reichshauptstadt die in aller Welt mit größter Spannung erwarteten Olympischen Spiele. Aus diesem Anlaß erscheint jeden Tag vom 20. Juli bis zum 18. August, also dreißigmal, die vom Reichsportverlag herausgegebene Olympia-Zeitung in einer Auflage von einer halben Million. Die Zeitung veröffentlicht nicht nur Berichte, sondern sie ist reich mit den neuesten Bildern versehen. Wie groß das Interesse für die Zeitung ist, kann man daraus erkennen, daß die Hefte der Winterausgabe im Februar des Jahres sofort nach Erscheinen vergriffen waren. Aller Voraussicht nach wird die jetzige Generation in Deutschland keine Olympischen Spiele mehr erleben, und daher wird ein Großteil der Leser sich die dreißig Zeitungen für später sorgfältig aufbewahren zur festen Erinnerung an die größte Sportveranstaltung der Welt. Selbstverständlich werden auch alle Freunde des Sports in Ostfriesland für diese billige Zeitung das größte Interesse haben.

Ehrenpreis des Reichsinnenministers für die Transatlantik-Regatta

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Frick hat für das beste deutsche Boot der großen Transatlantik-Regatta im Olympiajahr 1936 einen Ehrenpreis in Gestalt einer Bernsteinhale aus der Staatlichen Bernsteinmanufaktur gestiftet.

Sitzung des Segel-Olympia-Ausschusses in Kiel

Am Dienstag abend fand in den Räumen der Kieler Seglervereinigung eine Sitzung des Olympia-Ausschusses statt, zu der Vertreter aller an der Durchführung der Segel-Olympia beteiligten Behörden und Organisationen erschienen waren. Unter Leitung von Oberstleutnant a. D. Kewisch wurden noch einmal alle Maßnahmen, die für einen reibungslosen Verlauf der Segelolympia erforderlich sind, eingehend durchgesprochen. Vertreter der Marine, der Stadt, der Polizei, des NSKK, der Post, des Roten Kreuzes usw. waren anwesend und berichteten über die geleistete und noch zu leistende Arbeit.

Handballprobe im Wuppertal — Olympia-Mannschaften in guter Form

Die in Duisburg zu einem Vorbereitungsturnus zusammengeführten Handballspieler legten am Dienstag bei schlechtem Wetter und nur schwachem Besuch im Wuppertal Proben ihres Könnens ab. Sowohl die A-Mannschaft als die B-Mannschaft gewannen ihre Spiele auf dem sehr schweren Boden zweifelhaltig. Die Wuppertaler Stadtmannschaft wurde mit 15:1 (8:0) von der B-Mannschaft abgefertigt, in der der Mittelstürmer Ortman und der Mittelflügel Brinmann hervorragendes leisteten. Noch höher fiel mit 20:2 (8:0) der Sieg der A-Mannschaft über die Westfalen-Elf aus. Der Innensturm mit Theilig-Hamburg, Berthold-Leipzig und Klinger-Magdeburg war unermüdlich und hatte den Hauptanteil an dem reichen Torerfolg. Auf beiden Flügeln war links der Berliner Fromm etwas besser als Reinhardt-Mühlheim auf der rechten Seite.

Afghanen spielten in Mainz

Am Dienstag abend hatten sich in Mainz, trotz eines Gewitterregens rund 1500 Zuschauer eingefunden, als Afghanistans Hockey-Olympia-Elf gegen die Mannschaft des Mainzer FC antrat. Die erotischen Gäste, denen es übrigens ihren eigenen Worten nach bei uns ausnehmend gut gefällt, siegten mit 8:2 (1:0) zwar nur recht knapp, aber man hatte doch den Eindruck, als ob sie zu wesentlich besserer Leistung befähigt sind.

Glanzende Trainingsleistungen der Japaner

Am Dienstag morgen hielten die japanischen Olympia-Schwimmer wieder im Bad des Sportforums ihr Training ab. Dabei legte Ujia die 100-Meter-Kraul in 57,6 zurück, Kijotawa erreichte über 100-Meter-Rücken 1:08. Hamaro schwamm die 200-Meter-Brust in 2:46 und Udo die 800-Meter-Kraul in 10:10. Das sind sämtlich Zeiten, die unter Berücksichtigung des erst achtstägigen Aufenthalts der Japaner in Berlin ganz ausgezeichnet sind.

Udo schwamm 400 Meter in 4:42,8

Der bei den japanischen Schwimmmeisterschaften im Mai stark herorgetretene Mittelstreckler S. Udo, der in Tokio die 400 und 1500 Meter sicher gewann, startete am Dienstag nachmittags im Sportforum-Bad des Reichsportfeldes über 400 Meter gegen seine Landsleute Matino und Negami und siegte dabei in der hervorragenden Zeit von 4:42,8 Minuten. Sad Medica hält über diese Strecke den Weltrekord mit 4:38,7, doch ist in dieser Freizeit noch keiner so schnell gewesen wie Udo. Matino und Negami kamen nach 4:51 Minuten im toten Rennen ein.

Neuer Schwerathletik-Weltrekord

Bei den amerikanischen Olympia-Auscheidungen der Gewichtheber stellte der Federgewichtler Antony Terlazo einen neuen Weltrekord im beidarmigen Drücken auf. Er brachte 97,4 Kilogramm zur Hochstrecke und übertraf damit die alte Marke des Rindgeners Wölper von 95,5 Kilogramm.

Drei norwegische Bahnschüler in Berlin

Norwegen entsendet für die olympischen Wettbewerbe im Radsport nur drei Fahrer. Die Fliegerrennen bestreiten Mortensen und Sandtorp, während für das Kilometer-Zeitfahren Harry Haraldsen vorgesehen ist, der schon beim Eischnelllaufen in Garmisch-Partenkirchen mit gutem Erfolge startete.

Die Tour de France begann

Mit der ersten Etappe von Paris nach Lille über 258 Kilometer begann am Dienstag zum 30. Male die Tour de France, das älteste und zugleich schwerste Straßenrennen der Welt, unter Beteiligung von 90 Fahrern, die diesmal in die Klassen A und B sowie Einzelfahrer eingeteilt sind. Schon auf dem Wege zum Start ereignete sich ein Unfall, bei einer Drängelung kam der Gewinner von Bordeaux-Paris, Cheque, zu Fall und zog sich eine blutende Kopfverletzung zu, trat aber dennoch an. Gleich auf der ersten Tagesetappe wurden so manche Hoffnungen vernichtet. Von Beginn an wurde scharf auf Tempo gefahren und bei Amiens fiel die Entscheidung. Die hier noch 17 Mann starke Spitzengruppe wurde auf den letzten Kilometern gesprengt und schließlich gewann der Schweizer Egli, der zu den B-Fahrern gehört, in 7:06:18 Std., mit fünf Sekunden Vorsprung vor Archambaud und eine weitere Minute vor Bettini, Danneels, Bulla und dem Dortmunder Bauer, der damit bester Deutscher wurde.

Ergebnisse der 1. Etappe von Paris nach Lille über 258 Kilometer: 1. Egli-Schweiz 7:06:18; 2. Archambaud-Frankreich 7:06:23; 3. Bettini-Frankreich 7:07:15; 4. Danneels-Belgien; 5. Bulla-Österreich; 6. Bauer-Deutschland, dichtauf; 7. Clearec-Frankreich; 33. Junke 7:12:34; 40. Roth 7:15:59; 54. Weij 7:22:35; 59. Heibel 7:25:42; 65. Wederling 7:30:08; 78. Rijs 7:35:15; 79. Sämbel 7:59:45.

Vergessen Sie nicht...
sich im Urlaub Ihre „OTZ“ unter **Streifband** nachschicken zu lassen!

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



Leerer Anzeigebblatt

vereinigt mit

Allgemeiner Anzeiger



Folge 158

Donnerstag, den 9. Juli

1936

Leerer Markt und Land

Zum Kreistag der NSDAP. am 11. und 12. Juli

Am Sonntag werden die nationalsozialistischen Kampfgruppen in Leer einmal wieder aufmarschieren. Sie werden ein Bild abgeben von der ihnen eigenen Disziplin und Geschlossenheit. Es sind an diesen beiden Tagen nicht nur Appelle der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände, die sich in Tagungen ergeben, weil es einmal dazu gehört, sondern der tiefere Sinn des nunmehr alljährlich sich wiederholenden Kreistages der NSDAP ist ein wesentlich anderer.

So wie traditionsgemäß der Sitz der Reichsleitung in München ist, obwohl es manchem zweckmäßiger erscheint, wenn dieser in Berlin wäre, so ist der Sitz der Gauleitung in Oldenburg und der Sitz der Kreisleitung für unseren Kreis in Leer, weil hier — wenn auch nicht im Anfang — die Stofkraft und der geistige Mittelpunkt der NSDAP gewesen ist. Klein und bescheiden waren die Anfänge — wie überall — auch hier, doch mit dem Wachsen der Bewegung mußte alles vergrößert werden, um allen Anforderungen, die aus dem Volke gestellt wurden, gerecht zu werden. Und so zeigt sich auch vieles hier in neuer Form, ein Zeichen der stetigen Entwicklung, die für uns Abschnitte in unserem Kampfe sind. Für den einen und den anderen Volksgenossen mag es unverständlich sein, wenn wir immer wieder von unserem Kampfe sprechen, vielleicht ist ihm auch nicht bekannt, was alles an die NSDAP, an die DAF und die NSV, um nur einige Organisationen zu nennen, herangebracht wird. Aber ein Besuch auf einer Dienststelle wird ihn eines anderen belehren. Die Arbeit mag hier und dort weniger in Erscheinung treten, sie wird dennoch getan, ohne das sie in das Rampenlicht der Öffentlichkeit gerückt wird. Diese Männer aber, die am Sonntag vor ihrem Gauleiter vorbeimarschieren werden, sie sind rein äußerlich gesehen, die Aktivisten des Führers, die trotz ihrer Arbeit, die sie für ihre Familie zu leisten haben, ihre freie Zeit opfern, um der Weltanschauung des Nationalsozialismus zum Siege zu verhelfen.

Wenn eingangs gesagt wurde, daß der Sinn der Kreistage ein anderer sein soll als nur der Aufmärsche, so wollen wir damit über den Rahmen der Stadt Leer, die Arbeit des Kreisführers veranschaulichen. Die Kreisstadt aber hat sich dieser Herausforderung würdig zu erweisen, um als politischer, geistiger und kultureller Mittelpunkt die Arbeit zu leisten, die notwendig ist, um die Anregungen auch bis ins kleinste Dorf gehen zu lassen. Wir haben den Ehrgeiz, mehr zu schaffen als das, was uns zur Aufgabe gemacht wurde. Wir fühlen die Kraft in uns, vorbildlich auf allen Gebieten zu sein und wollen deshalb in unserer ostfriesischen Heimat nicht an letzter Stelle stehen. Es ist erfreulich festzustellen, wie nach der Machtergreifung neues Leben hervorbricht. Der Unternehmungsgeist unserer Kaufleute, Unternehmer und Handwerker hat Zeugnis abgelegt von dem wieder zu Ehren kommenden Hausatenggeist, der in die Kontore einzugelassen hat. Die Weltanschauung des Führers hat Gesinnung und Charakter geformt, und darauf sind wir stolz. Ein Ideeller Erfolg, der nicht geleugnet werden kann, der mehr wiegt, als alles andere! Sehen wir uns die Neu- und Umbauten in der Stadt an, sehen wir, wie alles ein neues Gesicht zeigt, das Gesicht der neuen Zeit, der Zeit des Aufstiegs. An den beiden Tagen des 11. und 12. Juli werden die Fahnen der Bewegung, die Fahnen des deutschen Volkes, in unseren Straßen wehen; das revolutionäre rot mit dem weiß des reinen Wollens, die flegelbewehrte Aue des Hakenkreuzes, mahnend an die Reinhaltung des Blutes, die zum Kampf ruft gegen alles Unbeutische.

Wir alle haben die Tage von Weimar im Geiste miterlebt. Wir haben auch dort gesehen, daß große Bauten der Partei erstellt werden, gleichzeitig damit aber ein Haus der Volksgemeinschaft. Wir schaffen Mittelpunkte unseres Lebens. Auch hier ist es unser Ehrgeiz, dem Volke Stätten der Erbauung zu geben, damit es sich geborgen fühlt im Schoße der Bewegung. Diese Häuser der Volksgemeinschaft, sie werden eines Tages überall dort stehen, wo die Brennpunkte des Lebens sind. Es mag für uns noch in weiter Ferne liegen,

allein es kommt auf die Kraft und auf den Willen an, die Voraussetzung auch hierfür schon zu schaffen.

Wir können mit der Entwicklung in unserem Kreise in den vergangenen Monaten zufrieden sein. Noch niemals ist seit der Machtergreifung der Stand der arbeitslosen Volksgenossen so gering gewesen wie heute. Große Projekte sind in Zusammenarbeit von Partei und Staat in Angriff genommen worden, andere harren ihrer Erfüllung. Der Wunschzettel ist noch groß und die Sorgen um das Wie und Wann beschäftigen alle die, deren Aufgabe es ist, die Lösung dieser Fragen herbeizuführen. Deshalb können wir von Leistung sprechen, weil wir auch nicht halt gemacht haben vor Schwierigkeiten, die unüberwindlich schienen. Wir sind hart geworden durch den Kampf, das Leben fordert von uns Dienst an der Gemeinschaft, in die wir gestellt wurden und auf die der Einzelne nicht verzichten kann.

Die Summe dieser Leistung macht die Arbeit aller aus, die mit uns arbeiten und still und unbekannt ihre Pflicht erfüllen.

Wir werden nach Möglichkeit unsere Arbeit so einrichten, daß wir auf unseren Kreistagen der Öffentlichkeit immer etwas Neues herausstellen. Wir wollen Arbeiten in Angriff nehmen, die von dem Gestaltungswillen der Partei Zeugnis ablegen sollen, am Vorbild zu sein. Wir werden z. B. die brennende Frage des Landarbeiters lösen und uns wenig kümmern über die Unkenrufe vieler. Wir müssen sie lösen, weil es die Frage des Kreises Leer ist.

Die Partei geht ins Volk und ruft es auf zum frohen Schaffen. Die Lösung unseres 20. Jahrhunderts ist Arbeit an unserem Volk, um dieses Volk den Ewigkeitswert zu geben. Wir haben das Zeitalter des verengten 19. Jahrhunderts abgelöst, müssen die Vertreter zerbrochener Weltanschauungen die Kraft ihrer Versprengten mit verfräpften Anstrengungen zusammenfassen, die Jugend, und das sind wir, wird darüber hinwegschreiten, weil wir unseren Weg wissen. Die Jugend wird am Sonntag in Leer marschieren, das sind alle jene, die innerlich jung geblieben sind.

Gibt darum Eure Häusern reichen Flaggenschmuck und kommt zum Julienspark am Sonntag um 15 Uhr, um den Gauleiter zu hören. Zeigt Eure Verbundenheit mit der NSDAP und nehmt als Zuschauer an unserem Aufmarsch mit der Rede des Gauleiters und an dem Vorbeimarsch bei dem alten Kriegerdenkmal teil.

Schumann, Kreisleiter.

Mehe Leistung durch Urlaub!

Aufruf an die Betriebsführer im Gau Weser-Ems.

Alle schaffenden deutschen Menschen sollen in diesen Sommermonaten Tage der Ausspannung und Erholung haben! Die Anforderungen, die heute an jeden Jungen und jedes Mädel gestellt werden, sind groß — größer denn je zuvor. Neben der Berufsarbeit, die tagsüber den ganzen Menschen fort, soll Junge wie Mädel in der Hülter-Jugend, im BDM Dienst tun, und gerade der junge berufstätige Mensch setzt seine ganze Kraft ein, um den an ihn gestellten Anforderungen entsprechen zu können. Nicht mehr als recht und billig ist es daher, daß wir alle uns vereint dafür einsetzen, daß dem Jugendlichen ein ausreichender Urlaub gewährt wird. Neue Kraft gilt es zu holen! Vergesse es nicht: Betriebsführer, Hausfrauen und alle, die Ihr Forderungen an den jungen deutschen Menschen erhebt! Jedem Jungen und jedem Mädel ein angemessener, bezahlter Sommerurlaub!

Deutschlands Jugend ist Deutschlands Zukunft!

Die Führerin des Obergau 7. gez. Hilde Bessel, Gauführerin. Der Führer des Gebietes 7. gez. Lühr Hogrefe, Gebietsführer. Die Gaujugendreferentin der DAF. gez. Chriemhild Janide. Der Gaujugendwaller der DAF. gez. Enno Riekena.

Mahnahmen gegen unbeaufsichtigte Katzen

Immer wieder gehen beim Reichs-Tierchutzbund Beschwerden über das Verhalten von Volksgenossen ein, die ihre Befugnisse zur Wahrung von Katzen überschreiten und hierdurch zu vielfacher Quälerei Anlaß geben. Deshalb wird hinsichtlich der Maßnahmen, die gegen unbeaufsichtigte Katzen ergriffen werden dürfen, folgendes bekanntgegeben:

Fremde unbeaufsichtigte Katzen, die in der Zeit der Vogelbrut (15. März bis 15. August) in Gärten, Obstgärten, Friedhöfen, Parks und ähnlichen Anlagen betreten werden, dürfen von dem Grundstückseigentümer, dem Auszuberechtigten oder deren Beauftragten zwar gefangen und in Verwahrung genommen werden, doch muß der Fang ohne jede Quälerei und ohne jede Beschädigung der Tiere geschehen. Auch bei der Verwahrung sind die Katzen pfleglich zu behandeln. Es ist also nach wie vor verboten, eine Katze, auch wenn sie ein fremdes Grundstück betreten hat, zu verletzen und zu mißhandeln oder gar zu töten. Die Benutzung qualerlicher Fangvorrichtungen, insbesondere des Tellereifens, ist heute verboten, ebenso das Anlocken von Katzen durch Köder. Der Fang einer Katze ist der zuständigen Ortspolizeibehörde und, wenn der Eigentümer oder Halter der Katze bekannt ist, auch diesem binnen 24 Stunden anzuzeigen. Holt der Eigentümer oder der Halter die Katze nicht innerhalb weiterer drei Tage gegen Zahlung eines Aufbewahrungsgeldes von einer Reichsmark für jeden angefangenen Tag ab, so ist die gefangene Katze an die Ortspolizeibehörde abzuliefern.

Es wird erneut auf die gesetzlichen Vorschriften zum Schutze der Tiere (Reichs-Tierchutzbund) aufmerksam gemacht und auf die strengen Strafen (Gefängnis bis zu zwei Jahren und Geldstrafe bis zu 10 000 Reichsmark) hingewiesen, die bei Zuwiderhandlungen verhängt werden können.

Vorkunfahrt der NSV.

Das Kreisamt der NSV teilt mit: Die Vorkunfahrt am Montag, dem 13. ds. Mts., für unsere Gastkinder, Gasteltern und NSV-Mitarbeiter wird mit 2 Dampfern durchgeführt. — Die Teilnehmer aus dem Reiderland fahren ab Weener um 7 Uhr und zurück bis Weener. Die übrigen Teilnehmer fahren um 7 Uhr ab Leer, Wartehalle Bedastraße. Karten sind nur im Vorverkauf bei den örtlichen NSV-Geschäftsstellen zu haben.

Von der Leerer Heringsfischerei

et. Gestern nachmittag lief der Logger „Schwalbe“ (Kapt. Dänetas) mit 700 Kautjes in den hiesigen Hafen ein.

et. Vom Gemeinnützigen Bauverein. In Abänderung unseres Berichtes, dem zufolge der zu errichtende Wärdereibetrieb unter den Bewerber verlost werden soll, wird uns vom Bauverein mitgeteilt, daß die Verlosung schon vor zwei Jahren erfolgt und damit die Angelegenheit erledigt ist.

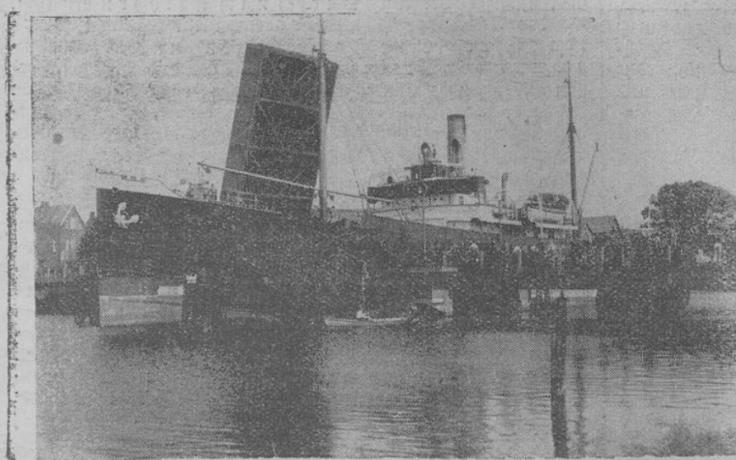
et. So war es richtig. Eine kräftige Tracht Prügel bezog ein junger Bursche, der in rücksichtsloser Weise eine Frau auf dem Bürgersteig bei dem Gelände der Fahr- und Reitschule angefahren hatte, ohne vorher ein Klingelzeichen zu geben. Ein ihm entgegenkommender Radfahrer, der den Vorfall bemerkt hatte, stellte den rücksichtslosen Burschen zur Rede und verabsolgte ihn auf seine frechen Entgegnungen eine füllbare Zurechtweisung, die er sich hoffentlich als Lehre dienen läßt.

et. Unfall. Einen Unfall erlitt ein älterer Arbeiter dadurch, daß er über einen achlos hingeworfenen Nagel ausglitt. Er zog sich eine Verletzung am Knie zu. Vorübergehende Sorgen dafür, daß er seine Behauptung erreichen konnte.

et. Throve. Vom Bahnhofs. Die gärtnerischen Anlagen des hiesigen Bahnhofs machen mit ihren Kletter- und Baumgruppen einen sehr schönen Eindruck. Die beiden großen Rosenbeete auf dem mittleren Bahnsteig stehen zur Zeit in voller Blüte und bieten den Durchreisenden ein farbenfrohes Bild. Ein Teil der Kletterpflanzen ist ebenfalls in der Blüte. Die im Frühjahr dieses Jahres auf dem Bahnsteig zwischen der Wartehalle und westlichen Stellwerk angepflanzten Lindbäume und Lebensbäume haben sich ausnahmslos gut entwickelt und sind sämtlich trotz der sie umgebenden Schicht des Bahnsteigs kräftig und gesund.

et. Königsmoor. Mustergültige Vogelschutzanlage. In der Nähe der staatlichen Moordomäne wurde vor einigen Jahren eine nahrungsreiche Vogelschutzanlage eingerichtet. Auf hohen hölzernen Gerüsten wurden hunderte von Nistkästen angebracht. Darunter wurde ein langer Nistkastenstreifen angelegt. In diesem Unterholz wurden Brombeeren angepflanzt. Hier sind die Singvögel vor Nachstellungen ihrer Feinde sicher. Die Kästen sind gut besetzt.

et. Leerort. Verkehrsrodung. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr kam es hier zu einem etwa 1/4 stündigen Verkehrsstockung, die dadurch hervorgerufen wurde, daß ein mit Klunkersteinen beladener Anhänger einer Leerer Expeditionsfirma beim Ausfahren aus der Pünke festgeriet und im Fährsteg verackte. Auf beiden Seiten der Emsfähre hatten sich bald viele Kraftwagen und Fuhrwerke angeammelt, die nun warten mußten, bis der Anhänger vom Fährsteg war. Einige schimpften auf die Fähre, die Steinschichten in diesem Ausmaß verweigern sollte, andere schimpften, daß im Zuge dieser Reichsverkehrsstraße noch immer die Fähre als Verkehrsbinde



Ein großer Frachtdampfer fährt durch die Rathausbrücke

et. Einer der größten Dampfer, die den Hafen Leer in den letzten Jahren besucht haben, fährt durch die Rathausbrücke, nachdem er 860 Standart Holz, das für Münster bestimmt war, in Leichter geladet hat.

DAF-Bild. Aufnahme: Anneliese Jopfs.

denis liegt. Für den ständig wachsenden Verkehr reicht die Fähre auch nicht mehr aus. Das ist auch den Behörden bekannt, die sich eifrig im Interesse der Allgemeinheit um den Bau einer Eisenbrücke bei Leerort bemühen.

otz. Neusehn. Heuernte ist beendet. Durch das in der letzten Zeit herrschende beständige schöne, trockene Wetter konnten die Bauern und Kolonisten recht schnell und mit sehr geringer Arbeit ihre Heuernte bearbeiten und das Heu einbringen. Das in diesem Sommer recht üppige und in großer Fülle gewachsene Gras konnte zu sehr wertvollem Heu getrocknet werden. Da durch die geschaffene bessere Entwässerung die hierorts gelegenen sehr niedrigen Wiesen in diesem Jahre recht gut trocken sind und somit auch mit Gespannen befahren werden können, ist den Vieleinhaltern recht gut gedient. Doch sind die Sandwege derart mit Schlamm bedeckt, daß einem die Zugtiere recht leid tun können. Hoffentlich tritt recht bald der langersehnte Regen ein, damit die unter der großen und langen Trockenheit erheblich leidenden Feld- und Gartenfrüchte sich erquicken können. Auch die Grenz- und Scheidungsgräben an den Wiesen und Weiden sind bereits seit längerer Zeit völlig ausgetrocknet.

Obersum. Von den Obersumer Werften. Die Flak „Em“, Kap. Altpis-Nahdermoor, war seit Anfang Juni auf der Schiffswerft von Gebrüder Schlämer in Reparatur. Es wurden verschiedene Verbesserungsarbeiten und Umbauten vorgenommen, ein neues Ruderhaus, Bodentanks, Verbesserung der Schiffsboden erhielt einen neuen Anstrich usw. Am 29. Juni wurde das Fahrzeug wieder zu Wasser gelassen und ist, nachdem die Reparaturarbeiten beendet sind, jetzt einwärts gefahren, um Fracht für eine Nordseeinsel einzunehmen. — Das in Campen beheimatete Dampfschiff des Schiffers Schwage wurde auf der Schiffswerft von Gebr. Schlämer umgebaut zu einem Mischtransportschiff. Es hat Obersum verlassen und seine Fahrten in der Krummhörn aufgenommen. Ein Frachtkahn von Kap. Gerdelmann-Haren a. d. Ems wurde auf der Schiffswerft von Julius Dierich überholt. Das Schiff wurde nach Dortmund abgeschleppt, um dort Fracht für Emden einzunehmen. — Der Unternehmer Behrendt aus Jülich hat sich im Frühjahr d. J. in Bremerhaven einen Passagier- und Frachtdampfer angekauft. Das Schiff wurde hier auf der Schiffswerft verlängert und mit allen modernen Einrichtungen versehen. Es trägt jetzt den Namen „Süß“ und ist nach Norddeich abgefahren, um von dort aus seine Passagier- und Frachtfahrten aufzunehmen.

otz. Stiefelkamperjeu. Die Kriegerkameradschaft feiert ihr Sommerfest. Am Sonnabend und Sonntag findet hier auf der Altsiedler Weide das 47. Sommerfest der Kriegerkameradschaft „Stiefelkamp“ statt. Am Sonnabend wird das Fest mit einem Konzert eingeleitet, dem folgt ein Theaterstück und anschließend führen die BDM-Mädels einen neu einstudierten Reigentanz auf, welcher bestimmt den Beifall der Besucher finden wird. Der Sonntag beginnt mit einem großen Weiden. Am pünktlich 2½ Uhr tritt die Kameradschaft beim Vereinswirt Th. Baumann zum Empfang der auswärtigen Kameradschaften an. Um 3½ Uhr ist Abmarsch zum Kriegerehrenmal. Nach der Kranzniederlegung geht es zum Feiertag zurück, wo ein großes Konzert mit anschließendem Tanz stattfindet. Am Sonntag früh 9 Uhr beginnt auf den beiden Schießständen ein Freischießen. Dieses Schießen findet seinen Abschluß am Sonntag, dem 2. August.

47000 Dörfer müssen schöner werden

In jedem Gau ein Musterdorf. — Olympiagäste kommen als Besucher. — Kein Dorf darf einen Schandfleck haben.

Wohl bei keinem Volk ist die Bindung des Menschen an die Heimat so stark ausgeprägt, wie gerade bei den Deutschen, vielleicht ebenso stark noch bei verschiedenen stammesverwandten Völkern. Dieses Heimatempfinden drückt sich u. a. darin aus, daß der deutsche Mensch in allen Zeitaltern mit allen Mitteln bestrebt war, seiner Heimat ein würdiges Aussehen zu geben. Aller Gestaltungswille in der Baukunst, in der Malerei, in der Schnitzerei usw. sah eine seiner wichtigsten Aufgaben darin, Haus und Heimat zu schmücken und zu verschönern. Schönheitsbedürfnis und Schönheitsempfinden sind eben wesentliche Charaktermerkmale des germanisch-deutschen Menschen; sie bestanden für ihn Lebensfreude, Lebenswille und Lebenskraft. Nicht umsonst ist darum das deutsche Land mit seinen stillen Dörfern und heimeligen Landschaften oft und oft von Dichtern und Sängern gepriesen und belungen worden.

Dem die Macht dieses Formwollens in den letzten Jahrzehnten manche Einbußen erlitten hat, so lag das einmal an der fremden Ueberwucherung unseres Kulturlebens seit der Zeit vor dem Weltkrieg und zum anderen an der wirtschaftlichen Notlage der Nachkriegszeit. In diesen Jahrzehnten haben leider manche Dörfer — wie auch so manche Stadt — ihr autogenes Aussehen und ihren landschafts- und stammesgebundenen Charakter verloren. Ueberbepflanzungen und Fehlentwicklungen der Zivilisation zerschlugen die Kultur. Adäquater Versuch, die alten egyptischen Bauernhäuser nur noch gering und setzte an ihre Stelle Steinblöcke, wie sie eine entartete Bauweise in der Stadt schon geschaffen hatte. Man vergaß die von unseren Vorfahren so kräftig geschätzte Blumenpflanze; man glaubte in einer gewissen Großzügigkeit über die vielen kleinen Dinge des Alltags hinwegsehen zu können und merkte dann gar nicht, wie die Mißachtung vieler kleiner Einzelheiten aber dazu führte, daß das eigene Haus, oftmals leider auch das ganze Dorf, an äußerem Ansehen von Tag zu Tag verlor.

War eine solche Entwicklung in einer Zeit kulturellen und wirtschaftlichen Niederganges nicht unvermeidlich, so ist sie jedoch ganz und gar unmöglich in der Zeit neuerer wirtschaftlicher Schaffenskraft; des ganzen Volkes. Wie es im nationalsozialistischen Deutschland schon bei so manchen Dingen ging — so ging es auch hier: Die Aufgabe wurde erkannt — und rückwärtslos in Angriff genommen! Das Amt „Schönheit der Arbeit“ in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat in Verbindung mit dem Reichsministerstand, den Gliederungen der Bewegung und den Dienststellen des Staates zur „Veranschaulichung des deutschen Dorfes“ aufgerufen. Das deutsche Dorf soll wieder voll und ganz berechtigt sein, den alten Ruhm für sich in Anspruch nehmen zu können, die deutschen Dörfer sollen wieder wie einst die schönsten der Welt sein. Die Würde des deutschen Menschen und der deutschen Volksgemeinschaft verlangen, daß das Heim, die Heimat und der Arbeitsplatz des deutschen Menschen seinem Kultur-

Wasserforderschuß und Umgebung

Westhanderjeu, den 9. Juli 1936.

otz. Diamantene Hochzeit. Nur selten trifft es wohl im menschlichen Leben, daß es zwei Menschen vergönnt ist, 60 Jahre ihres Lebens gemeinsam zu verbringen. Diesen so seltenen Tag der diamantenen Hochzeit können am 16. d. M. die Eheleute Poppe Koch und Frau, Hillea, geb. Karl, von hier begeben. Beide erfreuen sich noch einer seltenen geistigen Frische, so daß es kein Wunder nimmt, daß sie noch immer Anteil nehmen an den Geschehnissen unserer Tage. Auch in körperlicher und gesundheitlicher Hinsicht ist das Bestehen zufriedenstellend, so daß ihnen noch manches Jahr des Zusammenlebens beschieden sein kann. Der Gemann Koch, der heute im 84. Lebensjahre steht, wurde 1853 zu Holterfeh geboren. Frau Koch ist 80 Jahre alt und stammt aus Nahdermoor. Der Ehe entsprossen 9 Kinder, von denen heute noch 7 am Leben sind. 24 Enkelkinder und 17 Urenkel werden am Tage der 60jährigen Ehegemeinschaft dem Ehepaar ihre Glückwünsche darbringen. Hart und entbehrungsreich war das Leben, das bisher hinter dem Ehepaar liegt. Vor 54 Jahren wurde die heutige Kolonistenstelle erworben, die sich damals noch in keinem Kulturzustand befand und noch erst ganz abgetrocknet werden mußte, wie es bei den hiesigen Feststellen überall der Fall gewesen ist. Den größten Teil der Arbeit mußte die Frau mit ihrer Familie allein verrichten, da der Gemann, der von Beruf Schiffer war, in der Winternachtszeit tätig war und 49 Jahre als Kapitän gefahren hat. So ist es auch verständlich, daß er kurz nach Gründung des Schiffervereins „Germania“ diesem beitrug und nunmehr seit 40 Jahren ununterbrochen angehört. Stunden des Glücks aber auch Stunden der Enttäuschung gab es, wie immer im menschlichen Leben, auch im Leben der Eheleute Koch. Der 16. Juli aber dürfte für sie ein Tag bestlicher Ehrentage werden, denn man wird es sich von keiner Seite wohl nicht nehmen lassen, diesen Tag entsprechend seiner Bedeutung, auszugestalten.

otz. Bezirksführer des Riffhäuserbundes Theodor Graepel-Westhanderjeu und Bädermeister Althaus-Salle wurden vom Bundesführer Oberst a. D. Reinhard und Reichsführer SS Himmler begrüßt. Der Reichstagsredner in Kassel hatte für die beiden Benannten eine besondere Bedeutung. Bädermeister Althaus war während seiner aktiven Dienstzeit beim damaligen Leutnant und jetzigen Oberst a. D. Reinhard als Bursche tätig. In diesem Frühjahr erhielt Kamerad Althaus vom Bundesführer ein Schreiben und ein Bild mit eigenhändiger Namensunterschrift zugeandt. Auf dem Reichstagsredner bot sich die Gelegenheit, daß Althaus mit dem Bundesführer persönlich sprechen konnte. Bezirksführer Graepel vermittelte diese Zusammenkunft, die am Sonntagabend stattfand. Bundesführer Reinhard erschien in Begleitung von Reichsführer SS Himmler und dessen Stab. Nach Begrüßung der beiden Kameraden unterhielt er sich mit ihnen und freute sich, Erinnerungen aufzufrischen zu können, aus der Zeit, als er im Inf.-Regt. 78 in Ostfriesland tätig war. Die beiden Kameraden wurden dem Reichsführer SS Himmler ebenfalls vorgestellt und von demselben begrüßt.

otz. Langholl. Ein leichtes Gewitter am Dienstagabend brachte hier und in der Umgebung den langersehnten Regen. Leider wurde die Palmfrucht von dem herrschenden

Große Übung der Freiwilligen Feuerwehr.

otz. Gestern abend ertönte um 8.25 Uhr Brandalarm. Es wurde ein Brand im dreistöckigen Fabrikgebäude der Firma B. Commemann angenommen. Der Brand sollte sich in der Annahme vom ersten in den zweiten Stock hindurchgestreift und auch den Dachstuhl in Gefahr gebracht haben.

Um 8.30 Uhr stand der sogenannte Mäher schon vor dem Brandobjekt. Um 8.35 Uhr meldete sich der Hydrantenzug aus der Königstraße. Um 8.40 Uhr wurde das erste Wasser gegeben. 8.42 Uhr lag schon eine Schlauchleitung bis in die erste Etage. Zur gleichen Zeit meldete sich der Hydrantenzug der Gaswerkstraße, zwei Minuten später der zweite Zug (südlich der Bahn), 8.47 Uhr war die große Magirusleiter schon in Stellung. Als aus fünf Schlauchleitungen Wasser gegeben wurde, war das Feuer in der Annahme eingedämmt und eine Ausbreitung nicht mehr möglich. Die im oberen Stockwerk sich befindlichen Arbeiter wurden durch den Rettungsseilzug — die Treppe war von den Flammen zerstört — gerettet.

Hauptbrandmeister Eidmann sprach sich lobend über die gezeigten Leistungen aus. Gleichfalls dankte B. Commemann den Feuerwehrleuten, die bewiesen hätten, auch im Ernstfalle einen Großbrand erfolgreich bekämpfen zu können. So, rabi vom Lustschuß nahm an der Übung teil.

Wind und von dem schnell niedergehenden Regen arg niedergedrückt. Durch den Sturm wurde auch ein starker Apfelbaum des hiesigen Einwohnern A. Schmidt umgeworfen und mit den Wurzeln aus dem Erdbreich gehoben. Der Baum, der mit der Krone auf eine Hecke fiel, war stark mit jungen Früchten besetzt.

otz. Nahdermoor. Ausfluga der Schuljugend. Die hiesige Schuljugend unternahm am Dienstag mit ihrem Lehrer einen Ausfluga nach Logabirum. Die Stunden des Aufenthalts verfloßen allen nur zu schnell.

Alte am Rindland

Weener, den 9. Juli 1936.

otz. Bunt Radfahrwege. Immer wieder wird von den Radfahrern und Automobilisten, die gegenseitig Angst voreinander haben, diese Forderung erhoben. Nun beabsichtigt man auch, das Hochland zwischen Weener und Leerort für den Radfahrverkehr freizugeben.

otz. Bunde. Straßenbauarbeiten. Mit aller Macht hat man jetzt die Straßenbauarbeiten auf der Straße Bunde-Lunderhee in Angriff genommen worden. Die Straße wird ausgehachtet und wieder mit Sand angefüllt. Das Pflastermaterial wird auch bald anrollen. Um dem Verkehr nicht allzu sehr zu behindern, wird nur halbseitig gearbeitet.

otz. Bunde. Flitznest unter dem Fußboden. Seit einiger Zeit roch es im Hause eines hiesigen Einwohners äußerst unangenehm. Alle Versuche, die Ursache des Gestankes zu finden, blieben ergebnislos. Schließlich wollte man den Fußbodenbelag aufreißen. Als man die Seitenleiste entfernte, huschte rasch ein Flitz hervor. Das Tier konnte getötet werden. Unter dem Fußboden fand man 6 junge Flitze, die in ihrem Lager Frösche, Ratten, Mäuse und anderes Getier zusammengetragen hatten.

Offizielle Oberfeldwanderer im Lager Sandhatten

otz. Am Abend des 21. Juni trafen aus einer Reihe von Schulen Ostfrieslands die Oberfeldwanderer in Sandhatten in Oldenburg ein, um für vierzehn Tage ein Schulungslager zu besuchen. Die Eröffnung des Lagers erfolgte durch Studienrat Bechtold-Kurich. Der Zweck des Lagers, das unter dem Leitwort „Selbstbeobachtung“ stand, sei, so sagte der Leiter, den Kameradschaftsgeist zu pflegen und zu leben, den Körper zu ertüchtigen, den Geist zu schulen und die Landskammer und ihre Bewohner näher kennenzulernen. Die Schüler aus Aurich, Norden, Emden und Papenburg wurden anschließend an diese Ansprache in drei bunt durcheinander gewürfelte Gruppen eingeteilt und dann in vier Zimmern der Jugendherberge untergebracht. Die Schüler wurden um 6.30 Uhr geweckt. Nach dem Wadauf und den Freiübungen war Zeit, bis zur Flaggenparade um acht Uhr, das Bett zu „bauen“, um Waschen und Reinigen des Zimmers. Dem ersehnten Frühstück folgte dann gewöhnlich um 9.30 Uhr Sport. Dann verließen die Schüler zur Geländekunde mit anschließendem Baden in der Hunte bis zum Mittagessen das Lager. Der Ruhe bis fünfzehn Uhr folgte eine Stunde weltanschaulicher Schulung und eine Wanderung bis zum Abendessen. Nachher fanden dann noch Fußballspiele, Feiern und Kameradschaftsabende statt, bis um zehn Uhr der Zapsenreich alle zur wohlverdienten Ruhe führte.

Die schöne hügelige Landschaft mit herrlichen alten Nadelwäldern und Buchenwäldern war geradezu hervorragend für Geländekunde und Geländespiele geeignet. Die Wanderungen, die den reichen Schatz an Naturschönheiten und Seltenheiten dieser Landschaft aufzeigten, werden den Schülern noch lange im Gedächtnis haften bleiben. Eine Wanderung nach dem Hasbruch mit seinen alten riesigen Eichen verfehlte ihren Eindruck auf die Schüler nicht. Vor allem aber auch sei der Usmarjch nach Althorn erwähnt, wo der Archäologe Hippeler einen interessanten Vortrag über seine Forschungen und Grabungen aus der Steinzeit hielt. An Hand der gefundenen Werkzeuge, Gebrauchsgegenstände und Schmuckstücke konnte er seinen aufmerksamen Zuhörern anschaulich die Entwicklung von der älteren bis zur jüngeren Steinzeit vor Augen führen. Ferner gab er noch Erklärungen über ein Steingrab, den „Bräutigam“, das anschließend besichtigt wurde.

So war für alle Schüler das Lager ein einzigartiges und großes Erlebnis. Sie alle fühlten sich in der von wahrhaftem Kameradschaftsgeist beherrschten Lagergemeinschaft verbunden als Kameraden, aus denen Freunde wurden. Beim Schlussappell erklärte Studienrat Bechtold u. a., daß die Ziele des Lagers erreicht worden seien und er sich über den Geist, vor dem die Lagerer Teilnehmer durchdrungen gewesen seien, nur lobend äußern könne. Dann ließ er ein dreifaches Siegeslied auf den Führer ausbringen. Laut hallte das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied über den weiten Platz, von dem nur gleichzeitig Abschied genommen wurde.

Oppandorf - Gümmling

Papenburg, den 9. Juli 1936.

Zum Kreistag der NSDAP in Papenburg

ots. Zur Durchführung des Kreistages der NSDAP des Kreises Wichendorf-Gümmling am 26. Juli in Papenburg ist nunmehr das Programm, das wir bereits veröffentlichten, vollständig in seinen Einzelheiten festgelegt worden. Für den Appell der Nürnbergfahrer um 10 Uhr früh auf dem Marktplatz am Untenende ist der Kreisleiter der NSDAP bis zum 20. Juli eine genaue namentliche Liste sämtlicher Marktteilnehmer einzureichen. Die Besichtigung der Marktteilnehmer (Pärrenbergfahrer) wird durch den Gau-Ausbildungsleiter Eisenreich-Didenburg vorgenommen.

Das auf 12.30 Uhr auf dem Marktplatz (Untenende) angelegte gemeinschaftliche Mittagessen aus Feldfrüchten kostet voraussichtlich je Teilnehmer 20 bis 30 Pfg. Für das Mittagessen werden Essenkarten ausgegeben, die am 26. Juli ab 9 Uhr morgens im kleinen Sitzungssaal des Rathauses der Stadt Papenburg von den Ortsgruppen- und Stützpunktleitern und Einheitsführern gegen Entrichtung des entsprechenden Betrages in Empfang genommen werden können. Jeder Teilnehmer am Mittagessen hat einen Löffel mitzubringen. Bis spätestens bis zum 15. Juli ist der Kreisleiter der NSDAP die Zahl der Teilnehmer am Mittagessen zu melden.

Die Einzeltagungen im Rahmen des Kreistages der NSDAP beginnen um 15 Uhr. Die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, sowie die Leiter der Gliederungen haben dafür zu sorgen, daß alle Teilnehmer in den für sie zuständigen Sondertagungen pünktlich anwesend sind. Es finden folgende Einzeltagungen statt: 1. Ortsgruppen-, Organisations-, Personal- und Zellenleiter im Saale des Hotels Hilsmann; 2. Propaganda-, Film-, Kunst- und Preisleiter, Agrarpolitiker Apparat und die Abteilung Schadenverhütung im Saale der Gastwirtschaft Röttgers; 3. Kassenleiter und Hilfskassenobmänner im großen Sitzungssaal des Rathauses; 4. Ortsleiter der NSDAP, Betriebszellenobmänner, Kreisbetriebsgemeinschaftswalter, Ortsbetriebsgemeinschaftswalter, Zellen- und Blockwarter, sowie Orts- und Betriebswarte der NSDAP, „Kraft durch Freude“ im Saale des Hotels Hilling-Untenende; 5. Ortsgruppenamtsleiter der NSDAP-Wohlfahrt einschließlich der Abteilungsleiter, Zellen- und Blockwarter, sowie das „Amt für Volksgesundheit“ im Saale der Volkshochschule; 6. Amt für Beamte, Schulungsleiter und Amt für Erzieher in der Aula des Realgymnasiums; 7. Ortsgruppenamtsleiter der NSDAP, mit ihren Amtswaltern im Saale der Gastwirtschaft Baumeler; 8. NS-Frauenamtsleiterinnen mit ihren Amtswalterinnen im Saale des Kollpinghauses.

Die Zugverbindungen nach Papenburg mit der Gümmlinger Kreisbahn sind morgens ab Werke 6.45, ab

Sögel 7.14, ab Lathen 7.45, an Papenburg 9.35 Uhr. Der Sonderzug der Kreisbahn fährt ab Werke 11.50, ab Ostwalde 12.08, ab Waldhöfe 12.16, ab Sögel 12.30, ab Bahn 12.50, an Lathen 13.10 Uhr. Bei Bedarf hält der Sonderzug der Kreisbahn auch in Kuppenest und Hohenheide; in Lathen besteht sofort Anschluss nach Papenburg. Die Ermäßigung nur für den Sonderzug und für die Rückfahrt mit einem beliebigen Zug der Kreisbahn beträgt 50 Prozent des Fahrpreises. Die Rückfahrt abends geht vor sich ab Papenburg 21.45, an Lathen 22.15, ab Lathen 22.20, an Sögel 22.50, ab Sögel 22.52 und an Werke 23.20 Uhr. Die Ortsgruppen müssen bis spätestens 20. Juli bei den zuständigen Stationen der Gümmlinger Kreisbahn die voraussichtliche Anzahl der Fahrteilnehmer anmelden, damit die erforderliche Anzahl Wagen gestellt werden kann.

Der Aufmarsch nach der Großkundgebung, die um 17 Uhr auf dem Marktplatz am Untenende beginnt, nimmt folgenden Weg: Marktplatz, Hauptkanal rechts, West rechts bis Mauers Brücke, West links, Hauptkanal links, Vorbeimarsch beim Hotel Hilling, Weitermarsch Hauptkanal links, Dorst-Wesselstraße, Kirchstraße, Marktplatz. Der Aufmarsch geht in folgender Ordnung vor sich: NS-Sturmabn. a. b. v. der Gruppe Nordsee, NS-Sturmabn. 1/229 Papenburg, Motorsturm 24/M 64, Arbeitsdienst Clemenswerth, SS-Formationen, SA-Reitertrupp, Parteigenossen, Gliederungen und Verbände.

ots. Verkehrsperre wegen Abhaltung von Schießversuchen. Von Donnerstag, dem 9. Juli, bis Sonnabend, dem 11. Juli, finden auf dem Kruppischen Versuchszug in Meppen Schießversuche statt, weshalb an den in Frage kommenden Tagen der Verkehr auf den Landstraßen Kuppenest-Bahn, Kuppe-Wohn und Wippingen-Werpeloh von morgens 8 Uhr an gesperrt ist. Während der Dauer der Schießversuche werden die angeführten Straßen für jeglichen Verkehr gesperrt. Im Einvernehmen mit den Abwehrposten und mit der Verwaltung des Versuchszuges können die Züge der Gümmlinger Kreisbahn und Kraftwagen auf den gesperrten Straßen verkehren. Das Betreten des Schießplatzgeländes, soweit dieses für das Schießen beansprucht wird, ist während der Sperre strengstens untersagt.

ots. Durchführung einer zweiten Jägerprüfung. Der Kreisjägermeister teilt mit, daß die nach dem Reichsjagdgesetz im Frühjahr vorgeschriebene Jägerprüfung zur Erlangung des ersten Jagdscheines bereits stattgefunden hat. Falls sich mindestens drei Jungjäger zur Prüfung melden, kann zum Herbst eine weitere Jägerprüfung abgehalten werden. Um bis zur Durchführung der Prüfung eine genügende theoretische und praktische Ausbildung der Prüflinge zu gewährleisten, ist möglichst umgehend die Zulassung zur Prüfung beim Kreisjägermeister oder den Hegeleitern zu beantragen.

ots. Fußballwettkampf der Hitler-Jugend. Das angekündigte Fußballspiel auf dem Marktplatz am Untenende, zu dem sich die Hitlerjugendmannschaft des Obenendes mit der Mannschaft der Marine-HJ traf, fand trotz des niedergehenden Regens statt. Die beiden Mannschaften lieferten sich einen erbitterten Kampf, bei dem jedoch die spieltchnisch überlegene Mannschaft der HJ des Obenendes die Führung an sich riß. Mit 2:0 Toren ging es in die Halbzeit. Nach dem Wiederanstoß konnten die Spieler der Marine-HJ ein Tor erzielen, so daß das Fußballspiel mit einem Ergebnis von 2:1 Toren beendet werden konnte.

ots. Wichendorf. Rückkehr von Kassel. Auf der hiesigen Station stiegen zur Teilnahme an dem Reichsfesttag in Kassel 13 Mitglieder des Kfz-Hilfsverbandes aus Wichendorf, Heede und Neurheide ein. Alle Kameraden trafen Dienstag früh gesund und munter wieder hier ein, voll befriedigt von dem Erlebten und Gesehenen.

ots. Wichendorf. Meisterprüfung bekandent. B. Krallmann, der Sohn des Schneidermeisters Krallmann, der im easterlichen Betriebe beschäftigt ist und erst 22 Jahre alt ist, bestand vor der Prüfungskommission in Danabrid seine Meisterprüfung. Wir gratulieren dem jungen Meister.

ots. Derjum. Öffentliche Filmvorführung über Schadenverhütung. Unter der Leitung des Bürgermeisters Albers fand hier bei Gastwirt Springau eine öffentliche Aufklärungsverammlung über Schadenverhütung statt. Am Anluß an die erklärenden Ausführungen des Vöraermeisters über die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft Schadenverhütung hielt der Sachbearbeiter Wolfert-Heede einen Vortrag über die wichtigsten Einzelfragen der Schadenverhütung. In einem Film wurde zum Abschluß des Vortragsabends den zahlreichen Besuchern vor Augen geführt, in welcher Weise Schäden und Unfälle jeglicher Art auf richtige und sachgemäße Weise vermieden werden zum Wohle der Allgemeinheit. In absehbarer Zeit soll ein weiterer öffentlicher Vortrag über Schadenverhütung durchgeführt werden.

ots. Derjum. Ausflug der Schulen Derjum und Neuderjum. Kurz vor dem Beginn der großen Sommerferien führten die Schulen Derjum und Neuderjum unter starker Beteiligung ihren alljährlichen Schulausflug durch, der Papenburg als Ziel hatte, wo die bekannte Gartenwirtschaft Niewöhner (Orstel Heini) besucht wurde. Die Fahrt ging zunächst bis Dörpen, von wo aus die Ausflügler mit der Eisenbahn nach Papenburg gelangten. Nach einem angenehmen und abwechslungsreichen Aufenthalt im Niewöhnerischen Ausflugslokal wurde eine Besichtigung der Stadt Papenburg und eines gewerblichen Betriebes durchgeföhrt. Mit dem Abendzug verließen die Gäste wieder Papenburg, um bis Dörpen zu fahren und von dort wieder in die Heimatorte zurückzukehren.

ots. Dörpen. Seinen 81. Geburtstag feierte am Dienstag dieser Woche der Weichensteller i. R. B. Witte. Der Jubilar, der weit über 40 Jahre den Posten eines Weichenstellers bei der Kreisbahn versehen hat, ist geistig trotz seines hohen Alters noch sehr röhlig.

ots. Dörpen. Kontrolle der Invalidenkarten. In der hiesigen Gemeinde wird demnächst eine Kontrolle der Invalidenkarten durchgeführt werden. Diese Kontrolle wird sich über den Zeitraum vom 14. bis zum 23. Juli erstrecken und außer Dörpen noch die Gemeinden Heede, Hlter, Niederlangen, Lathen und Werpeloh umfassen.

Für den 10. Juli:

Sonnenaufgang 4.14 Uhr Mondaufgang 22.56 Uhr
Sonnennuntergang 20.58 Uhr Monduntergang 11.44 Uhr

Hochwasser

Borkum 2.46 und 14.53 Uhr
Norderney 3.06 und 15.13 Uhr
Leer, Hase 5.44 und 17.52 Uhr
Weener 6.34 und 18.42 Uhr
Westhaudersehn 7.08 und 19.16 Uhr
Papenburg, Schleiße 7.13 und 19.21 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Die auf der Südseite des Niederschlagsgebietes über der Nordsee beobachteten Seeluftmassen brachten unserem Bezirk eine lebhaften Gewittertätigkeit. Die Gewitter waren von erziehligen Niederschlägen begleitet, die im Weiser-Gms-Gebiet durchschnittlich 20-30 Liter Wasser auf ein Quadratmeter lieferten. Nach Abzug der Gewitterwolken trat eine sühbare Abkühlung ein, die im Vergleich zu den Höchsttemperaturen des Vortages bis zu 6 Grad betrug. Das abkühlende Nordseelief verlagert sich nach Südwesten, der auf seiner Rückseite erfolgende Druckanstieg wird demnächst wieder eine Beruhigung der Wetterlage bringen.

Aussichten für den 10.: Mäßige Südwestliche Winde, wolky, warm, Gewitterneigung.

Aussichten für den 11.: Mäßige Südliche Winde, wolky, warm, fröhweise Gewitter.

Barometerstand am 7.7., morgens 8 Uhr 760.3
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 24°
Niedrigster C + 15°
Gesfallene Regenmengen in Millimetern —
Mitgeteilt von B. Bokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt: Wasser 21°, Luft 20°

Rundblick über Ostfriesland

Kurznachrichten der „DZ.“

Bieserortz in Ostfriesland blüht augenblicklich der Buchweizen. Während in der Vergangenheit der Buchweizen immer weniger angebaut worden war, dehnen sich heute die Felder dieses Getreides wieder aus. Die Buchweizenblüte ist wichtig für den Imker, der seine Bienen möglichst in die Nähe dieser Felder bringt.

Infolge der Hitze und der Trockenheit in den Gräben bricht vielfach das Weidevieh aus, richtet Schaden an bebauten Feldern an oder gefährdet auf der Landstraße den Kraftverkehr. Die Viehhalter müssen daher jetzt besonders Obacht geben auf ihr Vieh.

Verkehrsunfälle mit geringen Schadenwirkungen ereigneten sich einmal in Aurich, wo ein achtjähriger Junge infolge einer Unachtsamkeit von einem Motorradfahrer gestreift wurde, ohne indeßen Schaden zu nehmen. In Wittmund wurde ein Radfahrer von einem Auto erfaßt. Während er mit einer leichten Verletzung davonkam, wurde sein Rad jedoch völlig zertrümmert. — Ein Fahrschüler fiel in Wittmund während einer Fahrprüfung aus einem Auto, ohne sich zu verletzen.

In Norden wird jetzt auch eine Schule der Deutschen Arbeitsfront errichtet werden.

Etwa 32 Neu-Weiteeler sind nach dem Adolf-Hitler-Roog zu einer Besichtigung gefahren.

In Sage geriet ein Heumwagen durch das Heißlaufen der Räder in Brand und verbrannte mit Ladung vollständig.

Die Obsternte soll, wie aus Burcha se berichtet wird, teilweise nicht sehr ausföhrtreich sein. Raupen und die Dürre haben erheblich geschadet. Nur die Birnbäume verheißten einen besseren Ertrag. Die Beerenernte ist nicht sehr erziehig. Die Brombeerernte hat gute Aussichten. In der Gegend um Wittmund wird über Schäden bei der Fröhkartoffelernte durch Ratten oder Mäuse geklagt.

Es werden immer noch Gewitterstößen gemeldet. Während im allgemeinen der über manchen Ortshäfen niedergehende Regen dankbar begrüßt wurde, verursachten Gewitter auch einigen Schaden durch Einschläge. In Friedeburg schlug der Blitz in eine Antenne und verursachte geringen Sachschaden. In Bargholt schlug der Blitz in einen Kornboden. Das im Entstehen begriffene Feuer konnte abgeseht werden, bevor ein großer Brand entstand. Einem Bauern wurde eine wertvolle Milchkuh auf der Weide vom Blitz erschlagen.

Eine große Tagung der NS-Schwester fand in Wittmund statt aus den Kreisen Aurich, Friesland, Norden, Wilhelmshaven und Wittmund.

Westerholt erhielt als neuen Bürgermeister den Parteigenossen Bauern Peters, als Kassensührer den Parteigenossen Bauern Cramer.

In Esens weilten fünf Mitglieder des Stadttheaters Esen, die eine Entdeckungsfahrt mit dem Rabe durch Ostfriesland gemacht hatten. Sie freuten sich, ein schönes eigenartiges Stück des deutschen Vaterlandes kennengelernt zu haben. In Friedeburg und Gyeel ist für zwei Tage Einquartierung von Soldaten.

An der Tierärztlichen Hochschule in Hannover promoviert zum Dr. med. vet. Karl Heder aus Weener und Tierarzt Adolf Rademacher aus Reihusen.

ots. Esterwegen. Gelehrtenbesuch. Dieser Tage kamen in mehreren Kraftomnibussen über 50 Wissenschaftler aus Deutschland, Dänemark und Holland von Wichendorfsermoor nach hier, um die interessierenden Sehenswürdigkeiten, Siedlungen und Neukulturen zu besichtigen. Die Besichtigungstour fand auf Veranlassung der Westdeutschen Forschungsstelle Münster statt und führte in ihrem weiteren Verlauf unter anderm auch nach dem benachbarten Hiltensbrook.

ots. Lathen. Unglücksfall. Auf der Kreuzstraße Meppen-Lathen-Bahnhof ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein von Meppen kommender Personenzug fuhr hier auf der Kreuzung eine hiesige Radfahrerin an. Da die Frau falsch gefahren war, wurde sie vom Stoßbügel erfasst und zu Boden geschleudert, wo sie ohnmächtig zusammenbrach. Der Autofahrer leistete die erste Hilfe und brachte die Verunglückte in das nächste Haus. Der herbeigerufene Arzt Dr. Rasche war sofort zur Stelle. Außer starkem Blutverlust stellte er Verpflüterung und Bruch des rechten Arms fest. Die Verletzte wurde in Krankenhaus Lathen überföhrt.

Rundfunk-Programm

Samburg: Freitag, 10. Juli

5.45: Wetter, Dht. u. Gemütsbau. 6.00: Wehruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Danzig: Morgenmusik. In der Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter: Merlet Katholische. 8.15: Sendepause. 10.30: Unsere Glückwünsche. 10.45: Kl.: Musik zur Wertpauze. 12.00: Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- u. Seewetterbericht. 12.10: Bremen: Musik im alten Rathaus. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Bremen: Sport. der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kurzwel. 15.00: Börse. 15.25: Vortr.: Feuchtes Saatgut. 15.40: Schiffahrtsfunk. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmitt. In d. Pause Georg Rettelmann und Emanuel Rambour. In d. Pause 16.45: Mikola Tesla, von Adolf Wasmus. 17.30: Aus norddeutschem Kunstschaffen: Robert Walter. 18.00: Italienische Musik. Schallplatten. 18.45: Hafendienst. — 18.55: Wetter. 19.00: 1. Gen Gornest in de gode ole Dieb. Szenen von Martha Johens. — 2. Abendbrod. Geel von Jann Sabricius. Plattbüch von Hermann Quistorf.

20.00: Meldungen. 20.10: Die Nordische Brücke. Klingendes Nordland. 22.00: Nachr. 22.30: Suttoart: Unterhaltungskonzert.

Böln: Freitag, 10. Juli

5.45: Morgenlied, Wetter. 5.55: Suttoart: Leibesübungen; anschl.: Wiederholung der zweiten Abendnachr. 6.30: Danzig: Frühkonzert. Danz. 7.00: Königsberg: Nachr.; anschl.: Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Zeit, Wetter, Kabelfunk; anschl.: Kalenderblatt. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.00: Ich rufe die Jugend der Welt. Funkberichte vom Werden der Olympia-Glocke. 10.30: Sendepause. 11.50: Bauer merkt auf.

12.00: Die Wertpauze. 13.00: Melde., Glückwünsche. 13.15: Mittagskonzert. Danz. 14.00: Melde., Kleinflugmeldebericht. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Der Erzähler. Zwei Stunden Klavier und Musik. 18.00: Zur Unterhaltung. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Soldaten — Kameraden! Grenzlanddeutsche Märche. 21.00: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten. 21.30: Wieder aus dem Großen Krieg. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: München: Wir rufen das Reich. Kantate für Sprecher, Chor u. Orchester. (Aufnahme.)

Deutschlandsender: Freitag, 10. Juli

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Frühliche Schallplatten mit Ernst Petersmann. Danz. 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause. 9.00: Serrzeit. 9.40: Jochen wandert in die Heimat. Aus dem Weide-Roman von Wilhelm Karl Madorf. 10.00: Sendepause. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Sendepause. 11.40: So geht's leichter beim Enten und Entföhren; anschl.: Wetter. 12.00: Böln: Die Wertpauze. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.15: Böln: Musik zum Mittag. 13.45: Nachr. 14.00: Merlet von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Kinderliederfesten. „Vom Schäferleben.“ 15.40: Tapfere Branten u. Bäuerinnen. Bücherstunde für Mädel. 16.00: Musik am Nachmitt. Kapellen Georg Rettelmann und Emanuel Rambour. In der Pause 16.50: 53. Lager überall! 17.50: Bauernschwanz und Scherz. (Aufnahme). 18.20: Siegfried Kubin: Sonate S-Moll für Klavier und Klavier. 18.40: Lebendige Vergangenheit. Bölns Beitrag zum deutschen Volksmuseum. 19.00: Warkow: Bekannte polnische Tonseher. Konzert aus dem Hof des alten Königlich Schloßes „Wawel“ in Krakau. 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter und Kurznachr. 20.10: Klaviermusik. 21.10: Melodien aus Doreiten. (Aufn.). 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr.; anschl.: Deutsches Land. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Söhne alte Musik. (Aufn.).

Prüfung von Molkerei-Erzeugnissen. Der Milchwirtschaftsverband Niederjachsen hat eine Anordnung erlassen, in der bestimmt wird, daß sämtliche Molkereien die vom Milchwirtschaftsverband angelegten Prüfungen mit ihren Erzeugnissen pünktlich zu beschicken haben; die Kosten der Ueberführung der Proben fallen dem Abfender zur Last. Zur Deckung der durch die Prüfung entstehenden Unkosten werden folgende

Besucht die Deutschland-Ausstellung in Berlin.

Gebühren erhoben: Je Probe zu prüfender Trinkmilch 4 RM, je Probe Sauermilchquark, die allmonatlich an eine vom Milchwirtschaftsverband zu bezeichnende Stelle einzusenden ist, 3 RM, je Probe Käse jeglicher Art, die auf Abruf einzusenden ist, 3 RM, je Zentner erzeugter Butter 0,15 RM. Durch den erhobenen Betrag für die Prüfung von Butter wird die bisherige Gebühr von Markenbutter ersetzt. Die Prüfungsgebühren sind jeweils mit den übrigen Angaben an den Milchwirtschaftsverband abzuführen.



NSDAP., Kreisleitung Leer.
Amt für Erzieher.

Die Erzieher des Kreises Leer beteiligen sich gelegentlich des Kreistages am 12. Juli in Leer an der Tagung des Amtes für Beamte, 10-12 Uhr im Gasthof „Stadt Leer“ (Redner: Bg. Schulrat Lührmann-Weener), und an der Hauptkundgebung um 15 Uhr im Julianenpark, geg. Legenhäusen, Kreisamtsleiter.

DDM. und JM., Gruppe Leer.

Am Sonntag, dem 12. Juli, treten alle DDM-Mädels und JM-Mädels der Stadt Leer um 1/3 Uhr bei van Mark zur Kundgebung des Kreistages an.

Kreisleitung NSDAP., Achendorf-Hünning.

In Anbetracht der Erntezeit fallen mit sofortiger Wirkung die Ortsgruppenversammlungen des Kreises Achendorf-Hünning der NSDAP. bis zum 1. September 1936 aus. Tagungen, die in bezug auf den Kreistag in Papenburg durchgeführt werden müssen, sind abzuhalten. Am 1. September 1936 beginnen die regelmäßigen Ortsgruppenversammlungen wieder. B u j e r, Kreisleiter.

Zweigtagesstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. VI. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Kreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffel N für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brochhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Bachgo, beide in Leer. Schlußdruck: D. S. Boff & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Empfehle:

Steppdecken

für die warmen Nächte mit Wolle und Baumwolle gefüllt

Daunendecken

in großer Auswahl billigst!

Einzelne Decken ganz besonders preiswert!



Zu verkaufen

Unter meiner Nachweisung ist in **Osthauderfehn** eine an der Landstraße belegene

kl. Landstelle

preiswert zu verkaufen.

Näheres: **Leer. Anno de Bries, Notar.**

Eine iirende Kuh

zu verkaufen. Ernst Heidel, Loga, Adolf-Hitlerstraße 80.

3 Wochen alte Serkel

zu verkaufen. J. B. Neemann, Steensfelde.

Ein Ruderboot

preiswert zu verkaufen. Leer, Königstraße 7.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht eine Schaufensterweibe

mit oder ohne Rahmen, ca. 2,60 m breit und 2 m hoch, und ein guterhaltener

Ladentresen.

Angebote unter £ 583 an die OTZ. Leer.

Zu mieten gesucht

Werkhaus

(Lagerraum) mit Wohnung zum 1. Oktober, event. etwas später, zu mieten oder auch zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter £ 582 an die OTZ. Leer.

Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben größere am Nachmittag vorher. Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Preiswertes Frischgemüse!

Wirsing, frisch		
Gurken, 1. Sortierung	1/2 kg	12 Pfg.
Zwiebeln, gesunde Regyter	Stück	25 "
Blumenkohl, 1. Sortierung	1/2 kg	14 "
Kartoffeln	Kopf	36/38 "
Tomaten, 1. Qualität	1 kg	21 "
Bananen	1/2 kg	35 "
Zitronen	1/2 kg	37 "
Äpfel	Stück	5 "
Kirschen, harte, helle	1/2 kg	52 "
	1/2 kg	32 "

KESSENER LEBENSMITTEL

Leer, Adolf-Hitlerstraße 63.

Schützen- und Volksfest 1936

verbunden mit der Feier des 60. jähr. Bestehens der Krieger-Kameradschaft **Weener**

am 11. und 12. Juli, auf dem Schützenplatze an der Neuen Straße

Festfolge:

Sonnabend, 11. Juli

Abends 7.30 Uhr: Antreten der Kameraden beim Hause des Kameradschaftsführers zur Abholung des Schützenkönigs. Anschließend Kameradschaftsabend im großen Festzelt. — Tanzeinlagen.

Sonntag, 12. Juli

11.30—12.30 Uhr: Platzkonzert beim Ehrenmal. Ab 13 Uhr: Preisschießen auf allen Ständen. 14.30 Uhr: Antreten auf dem Festplatze zum Empfang der auswärtigen Kameradschaften. Anschließend Umzug durch die Stadt. — Nach dem Umzug: **Großes Konzert** mit Tanzeinlagen im Festzelt. Ab 20 Uhr: **Deutscher Tanz und Preisverteilung.**

Zu sämtlichen Veranstaltungen werden alle Volksgenossen herzlich eingeladen. **Der Kameradschaftsführer. Der Festausschuf.**

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag) bis einschließl. Montag Sonntag Anlang 4.30 Uhr.

Freitag und Sonntag. Sonntag Anlang 5.00 Uhr.

Der große nationale Ufa-Film

Der höhere Befehl

mit Lil Dagover, Karl Ludwig Diehl, Heli Finken-zeller, Karl Dannemann. Leben, Liebe, Taten und Kampf eines aufrechten Deutschen im Wetter-leuchten der nationalen Erhebung aus napoleonischer Unterdrückung.

Tag der Freiheit!

Unsere Wehrmacht!

Führerrede vor der Wehrmacht. Leitung: Leni Riefenstahl. Hergestellt von d. NSDAP

Ufa-Woche

Sonntag Kindervorstellung

Der höhere Befehl. Unsere Wehrmacht.

Männer ohne Namen

(Kampf gegen die Unterwelt.) Ein Paramount-Film in deutscher Sprache. Kriminalbeamte und Verbrecher, Männer ohne Namen, fechten im Rahmen einer sensationellen und spannenden Handlung einen erbitterten Kampfaus

Die Vergeltung

Wildwestfilm mit William Boyd und Janny Ellison

Kletterpartie in den Dolomiten

Wochenschau

Obiges Programm läuft am **Dienstag u. Mittwoch im Palast-Theater.**

Sonntag Jugendvorstellung

Der Raub der Sabinerinnen Die Vergeltung Wildwestfilm.

Zum Sonntag: Junge Hähnchen, Tauben, Hühner, Heringssalat, Fleischsalat, Mayonnaise. **Leer. Franz Lange.**

Bis Ende Juli **verreist.** Tierarzt Dr. Rulfes, Leer.

LEER nur Heisfelderstr. 14-16

Betten-Kauf ist Vertrauenssache!

Es genügt nicht, zu sagen, ein Bett ist gut, die Anforderungen, die man an ein Bett stellt, sind vielerlei Art.

Unsere Betten-Abteilung will in der Bettenfrage Ihr guter Berater sein, will Ihnen bei der Zusammenstellung eines guten Bettes helfen und den Preis so vorteilhaft gestalten, daß auch dem weniger bemittelten Käufer die Anschaffung eines guten Bettes leicht ist.

Nehmen Sie unsere Dienste in Anspruch, wir werden Sie preiswert und fachmännisch bedienen.

Steppdecken in großer Auswahl
8.75 13.75 15.75 17.75 21.50

Entgegennahme von Bedarfsdeckungscheinen von Ehestands- und Kinderreichen-Darlehen.

GERHARD LEER, REMELS
Größtes
Leer nur Heisfelderstr. 14-16

Teppiche

Erste Marken

Läufer, Brücken Vorlagen aller Art Bettumrandungen

aus neuer großer Auswahl zu äußerst gestellten Preisen.

C. F. Reuter Söhne, Leer

„Offiziellste Vorgabzeilung“.

Aus eigenen Kulturen und großen Zufuhren grüne Bohnen Pfd. nur 35 Pfg., Spitzkohl gepuht Pfd. 12 Pfg., Bickbeeren Pfd. 35 Pfg., 10 Pfd. 3.25 Mk., Blumenkohl Stück von 20 Pfg. an, Kohlrabi, Rhabarber, Gurken, Kürbisen, große Bohnen usw. Kaufe weichchal. Pflanzbohnen.

Boers Filiale, Leer, Adolf-Hitler-Straße 13. Verkauf in Völlenerfehn am Freitag 8 1/2 Uhr.

Zum Einmachen:
Opekta, flüssig u. trocken Weinstensäure, Zitronensäure, fst. Einmachzucker, weiß und rot, Pergamentpapier, Zellophanpapier, Salizyl, Einmachtbl.

Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Kauft bei unseren Inserenten!